Polem. m
1912

Polenn: 1912 m

Müller

Joh.

JOHANNIS MULLERI,

Der Heil. Schrifft *Licent:* und *Pastoris* der Haupt-Kirche zu *St. Petri* in Hamburg,

Nohtwendige Vermahnung/

An die Christl. Gemeine zu Hamburg/ Von wegen der irrigen und verführischen

LEHRE Des Pabstthums/

Welche daselbst auszubreiten sich unterstehet, *Dominicus Janssenius*, ein Päbstlicher Meß-Pfaff und *Dominicaner*-Münch;

Jetzo, da ungeachtet der wenigstens zu 5. mahlen wiederholeten starcken Wiederaufflegung dieses unvergleichlichen Büchleins, dennoch gar keine Exemplaria mehr zu bekommen, abermahlen zum Drucke mit einer Vorrede befodert.

Von

JOHANNE THEODORO HEINSON, S. S. Th. D. Pastore Petro-Paulino & Scholarchâ Hamburgensi; Societatis verò Regiæ Anglicanæ Membro.

Gedruckt im Jahr 1717.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

A. & Ω.

Hochgeneigter Christlicher Allerliebster Leser!

§. I.

DAß GOttes Gedancken nicht unsere Gedancken, und dessen Wege, nicht unsere Wege; sondern so viel der Himmel höher ist dañ die Erde, auch so viel höher GOttes Gedancken und Wege dann unsere Gedancken seyn, Es. LV. 8. 9. erweiset unter andern auch gar klar und deutlich gegenwärtiges güldene Büchlein eines weyland grossen und fürtrefflichen Hamburgischen Theologi und berühmten Haupt-Pastoris

der ersten und ältesten Haupt-Kirche St. Petri und Pauli hieselbst, genañt: Nohtwendige Vermahnung an die Christliche Gemeine zu Hamburg von wegen der irrigen und verführischen Lehre des Päbstthums. ao. 1629. zu Hamburg gedruckt in Duodecimo.

§. 2. Dann wie die Münche zu Stade und Buxtehude alle erdenckliche Mittel versuchten, dem gemeinen Mann dieses Büchlein aus den Händen zu bringen; den Autorem aber in Gefahr und Unglück zu stürtzen, ja wie einer davon an einen Freünd schrieb: Er wolte das Capitale supplicium, das ist, Leib- und Lebens-Straffe um dieses Büchleins willen über ihn bringen; ein ander aber und zwar ein Franciscaner wie ein Goliath prahlete, daß er wider die Gifft-Spinne in Hamburg (also naunte er den Auctorem des Buchs) einen köstlichen Theriac

zubereitete, (Siehe Licent: Johann: Mülleri Prodromum Anti-Jansſenii, oder Bericht von der Antwort Nicol. Jansſenii pag. 6. 7.) hieß es:

Wann ſies aufs klügſte greiffen an,
So geht doch GOtt ein andre Bahn.

§. 3. An ſtatt der intendirten gottloſen Vertilgung dieſes Buchs muſte daſſelbe ſo viel feſter ſtehen, und fehlete es an ſeiner Ausrottung ſoweit, daß ſchier die Exemplaria muſten vermehret werden, wie der Sand des Erd-Bodens: maſſen keine zwey Jahre verſtrichen, da daſſelbe bereits zum andern mahle wieder aufgeleget, in unterſchiedene benachbahrte Oerter geſchicket, in die drittehalb tauſend Stücke verkauffet, und von vielen frommen Chriſten gebrauchet wurde, ſonderlich welche von den benachbahrten München der Religion halber ſehr beſchweret und zum Abfall gereitzet

worden. Vid: Bericht von der Antwort Nicolai Janssenii pag. 5. Der anderwertigen neuen und vielmahligen Aufflagen so wol zu Hamburg als draussen, nemlich zu Naumburg, zu Merseburg und anderen mehren Orten, jetzo nicht zu gedencken.

§. 4. Uber dem Hause aber dieses theuren und werthen Lehrers, hat man allezeit, alles obigen Dräuens ungeachtet, gleichsahm eine Krohne gesehen, worauf diese Worte deutlich sind zulesen gewesen: Der Name des HErren ist ein festes Schloß / der Gerechte läufft dahin / und wird beschirmet / Prov. XVIII. 10. auf der unverfehrten treuen Priester-Brust aber gleichsahm ein Schildlein, fast wie des Aronis war, aus welchem diese Worte hervor blitzten: Auf GOtt hoffe ich / und fürchte mich nicht / was können mir Menschen

schen thun? Ps. LVI. 12. Niemand hat ihm ein Haar krümmen/ vielweniger Leydes thun dürffen/ biß in sein spätes ruhiges Alter. Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Rom. VIII. 31. Und ob er gleich endlich sanfft und selig sterben, und die zerbrechliche Hütte seines sterblichen Leibes ablegen müssen, wie alle Menschen, so lebet er doch noch unter uns durch GOttes Gnade, biß auf den heutigen Tag: er lebt, grühnet und blühet, GOtt habe ewig Danck davor in Christo JEsu unserm Herren! in seiner gesegneten posteritæt, die GOtt auch ferner hin mit aller Gnade und Segen überschütten, kröhnen und schmücken wolle, wie bißhero, so biß ans Ende der Welt! und sein Gedächtniß ist bey uns in allen Ehren, Segen und Friede.

§. 5. Daß ich aber desselben güldenes Tractätlein jetzo wiederum von

neuen zum Drucke befodere, dazu haben mich verschiedene drifftige Uhrsachen nicht allein gereitzet; sondern gar gezwungen: Denn da nichts nöthigers noch heilsahmers mag erdacht werden, denn daß die irrige und verführte wieder zurechte gebracht; die aber so durch die Gnade GOttes auf dem rechten Wege sind ernstlich vermahnet werden, vorsichtig zu wandeln, auf der Strasse, die da heisset die Richtige, und davon weder zur rechten noch zur lincken abzuweichen; diß Büchlein aber alleine damit beschäfftiget ist, solches zu bewerckstelligen, wäre es unverantwortlich, dasselbe gleichsam in seinem gesegnetem Lauffe hemmen lassen zu wollen, dadurch, daß der vielmahligen Aufflegung dieses Buchs ungeachtet, dennoch in keinem Buchladen mehr ein eintziges Exemplar vor Geld zu bekommen; Uberdem aber auch billig ist,

daß

daß getreue und rechtschaffene Pastores und Lehrer sich dahin ernstlich bestreben, daß ihren Christlichen Gemeinen dasjenige bleibe und wol verwahret aufbehalten werde, was ihnen einmahl aus getreuen Hertzen geschencket ist, und deßwegen denselben von GOtt und Rechtswegen zukömmt. Ehe ich aber ihnen dergleichen, wann ichs verwehren könnte, nehmen lassen wolte, möchte man mir lieber das Leben, als jenen das Ihrige nehmen.

§. 6. Die Themata und Sätze so der werthe Auctor in seinem herrlichen Büchlein abhandelt, seynd diese drey: (1) Die Ursachen warumb die Päbstische Lehre als irrig und falsch zu meiden sey? (2) Warumb unsere Evangelische Lehre nicht zu verlassen sey? Und (3) Was man den Mönchen antworten solle auf diejenigen Dinge, so sie vorbringen. Welche schrifftmäßige und starcke

Abhandlung weder Lutheranern noch Papisten, wann sie sonsten nur die Augen recht aufthun, und was zu ihrem Frieden und Seligkeit dienet, recht einsehen wollen, unmüglich wird unangenehm, verdrießlich und beschwerlich fallen können. Anerwogen wir Lutheraner ja durch GOttes Gnade wol leichte so viel Liebe und hertzliches Erbarmen gegen die Papisten übrig haben, als diese vor uns zu hegen zwar jedesmahl viel rühmen und prahlen; aber in der That schlecht beweisen.

Dem sey aber wie ihm wolle, so wäre es ja wohl die grössteste Schande von der Welt vor uns Lutheraner, wann wir uns in Erweisung der Wercke auffrichtiger Liebe von ihnen solten überwinden lassen, und, da in ihren Schrifften die ersten Zeilen; in ihren Reden aber die ersten Wörter allezeit bezeugen müssē, daß alles was sie thun, reden oder schrei,

ben

ben, zu der Lutheraner Selig-
machung geschehe (wie sie dann bloß
zu solchem Ende so gar Cavaliére-
ment et liberalement ihre Seele, als
wann sie Kaff wäre, und die Selig-
keit darauf verpfänden, daß der Rö-
misch-Catholische der rechte Glaube
sey; der Lutherische aber der falsche,
ja gemeiniglich alle, eben so unbe-
dachtsahm und vermessen reden, als
der unter ihnen so hochberühmte Je-
suite Leonhard. Lessius zu dem ge-
lährten Hülsemanno anno 1622.
den 6. August. da er ihn zu seinen
Glauben überreden wolte, sprach:
Se renunciare Baptismo, merito
Christi, gratiæ Dei, spei salutis,
nisi sola fides Papistica esset salvi-
fica, d. i. er wolle hiemit abge-
saget haben seiner Tauffe/ er
wolle kein Theil (erschreckliche
und abominable Betheurungen!
an dem Verdienst Christi/ an
GOttes Gnade/ und der ewi-

gen Seligkeit haben / weñ nicht der Papistische Glaube, sey der allein seligmachende Glaube, wir nicht zur erkentlichen Danckbarkeit vor solche ihre Sorgfalt gegen uns, hinwiederumb auf das sorgfältigste beflissen und bemühet leben solten, da wir unsers Glaubens versichert sind aus der Schrifft, sie reciproquement hertzlich, ja mit Thränen zu warnen, ihren neuen und aus nichts als Menschen-Satzungen bestehenden Glauben, wovon die Schrifft nichts weiß, zuverlassen, und sich zu dem rechten allein seligmachenden in der Schrifft gegründeten, und von Christo, dessen Propheten und Aposteln gepredigten Catholischen, d. i. allgemeinen Glauben sich bey Zeiten wiederumb zu bekehren und zu wenden.

§. 7. In Entstehung aber dessen, ist diß unser Trost, daß wir ihnen unsere schuldige Liebe erwiesen, ihnen

nen gesagt, was zu sagen gewesen, und unsere Seelen gerettet haben, ihnen übrigens anheim gebende, wie sie es an jenem Tage verantworten wollen, daß sie allen auch offtmahls angetragenen Raht Gottes zu ihrer Seligkeit so halsstarrig verachtet und in den Wind geschlagen haben. Immittelst aber werden sie dazu, wo sie sich sonst vernünfftig auffühören wollen, nicht scheel sehen, daß, was sie mit so grossen Eyfer bey ihren Leuten und Zuhörern thun, wir auch mit nicht minderem Ernste, Eyfer und Sorgfalt bey denen unsrigen treiben, und unsere Zuhörer zur Beständigkeit bey ihrem allein seligmachendem Evangelisch-Lutherischen Glauben an- und vom Abfall zu einen irrigen und falschen Glauben hertzlich abmahnen. Niemand aber wolle uns bey dem allen nachgeben, daß, wenn wir das Pabstthum verwerffen, wir

die

die gantzen Gemeinen verstehen, worunter noch wol viele fromme Christen seyn; sondern fürnehmlich der Papistischen Lehrer, derer Persohnen wir zwar unverletzt lassen; ihre irrige Lehre aber an ihnen höchstens tadeln: Vielweniger wollen wir uns das Ansehen machen lassen; sondern protestiren vielmehr aufs feyerlichste dawieder, als wann wir die grossen Herren und Obrigkeiten, solcher Lehre zugethan, verkleinern, verletzen oder ihre Majestæten Lästern wolten: Denn gleich wie die Papistische Lehrer unsere Lehre tadeln, und doch nicht vermeinen die Könige, Chur-Fürsten und Herren, so sich zu derselben bekennen, zu schmähen oder zu lästern, also können wir hinwiederumb ihre Lehre verwerffen ohne Verkleinerung der grossen Herren, so solche Lehre angenommen haben.

§. 8. Und dazu zwinget uns nächst

Gött-

Göttlichem Befehl unser darnach eingerichtetes Ambt / und unserer Zuhörer Seligkeit, die uns auf unsere Seele derogestalt gebunden ist / daß der verwarloseten und ungewarneten Blut soll von unser Hand gefodert werden Ezech: III. 17-19. XXXIII. 7-9. Die Argumenta aber die wir unsern allerliebsten Evangelisch-Lutherischen Zuhörern wider den Abfall zu euch vorstellen, haben ihren stattlichen Grund in der heiligen Schrifft selbst, wovor ihr Papisten doch die Seegel streichen müsset, ihr wollet oder wollet nicht. Wozu denn noch kömbt, daß wir unsere aus GOttes Worte allein genommene bündige Gründe auch wol mit den Sprüchen eurer eigenen besten und gelährtesten Mäñer zu bestätigen pflegen. Was wollet ihr dann mehr haben?

§. 9. Traun wann ihr bey solchem unserm redlichen Verfahren dennoch im-

immer böse seyn, und einen Weg immer sauer sehen wollet, wie den andern, so können wir, die wir uns vor euch keines Weges, weil die Riesen-Zeit vorbey ist, fürchten, es zwar nicht ändern; ihr müsset aber auch leiden, daß wir uns und zwar mit Recht zum allerhöchsten darüber verwundern, und gar nicht begreiffen können, wie es müglich sey, daß die Vernünfftigen und Klugen unter euch, diß offenbahre und unwiedersprechliche hand-greifliche Kenn-Zeichen einer miserablen und schlecht bestellten Sache an eurer Seite, mit sehenden Augen nicht sehen, noch sich nach einem andern Wege zum Himmel und zur Seligkeit zu kommen umb so viel baldiger und eifriger umbsehen wollen, weilen sie täglich erfahren, daß ihre Lehrer und Leiter verstummen, und gegen die Schrifft und den Beyfall ihrer eigenen Lehrer nicht muxen

dürffen

dürffen. Wozu dann noch kömbt die heßliche und höchst straffbahre Arth und Weise, die armen Leute von dem rechten Glauben abzubringen, und zu dem Röm. Catholischen Wesen zu verleiten, woran ja wol kein verständiger Christ, der die Schrifft weiß, wolgefallen haben kann; euch Papisten aber über dem öffentlich, unter andern mehrern von dem berühmtem und zu eurem Leyd-Wesen euch mehr als zu bekandtem D. Joh: Friedrich Meyer, in der Gewissens-Marter derer zum Pabsthum abgefallenen Lutheraner, in denen Kriegen des Herren §. 6. p. 405. s. aus euren eigenen Scribenten, vorgehalten und bewiesen wird, daß diejenigen, so von der wahren Evangelischen Kirche abfallen, und zu eurer Römisch-Catholischen und Papistischen sich begeben und übertreten, zwiefach mehr als andere sündigen. Ich wil seine Worte in ihrer Serie un-

unverändert, und hernach gantz kurtz seine Argumenta hieher setzen, wan ihr euch etwa die Mühe nicht geben wollet, sie bey ihm selber weitläufftiger zu lesen und nach zusehen. Hernacher möget ihr sehen, wie ihr mit einander darüber fertig werdet.

"Es bekennen die Herren Päbst-"ler selbst, daß mit denen liebkosen-"den Worten: Dieses alles wil ich "dir geben, so du nieder fällest und "mich anbetest, sie die Leute, ab-"sonderlich Fürsten und Herren zu "ihren Glauben locken. Ich wil, da-"mit man mir keine Schmähsüchtig-"keit für werffe, ein einig neues und "gantz klahres Zeugnis (mehr köñen "auf Begehrē zu anderer Zeit folgē) "anführen, des Augustini Gibbon de "Burgo, Augustiner Mönchs, Do-"ctoris & Professoris zu Erffurth de "Luthero-Calvinismo, Schisma-"tico quidem, sed reconciliabili "Anno 1663. edito, Disp. IV. & ulti-

"tima, qv. ult. p. m. 332. Est ſanè "inter alia valdè timendum, ne "Jlluſtriſſimæ Principum Protes-"tantium Germaniæ domus peni-"tus ſint perituræ, ſi reditum ad "Eccleſiam Catholicam diu pro-"craſtinent. Quia Deus, ſpeciali "ſua providentia, ſingulis tot pro-"les concedere dignatur, ut ſi in-"ter illas (prout Leges Germaniæ "præſcribunt) eorum Principatus "(uti jam partim diviſi ſunt) continuò dividantur, neceſſe eſt, paulatim eorum Stemmata à debito, & antiquo ſplendore, degenerent. Cui malo, non video, quo meliori modo occurrere poſſint, quàm dimiſſö Luthero-Calviniſmo, ad Eccleſiam Romano-Catholicam redeundo, in qua ipſorum Filiis, ac Nepotibus, ſufficienter erit proviſum. Alii enim poſſunt eſſe Cardinales, Archi-Epiſcopi, & Epiſcopi; Alii Præpoſiti, Decani, Scholaſtici, & Ca-

Canonici sum̃arum ædium sive Ecclesiarum Cathedralium; Alii denique in sacris ordinibus, divino cultui mancipati, relictis omnibus Deo voluntariè se offerre poterunt: & sic Domus, ac stemmata in natu majoribus cum debito splendore conservabuntur. Das ist:

Man fürchtet sehr es werden endlich die Durchläuchtigsten Häuser Teutschlandes, und der Protestirenden Fürsten, gar untergehen, woferne sie die Wiederkunfft zu der Catholischen Kirchen noch länger verschieben. Denn GOtt hat ihnen nach seiner sonderbahren Schickung, so viel Erben bescheret, daß wenn unter dieselben (wie es denn die Gesetze Teutschlandes allerdings erfordern) ihre Fürstenthümer (wie "man albereit angefangen) ferner "solten getheilet werden, so müssen "sie nach und nach nohtwendig ih"ren alten Schein verliehren. Und

„sehe

sehe ich nicht, wie sie diesem Ubel"
können besser abhelffen, als wann"
sie die Lutherische und Calvinische"
Religion verläugnen und sich zu"
der Römisch-Catholischen Kirchen"
bekehren, in welcher ihre Nachkom-"
men zur Gnüge können versehen"
werden. Denn da können etliche"
Cardinæle, Ertz-Bischöffe, und"
Bischöffe seyn; andere können Præ-"
positi, Decani, Scholastici und"
Canonici derer Stiffter werden;"
Andere können sich in einen heili-"
gen Orden begeben, und durch"
Verlassung der weltlichen Güther,"
sich dem Willen GOttes widmen,"
Und also die Regierung dero Län-"
der allezeit bey denen ältesten in"
ihrer Würde erhalten werden."
Biß hieher de Burgo. Solten nu"
solche Leute, die zwiefach sündigen,"
nicht auch zwiefach mehr gestraffet"
werden? Sie sind Kinder der Höl-"
len, zwiefach mehr als ihre Ver-"
führer." §. 10. Was

§. 10. Was aber ist das vor eine Bekehrung, wie ihr Papisten es fälschlich nennet? Hat Petrus und seine Mit-älteste, die heiligen Apostel, also die Jüden? hat Paulus also die Heyden bekehret? Haben die gleiche Sprache mit dem Satan geführet, und gesagt: Diß alles wil ich dir geben, so du niederfällest und mich anbetest? Wie heissen die Könige, Cardinæle, Ertz-Bischöffe, Bischöffe/ Prælaten ꝛc. ꝛc. welche sie mit diesen austrägl. Chargen davor versehen haben, daß sie ihre Lehre und Glauben angenommen haben? Und ihr abtrünnigen Menschen/ beyde klein und groß, was hilfft euch das alles, so ihr vor die Verläugnung und Abschwerung eures seligmachenden Evangelisch-Lutherischen Glaubens erjaget und erbeutet? Ach! wolt ihr mir nicht glauben noch Gehör geben, so glaubet doch GOtt und gebet dem Gehör!

Die-

Dieser spricht ja gar erschreckliche Worte, die euch wie ein scharff zweyschneydig Schwerdt gewiß und warhafftig dermahleins durch Seel und Geist, durch Marck und Bein dringen werden: Was hülffe es dem Menschen, so er die gantze Welt gewänne und nehme doch Schaden an seiner Seele? Matth. XVI. 26.

§. 11. Solchen Seelen-Schaden hat euch der jetzt gelobte sel. D. Mayer l. c. p. 407. seqq. beweglich genug gezeiget, und wil ich denselben allemahl nur als einen medium terminum anführen, auf daß, wann ihr abtrünnigen Lutheraner in eurem jetzigem Pabstthum nur diese Conclusion dazu setzet: Ergò gehet unsere Hölle zwiefach mehr bereits in dieser Welt an, als unser Verführer, der Syllogismus GOtt gebe um CHristi JEsu willen zu euer Busse, Bekehr- und Rücktretung! fertig sey. Dem Medio termino aber will

wil ich allezeit Weil vorsetzen: z. e. Unsere Hölle ist zwiefach mehr ꝛc.

(1) Weil wir bey angenommener Päbstischen Religion nimmer ein gut Gewissen haben können, pag. 408. seqq.

(2) Weil wir uns die Bibel aus den Händen reissen lassen pag. 412. seqq.

(3) Weil unser Päbstisches Gebeth nimmermehr erhöret werden kann. p. 443. seqq.

(4) Weil wir im Pabstthum keinen Beichtstuhl; sondern einen grausahmen unflätigen und höchst ärgerlichen Gewissens-Kercker haben, und darin nicht einer eintzigen Sünden-Vergebung gewiß versichert seyn können. pag. 458. seqq. & pap. 465.

(5) Weilen wir uns unser zerstümmeltes päbstisches Abendmahl allemahl zum Gerichte essen müssen. pag. 469. seqq.

(6) Weilen wir vor unser Gewissen, wann wir sterben, im Pabstthum keine Ruhe, Trost noch Sicherheit finden können. p. 477.

§. 12. Der Sel. Herr Licent: Müller, füget in dieses güldenen Büchleins cap. 2. noch diesen medium Terminum hintzu:

(7) Weilen man das, was heilig und göttlich ist, wie die Lehre des Lutherischen Glaubens, ohne Gefahr seiner Seelen-Seligkeit nicht verläugnen noch abschwehren kann.

§. 13. Und ich füge diesen medium Terminum hintzu:

(8) Weilen es unmüglich, daß, wann man einmal erleuchtet ist, und geschmäcket hat die himmlischen Gaben, und theilhafftig worden ist des Heiligen Geistes, und geschmäcket hat das gütige Wort GOttes, wo man wieder abfällt, und wiederumb sich selbst

den Sohn GOttes creutziget und für Spott hält, daß man wiederumb solte erneuert werden zur Busse.

§. 14. Es sind diß keine Menschen-Worte; sondern des heiligen und erschrecklichen GOttes selbst eigene und erschreckliche Worte, so Ebr. VI. 4. 5. 6. klahr und deutlich zu lesen sind, wovor euch ja billig, wo noch einige Furcht GOttes bey euch anzutreffen, die Haare zu Berge stehen solten darumb, daß ihr die Menschen zum Abfall reitzet, und dieselbige ewig ewig unglücklich und unselig machet; bey dem allen aber euch noch einbildet, ihr thut GOtt einen Dienst daran, und verrichtet ein Opus meritorium, wann ihr die armen Menschen, die Christo so sauer zu erlösen geworden sind, umb den Himmel und Seligkeit so schnöder, unbesonnener und muthwilliger Weise bringet. Ach das erbarme GOtt!

GOTT! Der sehe darein und thue euch doch endlich die Augen auff!

§. 15. Es sind diese Worte so klar, daß keine Verdrehung, keine Entschuldigung, noch irgend eine Ausflucht, sie habe Nahmen, wie sie wolle, dagegen bestehen kann. So hilfft auch nichts, wann ihr euch gleich auff die Meynung vieler grosser Theologorum von denen unsrigen beruffen wollet, welche diese Schrifft-Stelle bloß und allein auff die Sünde wieder den heiligen Geist zu ziehen gewohnet. Denn darüber ist hie die Frage und Rede nicht; sondern nur von der göttlichen Warheit, die nicht triegen kann, und hier ausdrücklich sagt, daß die, so nach der Erleuchtung, und Schmeckung des gütigen Wortes GOttes ꝛc. wiederumb abfallen, sich selbst den Sohn GOttes creutzigen und für Spott halten, un-

müglich wiederumb können erneu-
ert werden zur Busse. Als worauff
es dann hier eintzig und allein dero-
gestalt unwiedersprechlich ankömbt,
daß so balde euch nur dargethan und
erwiesen ist, daß die abgefallene Lu-
theraner im Pabstthumb den Sohn
GOttes creutzigen, und für Spott
halten, das ist, wie erwiesen werden
soll, CHristum nicht vor ihren ein-
tzigen Erlöser, Mittler und Se-
ligmacher achten; sondern demsel-
ben in dem theuren Erlösungs-Wer-
cke noch jemand an die Seite setzen,
und zum Mitt-Erlöser, zum Mitt-
Seligmacher machen, die Sache ih-
re Richtigkeit durch göttlich Urtheil
und Recht habe, wessen Execution
die Abtrünnige und Abgefallene der-
mahleinsten erschrecklich gnug erfah-
ren werden.

§. 16. Diß aber beweise ich also:
In welcher Religion man in einem
andern als JEsu CHristo von Na-
za-

zareth dem gecreutzigten, Heyl sucht, und einen andern Namen als dieses Herren JEsu Christi erdenckt, der unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, da creutziget man sich selbst den Sohn GOttes, und hält denselben für Spott.

In der Römisch-Catholischen Religion sucht man in einem andern als JEsu CHristo von Nazareth dem gecreutzigten Heyl, und erdenckt einen andern Namen als dieses Herren JEsu CHristi unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden.

Darumb creutziget man in der Römisch-Catholischen Religion sich selbst den Sohn GOttes, und hält denselben für Spott.

§. 16. Der Vorsatz ist, dem ersten Gliede nach, von Wort zu Wort aus der Schrifft, und zwar dem IVten cap. der Apostel Geschichte dem 12.

Verse genommen, und also Göttlicher und unwiedersprechlicher Warheit: Was aber dessen zweytes Glied, oder die Consequentiam und Folge anbelangt, so ist die gleichfals klar in denen unmittelbahr vorhergehenden Worten des Heil. Geistes Vers. 11. gegründet:

Das ist der Stein von euch Bauleuten Verworffen. Und war eben diese Verwerffung die Ursache der Creutzigung Christi, und seiner Verspottung.

Hätten sie ihn vor ihren alleinigen versprochenen Erlöser, vor ihren eintzigen und alleinigen Mittler, verheissenen Messiam nnd Seligmacher erkandt, davor angenommen, geachtet, und geehret, und ihr Heyl und Seligkeit nicht in einem andern gesucht, noch sich nach einem andern Namen umbgesehen unter dem Himmel, wodurch sie wolten selig werden, und gedachten selig zu wer-

den, nimmermehr hätten sie Christum gecreutziget, noch denselben vor Spott gehalten, wie solches der Heil. Geist abermahlen unwidersprechlich und deutlich bezeuget durch Paulum 1. Cor. 11. 7. 8. Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes, welche GOTT verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkandt hat: Denn wo sie die erkandt hätten/hätten sie den Herren der Herrlichkeit nicht gecreutziget.

Den Nachsatz aber beweise ich mit der Praxi des Pabstthumbs, und aus ihren eigenē Schrifften, woraus man sehē mag, was vor abominable Greuel darinnen vorgehen, folgender Gestalt:

§. 17. In ihrem Mariali, das ist, Marien-Buche, das zu Straßburg Anno 1493. durch Martinum Simmi-

mium gedruckt in fol. stehet lib I. cap. 5. fol. 13. b. Ad ultimum fuit Dominus cum ea (Maria) & ipsa cum Domino in eodem labore, & in eodem Opere redemtionis. Mater redemtionis, mater misericordiæ adjuvit Patrem misericordiarum in opere nostræ salutis, unde prædictum est de prima muliere: faciamus ei adjutorium. Quid est ergo quod Dominus dicit Es. 63. Torcular calcavi solus & de gentibus non fuit vir mecum? verum est Domine, quod non fuit vir tecum, sed mulier unà tecum est, quæ omnia vulnera, quæ tu suscepisti in corpore, suscepit in corde, das ist: Biß auf das letzte zu, ist sie (nemlich Maria) bey dem HErrn gewesen, und der HERR bey ihr, in einerley Arbeit, in einerley Wercke der Erlösung. Die Mutter der Erlösung, die Mutter der Barmhertzigkeit hat dem Vater der Barm-

Barmhertzigkeiten geholffen in dem Werck unser Erlösung (Seligkeit) daher von dem ersten Weibe vorher gesagt worden, lasset uns ihme eine Gehülffin machen. Was ists den das der HErr sagt Es: 63.: Ich habe die Kelter alleine getreten, und ist kein Mann unter den Völckern mit mir gewesen. Das ist wahr HErr, daß kein Mann mit dir gewesen ist; sondern das Weib des HErrn, das ist die Mutter GOttes ist mit dir gewesen, welche alle Wunden, die du an deinem Leibe bekommen, empfangen hat in ihrem Hertzen.

Desgleichen Lib. 3. part. 2. Attendendum & jugiter recolendum, quod tam devota Coadjutrix extitit ad mundi redemptionem, ut sicut non fuit dolor sicut dolor ille quem sustinuit filius pro mundi redemptione: sic non esset dolor, sicut dolor ille, quem ipsa pertulit in corde pro eadem causa. das ist:

Man muß wol anmercken, und stets erwegen, daß sie eine solche heilige Helfferin gewesen ist zur Erlösung der Welt, daß, gleich wie kein Schmertz gewesen ist, wie dieser Schmertz, welchen der Sohn für die Erlösung der Welt gelitten hat, also auch kein Schmertz, welchen sie umb eben der Ursache willen nicht empfunden hat im Hertzen.

Und wiederumb lib. 2. parte 1. causa 24. Si Maria pro nobis, quis contra nos, & si ipsa est, quæ justificat, quis est qui condemnet? das ist: Ist Maria für uns, wer mag wieder uns seyn, und so sie diejenige ist, die gerecht macht, wer will verdammen?

Taulerus schreibt in seinem Passions-Büchlein, so von L. Surio zu Lion heraus gegeben ist, pag. 158. und 346. Quia Filius extra, Maria autem in corde passa, ideo plus etiam hanc esse passam: proinde ut

ut illius passionem Pater acceptarit pro sacrificio mundi, sic etiam hujus suscepisse Sacrificium velut utilitatem & salutem generis humani, quo & ipsa esset perpetua mediatrix inter Deum & hominem. Duo ergo hic altaria Patri præparata: Unum in corpore Christi, alterum in corde Mariæ. d. i. weil der Sohn äusserlich; die Mutter Maria aber innerlich im Hertzen gelitten, so habe deswegen diese mehr gelitten: Weshalber, wie der Vater des Sohns Leyden zum Opffer der Welt angenommen, er also dieser ihr Leyden angenommen zum Opffer als zum Nutzen und Heyl des menschlichen Geschlechts, daß sie dadurch eine beständige und immerwährende Mittlerin wäre zwischen GOTT und den Menschen. Also sind denn dem Vater zwey Altäre zubereitet, eines von dem Leibe Christi, das andere von dem Hertzen Mariä.

 Bri-

Brigitta in revel. c. 3. Ego Filius Dei benè dicere possum, quod mater mea & ego, quasi cum uno corde salvavimus hominem, ego patiendo corde & carne, ipsa cordis dolore & amore. d. i. Ich der Sohn GOttes kann wol sagen, daß meine Mutter und ich, gleichsahm als mit einem Hertzen den Menschen selig gemacht haben, ich durch Leyden am Hertzen und Leibe (Fleische) sie durch den Schmertz ihres Hertzens und durch die Liebe.

Osorius tom: 4. p. 530. Christus in Calvaria carnem, Maria immolabat animam, d. i. Christus opfferte auf Golgatha seinen Leib; Maria aber die Seele.

Idem tom. 5. p. 139. Maria est mulier illa excellentissima, quæ contrivit caput serpentis. Maria ist die gebenedeyeste unter den Weibern, so der Schlangen den Kopff zertreten hat.

Aus welcher Ursache dann die Papisten in Antidotar. animæ f. 118. die Jungfrau Mariam also anreden: Adoro & benedico sanctissimos pedes tuos, quibus antiqui serpentis caput calcasti d. i. Ich anbete und verehre deine heiligen Füsse, womit du der alten Schlangen den Kopff zertreten hast.

Osor: tom. 3. p. 402. Mariæ victoria fuit, qvæ contrivit caput serpentis d. i. Maria hat den Sieg davon getragen, die hat der Schlangen den Kopff zertreten.

Man höre doch die tieffe Beredsamkeit des Jesuiten Stanihurstii, welcher den Fuß-Stapffen des Brabandtischen Bischoffs Gisberti Masii in einem Kirchen-Fenster in Hertzogen Bosch gemahlet, nachfolget, da derselbe auf seinen Knien zwischen JESU und Maria liegend sehr unverschämet also schließet: In homine Deo vides vulnera, in virgine

matre

matre vides ubera: In medio positus qvo me vertam? ad vulnera, an ad ubera? ad filium, qui pendet in cruce, an ad matrem, qvæ stat juxta crucem? Pascunt me vulnera, lactant me ubera, ex utrisqve oritur mihi certa salutis fiducia. Non possum errare qvocunqvè me vertam: Si ad te ô JESU confugiam, dicis mihi, salus tua ego sum Ps. 35. 3. si ad te ô Maria, confugiam, audio, qvi me invenerit inveniet vitam & hauriet salutem à Domino, Prov, 8. 35. &c. d. i. in dem Gott-Menschen siehestu die Wunden, in der Jungfrau Mutter Maria siehestu die Brüste. In dem ich nun mitten innen liege, wohin soll ich mich wenden? zu den Wunden oder zu den Brüsten, zu dem Sohn, der an dem Creutz hänget, oder zu der Mutter, die an dem Creutze stehet? Die Wunden nehren mich, die Brüste säugen mich, aus den

beyden entstehet mir ein sicheres Vertrauen der Seligkeit. Ich kann nicht irren, wohin ich mich kehre; Fliehe ich zu Dir ô JEsu, so sagestu zu mir: Ich bin deine Hülffe, Ps. 35. 3. fliehe ich zu dir, ô Maria, so höre ich von dir: wer mich findet, der findet das Leben, und wird Wolgefallen (Seligkeit) vom HErrEN bekommen. Prov. 8. 35.

Pet: Damianus sagt; wann Maria vor ihre arme Supplicanten was begehret, non rogat ut ancilla; sed imperat ut Domina, sie bittet nicht als eine Magd; sondern gebietet als eine Frau, als eine Meisterin, die auch über ihren Sohn in dem punct der Seligkeit zu gebieten hat.

Nach Carthagenæ Berichte, hat CHristus mit Maria sein Königreich, wie ehemahlen Ahasverus mit Esther getheilet: und nach des grossen Sophisten zu seiner Zeit des Biels,

Biels, hat der Sohn vor sein Antheil die Gerechtigkeit behalten; die Barmhertzigkeit aber seiner Mutter übergeben, also daß wir von dem Gerichte GOttes zu dem Gerichte der Jungfrau appelliren mögen.

§. 18. Und damit die Papisten diejenige unter ihnen, so über diese Gottes-Lästerliche Lehr-Sätze derogestalt möchten alteriret werden, daß sie dieselbe nebst Uns und allen rechtschaffenen Christen, (wie Franciscus Elgersma auch in seinem Schwanen-Gesange schreibt,) in der höchsten Vermaledeyung seyn und bleiben lassen, nicht mit dem Alterthumb und der lieben Einfalt wieder zubesänfftigen suchen mögen, welche die angeführte Menschen, so in der alten Dumheit und grossen Unwissenheit gelebet haben, gleichsahm gefangen gehalten, so wissen dieselben, daß man diese vermaledeyete Lehren in denen newern und sol-

solchen Zeiten geführet, da Ihnen das Licht zum sehen schon herrlich gnug ist auffgesteckt gewesen.

Vincentius Brugensis schreibt in Meditat. Festorum B. virginis edit. Colon. Anno. 1599. p. 11. also: Cum Deus decrevit Filio suo unigenito pro redimendo genere humano assumendam esse carnem, simul etiam decrevit & prædestinavit, quæ deberet esse ejus mater & redemtionis nostræ cooperatrix. d. i. so bald GOtt beschlossen hat, daß sein eingebohrner Sohn zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes Fleisch und Blut annehmen solte, hat er auch beschlossen und zuvor verordnet, welche seine Mutter und unserer Erlösung Mitwirckerin seyn solte.

Ao. 1573. gab Johann Lisentritt ein Gesang-Buch zu Dillingen heraus, worin er lehret, also die Jungfrau Mariam anzureden: Du

Maria

Maria rein, durch dein Gehorsahmkeit und gottsehlig Demütigkeit, hast dem Teuffel zerknirscht sein Haubt, und ihn aller seiner Macht beraubt.

Alph. Salmeron tom: 10. tract. 41. p. 339. Maria stetit sub cruce, ut esset Corredemtrix, qvemadmodum Eva unà cum Adamo malum invexit, d. i. Maria ist unter dem Creutze gestanden, daß Sie eine Mitterlöserin wäre, (oder mit dem Manne CHristo die Welt wiederumb erlösen hölffe) wie das Weib Eva mit Adam, ihrem Manne, das Ubel oder die Sünde in die Welt gebracht.

Ibid: ut prior fœmina à viro habuit costam, ex qvâ condita fuit, ita secunda Heva hæc (Maria) Spiritum à Christo accepit, qvo possit esse aliis auxilio & saluti, d. i. wie das erste Weib von dem Manne gehabt hat die Rippe, woraus

aus sie gebauet ist, also hat diese zweyte Heva (Maria) den heiligen Geist von dem andern Adam, CHristo, bekommen, daß Sie andern könte hülffreich uud heilsahm seyn.

Ibid: Christum matrem suam prope crucem vocasse, ait, ut ipsa Mater filium suum in Sacrificium Patri æterno pro toto mundo offerret, ut Abraham filium suum Isaac ex obœdientia offerre voluit, d. i. Es hätte CHRIstus seine Mutter nahe an das Holtz des Creutzes geruffen, daß die Mutter ihren Sohn dem ewigen Vater zum Opffer vor die gantze Welt darstellete und brächte, wie Abraham seinen Sohn Isaac aus Gehorsahm opffern, oder zum Opffer schlachten wollen.

Im Jahr CHristi 1599. ist zu Venedig ein Buch ausgangen / von dem Jubel-Jahr, wessen Auctor ist Rutilius Benzonius, Romanus Epi-

Episcopus Lauretanus ac Recanatensis, welches Buch dem Pabst Clementi VIII. ist dediciret worden, darinnen Sebastianus Fabricius an die heilige Jungfrau Mariam diese paar Verse geschrieben.

Tu caput inferni fregisti SOLA Draconis.
Virgineo calcans dira venena pede.

d. i, die heilige Jungfrau Maria habe **allein** der Schlangen den Kopff zertreten. Hat sie es **allein** gethan? so muß CHristus nichts dazu gethan haben; so muß die Jungfrau Maria das Werck der Erlösung **allein** vollbracht haben. Wannenhero kein Wunder, daß Sie nach denen Buchstaben des Nahmens Mariæ sie anruffen als eine Mediatricem, Mittlerin, Auxiliatricem, eine Helfferin, Redemtricem, eine Erlöserin, Jllumi-

Illuminatricem, eine Erleuchterin u. Advocatricem, als eine Fürsprecherin.

Vid: Hortulum animæ zu Straßburg durch Johann Knoblauch, Anno 1507. gedruckt.

Kein Wunder ist es derowegen, daß Sie dieselbe in ihrem Psalterio Mariano anreden mit diesen gottlos veränderten Worten des 31ten Psl Dav. In te Domina speravi, meine Frau ich hoffe auf dich: in te Domina confido, meine Frau ich trau auf dich, In manus tuas ô Domina commendo Spiritum meum, In deine Hände ô Frau befehle ich meinen Geist. Kein Wunder, daß Sie Ihr beym Rosen-Krantze allemahl 10. Ave Maria zu Ehren sprechen, ehe Sie GOTT zu Ehren ein eintziges Vater-Unser beten. Kein Wunder/ daß Sie gar eine Göttin aus der heiligen Jung-Frau Maria machen. Wie dann

Ca-

Carolus Scribonius Soc: JEſu in Cathol. fid. controvers. lib. 5, cap. 2. p. 42. alſo ſchreibt: Ego ſcitum illud pro firmo habeo, Dei matrem Deam, Reginam, Dominam dici & haberi poſſe. d. i. er halte dasjenige für recht, gewiß und wahr, daß die heil. Jungfrau Maria eine Himmels-Königin und eine Göttinne könne genandt und dafür gehalten werden. Ungeachtet dieſe Thorheit ſeinem eigenem Spieß-Geſellen dem Bellarmino ſo groß geſchienen, daß er derſelben alſo wiederſprechen müſſen: At prudentes, & benè inſtituti Catholici, neqve Divam, neqve Deam vocant, neqve ab ea petunt, ut filio imperet, & dominetur, d. i. Die Verſtändige und wol unterrichtete Catholiſche nennen die heilige Jungfrau Mariam weder eine göttliche Jungfrau, noch eine Göttin, begehren auch nicht von ihr, daß ſie ih-

ihrem Sohn etwas gebieten oder befehlen solle. Bellarmin. in Apologia ad Regem Angliæ pag. 125. Jetzo aus dem Zinß- und Dienst-Büchlein der Jungfrauen Mariæ, so zu Augsburg 1617. gedruckt ist, nicht anzuführen, das unverschähmte gottlose Papistische Vorgeben, daß dieser Glorwürdigsten Himmels Königin nicht allein alle Creaturen und Geschöpffe; sondern auch der Schöpffer selbst unterworfen sey: Daß Ihr unterworffen die Hölle, sambt derselben gantzen Macht, das Fege-Feuer, daß sie tröste die armen Seelen, die Erd u. alle Königreiche, die Kirchen, für welche sie streite, das Meer, die Lufft, der Himmel, die Heiligen, die Engel, ja mit einem Wort, GOTT der HErr selbsten.

§. 19. Was däucht euch nun ihr abtrünnigen Lutheraner bey diesem Greuel aller Greuel, über wel-

welchen auch schwerlich ein grösser in der Hölle selbst mag erdacht werden, und wozu ihr euch habet so schändlicher weise verführen lassen? Ihr andern lauligen indifferentistischen Lutheraner aber, die ihr auch auff nichts als nur die verführische oben angeführte Stimme: Dies alles wil ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest, lauret, spiegelt euch hieran, und lasset euch warnen umb GOttes Willen, daß Ihr nicht auch auf diesen Weg des Verderbens gerahtet! Lasset es damit gnug seyn, daß ein Judas in der Welt gewesen, (den die Jesuiten mit Gewalt zu Lutheri Præceptore machen wollen, Vid: Tobiæ Masnitii nnd Johannis Simonidis J. C. ab Hungariâ Exulum GOttes Krafft nnd Gnade, zu Wittenberg cum Consensu & approbat. facultat: Theol: Anno 1681, in Octavo gedruckt p. 33.) da er doch

doch nach seinem Verrahte keine andere Discipulos gehabt, als die Papisten, und insonderheit die JESU widrigen Jesuiten) der zu den Feinden und Spöttern JESU gesagt: Quid vultis mihi dare, was wolt ihr mir geben, so will ich ihn verrathen? Vermehret doch seine Höllen-Gilde und Zunfft nicht, damit ihr nicht mit ihm gleiche Höllen-Pein auszustehen haben möget in alle Ewigkeit. Gedencket mit Furcht und Zittern an die erschrecklichen Worte, welche jetzt benahmte Exules l. c. §. 6. pag. 34. von einigen Apostaten und Lutherischen Abtrünnigen erzählen: Unter den Gefange-" nen in der Ungrischen Verfolgung" haben sich gefunden, welche von des" Fleisches Ungedult überwunden," sich den Päbstischen Rotten zugesel-" let haben, und sind zwar von ihren" Banden befreyet; hergegen aber in" härtere Sünden-Bande gerathen."

„Dannenhero nach dem Kel-
„lio der Jesuit solche Mamalu-
„cken vor unsere Augen gestel-
„let / hilff lieber GOtt! Wie
„weineten sie / wie seuffzeten sie /
„was für Merckzeichen der
„Furcht und Gewissens-Qual
„gaben sie nicht von sich?
„Wolte GOtt, sprach einer /
„wir wären entzwey gebor-
„sten! Verflucht sey / sagt der
„ander / der Tag / darinnen wir
„gebohren sind! seyd beständig
„ihr geliebten / vermahnete der
„dritte / damit ihr nicht in eine
„grössere Gewissens-Qual ge-
„stürtzet werdet. Nun / schrien
„die übrigen / erfahren wir / was
„der Wurm des Gewissens sey.
Ach! erweget bey euch, wie ihr so
wenig durch die Wegwerffung und
Zurückgebung des bekommenen mit
Judas, der dennoch zum Stricke der
Verzweiffelung griff, als durch Er-
le-

legung auch des allergrössesten Werths in der Welt euer verworf-fenes Heyl wieder zu erkauffen vermöget, damit es euch nicht gehen möge, wie dem Francisco Spiræ, der gantz verzweiffelt sprach: GOtt wäre sein hefftigster Feind; dem Latomo, der da sagte: Er könte nicht auch durch die Allmacht GOttes aus der Höllen erlöset werden: Und dem Petro Ilosvano, der sich selber er-hieng, und ein Zettlein auf dem Ti-sche hinterließ, in welchem er zeigte, daß er zu dieser That durch nichts als die Calvinische Lehre von der Versehung oder Prædestination ge-bracht.

§. 21. Spiegelt euch ihr Gros-sen und erhabenen in der Welt an denen traurigen Exempeln derer eürigen, so eüres gleichen gewesen, und ihres abtrünnigen Wesens und des Abfals halber, auch bey aller ihrer vermeinten und nun festgesetz-

ten irrdischen Glückseligkeit, nicht einmahl zeitlich durch die erschreckliche Rache und den Feuer-brennenden Zorn GOttes haben glücklich seyn dürffen. Was wolt ihr euch dann von ihrem ewigen vorstellen? Marck-Graff Jacob von Baden, Caroli Sohn fiel ab, und ward so fort darauf in der besten Blühte seines Lebens in dem 28ten Jahre seines Alters durch einen plötzlichen Tod hinweg geraffet. Vid. Chytr: Sachsen-Chron: Tom. II. f. 573. Anderer tristen Exempel solcher grossen Herren, die nach ihrem Abfalle, plötzlich ein Ende genommen mit Schrecken, oder wann sie gleich noch etwas gelebet haben, dennoch allezeit höchstunglücklich nach dem Abfalle gewesen, und weder Stern noch Glück gehabt haben, anjetzo zu geschweigen, da man sehen kann, was vor Augen ist.

§. 22. Ihr geistlichen, oder die

ihr wenigstens geistlich seyn soltet, spiegelt euch an euren abtrünnigen Camaraden, die vors erste, auch nur vor der Welt, mit ihrer Abtrünnigkeit blut-schlechte Ehre eingeleget, und gedencket an jenen euch gleichen Italiänischen unzeitigen Eyferer, der zur Zeit der Anfechtung, wie er vom Pabste mit silbernen und güldenen Kugeln bombardiret wurde, bald abfiel und sich ergab, so bald nur der Pabst den Befehl ergehen lassen: Vocate mihi istum nebulonem, nos dabimus illi bonam Præposituram, & tacebit, d. i. lasset den (Schand-) Buben vor uns kommen, wir wollen ihm eine gute und fette Probstey geben, als dann wird er wol stille schweigen. Wovon dann der Schand-Bube schöne Ehre gehabt hat. Erasm: Sarcer: von Mitteln und Wegen die rechte und wahre Religion zu befördern und

zu erhalten, fol. 327. b. Gedencket an eures gleichen, sage ich, die auch zum andern, wann sie von Catholischen Bischöffen, Cardinælen und dergleichen, wie jener gelährte, geschickte und wolberedte Doctor in Italien, ein Vicarius seines Ordens, auf den hohen Berg der Versuchung, darauf der Teuffel auch CHristum geführet, gebracht und durch Vorstellung, daß man in der und der Stadt eine köstliche Abtey von so viel tausend Gülden, jährlicher Einkünffte, desgleichen vielen guten Oesterreichischen Wein, sambt einer schönen Wohnung ꝛc. ꝛc. hätte, eingenommen, und von ihrem Eyfer, rechten Meynung und erleuchteten tieffen Einsichten des Papistischen Verderbens abgebracht, hernacher in solche grosse Anfechtung, Hertzleid und Betrübniß von GOTT aus gerechtem Zorn sind gestürtzet worden, daß sie auch an

ih-

ihrem gantzen Leibe verdorren und abnehmen; endlich aber in eine tödliche Kranckheit verfallen müssen, wovon eben jetztgedachter gewesene Mansfeldische Super-Intendens ein gar notables, ob gleich trauriges Exempel l. c. p. 328. erzählet. Eben diese greuliche und erschreckliche Rache muste auch der Gothische Ertz-Bischoff Laurentius umb des willen erfahren, weilen er dem Svedischem Könige Johanni III. zu Gefallen umb der Papisten willen und auf derselben Anstifften zu erst die Liturgie veränderte. Wovon Joh. Baazius Senior in seinem Inventario Ecclesiæ Sveo-Gothorum anno 1642. Lincopiæ in 4to edito cap: XLV. p: 458, schreibt:

Hoc malum audivimus evenisse Archiepiscopo Laurentio Gotho, qui primus confirmavit Liturgiam: Evigilata conscientia tantum incutiebat ei mœrorem animi,

ut inde eum fuisse extinctum domestici referrent d. i. dies Unglück haben wir vernommen, daß es den Ertz-Bischoff von Gothland Laurentium, davor daß er der erste gewesen, der die Liturgie angenommen, ergriffen, daß er laut Aussage seiner domestiquen in eine so hefftige Gewissens-Angst, wie dasselbe auffgewachet, gerathen, daß er darüber elendiglich seinen Geist auf geben müssen.

Welchem dieser gelährte Scribent ibid. p. 460 s. noch mehr betrübte Exempel beyfügt derjenigen, welche ihr leichtsinniges indifferentistisches Wesen, bey eben diesem Misch-Masch der Gottes-Dienste durch vorbemelte liturgie in eben solch Unglück gestürtzet hat, nembl. das Exempel D. Johann. Birgeri und seines Successoris des D. Jonæ de Arboga und Erasmi Nicol. Episcopi Aros. Wovon er, pag. 461. seq.

seq. unverwerffliche Zeugen, die solches alles mit ihren betrübten Augen angesehen haben, anführet, so man daselbst lesen kann.

§. 23. Ihr weltlichen und andere aber, die ihr zu beyden vorigen Arten und Ständen nicht mit gerechnet werden könnet, auch nicht wollet; aber doch gewohnet seyd, allezeit, oder doch am meisten, auf der ersteren, nembl. der grossen und mächtigen Herren, Exempla zu sehen, und euch darnach so gar zurichten, daß ihr ungescheuet zu sagen pfleget, wenn das Abfallen so grosse Sünde und mit solcher Gefahr verknüpfet wäre, so würden es die grossen Herren, denen es an Weißheit nicht fehlet, nicht so häuffig thun, stehet ein wenig stille, und irret euch nicht mit denen grossen, weilen GOtt grösser wie sie, und sich nicht spotten lässet. Man könte euch zustehen, ja man würde an euch

loben, daß ihr auf grosse Herren eure Augen werffet, wann diese letztere Zeiten der verdorbenen Welt eines Theils euch an einigen viel gutes sehen lassen wolten. Ach! GOtt erbarme es! Und dann, zum andern euer Verstand, die vielen Laster von denen wenigen Tugenden so zu unterscheiden wüste, daß ihr von einem Davide nicht ehender den Ehebruch, als die Gottesfurcht, und von einem Salomone nicht mehr von der Poligamie, Viel-Weiberey und Eitelkeit, als Weißheit erlernetet; sondern allezeit bey denen grossen und erhabenen nur allein auf das, was warhafftig, was erbahr, was gerecht, was keůsch ist, was liebl., und was wol lautet, sehen, und wann etwa eine Tugend, wann etwa ein ungeheůcheltes wahres Lob an ihnen wåre, ihr allezeit demselben nicht allein nach-

dencken

dencken Phil. 4. v. 8. sondern, ein jeder in seinem Stande und nach seiner Art, auch in Demuth nachfolgen woltet.

Wollet ihr demnach ja mit Gewalt eure Augen alleine weiden an Illustren und Durchlauchtigen Persohnen und deren Thaten folgen, so choisiret euch zuforderst solche Herren, die GOtt kennen, fürchten, und denselben lieben von gantzem Hertzen, und meynet nicht, daß ihr sicher folgen dürffet, z. e. allen Regenten und Fürsten in Juda u. Israel, unter welchen ihr sehr wenig findet, wobey der Heil. Geist selber als mit eigener Hand geschrieben hat: Und er that was dem Herren wol gefiel? Solche grosse Herren können u. sollen wir alleine anschauen, und ihren Tugenden folgen, womit sie uns vorgeleuchtet haben, als schöne und herrliche Lichter. Ein solches Licht war der Hoch-Löbl. und

ewiger Gedächtnis würdige Chur-Fürst zu Sachsen Johannes Confessor, der gegen des Allerdurchl. Kaysers Caroli des V. aller-glorwürdigsten Andenckens Majestæt, nach der Ubergabe der Augſburg. Confession geſagt: Dies iſt mein Bekentniß, davon ich keines Nagels breit weichen will, es gehe mir darüber, wie der liebe GOtt will. Wir können davor ausgeben u. halten, aus dem Hauſe Brandenburg, den Löbl. Herren, Hertzog Georgen, Marckgraffen zu Brandenburg, und euch auff denſelben mit allem Fuge verweiſen. Dieſer ließ durch König Ferdinand gleichfals Käyſerl. Majestæt wiſſen: Ego caput abſcindendum carnifici coram Majestate tua prius porrigam, quàm Deum meum & Evangelium ejus abnegem, d. i. ich will mich lieber vor Ew. Majeſt. durch den Hencker und Nachrichter den Kopf abhauen laſſen,

lassen, ehe und bevor ich meinen GOtt und sein heiliges Evangelium verläugnen wolte. D. Selnecc. in suis Recitationibus de author. Aug. Confess. f. 234. D. Georg. Cœlestin. Histor. von der Evangel: Stände Protestat. und Appellation wieder und von dem Reichs-Abschiede zu Speyer 1529. p. 526. s. Seckendorf. Lutheranism. lib. 2. sect. 25. §. 60. p. 162. a. M. Joh. Conrad. Gœbelius August. Fidei Confess. p. 30. a. aliique.

Wir mögen dahin mit Recht bringen den Lobwürdigsten Fürsten Wolffgang von Anhalt, wovon die Historici melden, daß, wie er die Confession vor die Hand genommen und unterschreiben wollen, sich dieser nachdenckl. Rede verlauten laßen: ich habe manchen schönen Ritt andern zu Gefallen gethan, warum solte ich denn nicht, wenn es von nöthen, auch meinem Herren

und Erlöser JEsu Christo zu Ehren und Gehorsam / mein Pferd satteln, und mit Darsetzung meines Leibes und Lebens, zu dem ewigen Ehren-Kräntzlein ins Himlische Leben eilen? Und daß er öffters zu seinem Prediger pflegen zu sagen: Er wolle lieber einem dafür die Stiefeln auswischen, sich Land und Leute verzeihen, und an einem Stecken davon gehen, als daß er andere und falsche Lehre dulden, oder annehmen solte. Joh. Joachim Müller: Historia von der Evangel. Stände Protest. und Appellation p. 579. M. Joh. Conr Gœbel. l. c.

Und aus dem Durchl. Braunschweig. Wolffenbüttelschem Hause können wir des so Lobwürdigsten Fürsten u. Herren, Herren Julii, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Hochlöbl. und Christsel. Gedächtniß, kaum rühmlich genug gedencken, welcher dennoch beständig

dig blieb, ob ihm gleich deswegen, daß bey dem ersten rechten Auffgange und Durchbruche der reinen Lehre des Heil. Evangelii, Er GOtt und seinem Göttlichem Worte die gebührende Ehre gab, und sich dazu wandte, sein Herr Vater, Herr Hertzog Heinrich der Jüngere, so spinne Feind wurde, daß er ihn nicht vor seine Augen kommen lassen wolte; sondern auf das härteste und sehr übel tractirte, ja sich gar von denen Gottlosen Pfaffen überreden ließ, den jungen Herren als einen Apostatam gar vermauren zulassen, wie dann das Gewölbe dazu würcklich schon verfertiget war, er selbiges auch gewis, an statt der ihm entzogenen nohtwendigen Kleider, als ein steinern Wambs sich würde haben anziehen lassen müssen, wo er sich nicht auf die mit einer Feuer-Zange ihm in die Kohlen vorgeschriebene Warnung

nung eines treuen und redlichen Freundes Fuge fuge, mit der Flucht plötzlich salviret, und sich zu seinem Herren Schwager des Herren Marckgrafen Hansens Durchl. nach Cüstrin in die Marck retiriret hätte. Alles dieses aber sowol, als daß sein Vater, nach der Schlacht vor Sievershausen, worin ao. 1553. den 9ten Jul. dieses jungen Printzen Julii beyde eintzige und ältere Herren Gebrüdere blieben, umb nur seinen Evangelischen und eintzigen Sohn umb das Hertzogthum zu bringen, sich wiederumb vermählete, auf Hoffnung, mit der jungen Princessin Sophia, Königs Sigismundi in Pohlen Tochter, einen andern Erben zu zeugen, ja! wie dieses GOtt anders fügete, gar damit umbgieng, daß er seinen mit der Eva Trottin erzeugten unehelichen Sohn Eitel Heinrichen von Kirchberge vom Pabste wolte legitimiren und

zum

zum Erben einsetzen lassen, anderer harten wieder ihn vorgenommenen Proceduren jetzo zu geschweigen, vermochte gar nicht des jungen Hertzogs Julii Evangelisch-Lutherisches Hertze wancken zumachen; sondern reizte es vielmehr zur Beständigkeit im Glauben, die ihm dann sein Himmlischer Vater hier reichlich genug in allen Segen vergalt; dort oben aber noch reichlicher in alle Ewigkeit vergelten wird. Vid. Dn. Past. Philippi Julii Rehtmeyers Kirchen-Histor. der berühmten Stadt Braunschweig, dritten Theil pag. 317. seqq.

Auff solche und dergleichen Ruhmwürdigste grosse Herren und Fürsten sehet, wenn ihr euch ja nach denen erhabenen in der Welt mit eurem Glauben richten wollet. Sehet dieser ihren Glauben, sehet ihre Beständigkeit, sehet ihren Eyfer und Gottseligkeit an, und werdet

derselben

derselben Nachfolger, so wird man von eurem abtrünnigen, ärgerlichen und gottlosen Leben nichts zuhören bekommen.

Wollet ihr grosse Princessinnen wissen/ wornach ihr euch sicher richten könnet, so mag euch zum Muster und Vorbilde dienen des Preussischen Hertzogs Albrechts Friedrichs Marck-Grafen zu Brandenburg seine Gemahlin, Maria Eleonora, so Wilhelmi Hertzogs von Gülich, Cleve u. Bergen Tochter gewesen, gottselig-Andenckens. Von dieser Lob- u. Ruhm-würdigstē Princesse berichtet Christophorus Hartknoch in seiner Preüßischen Kirchen-Historie zu ihrer unverwelcklichen ewigen Ehre und Glorie lib. 2. cap. 4. p. 454. f. daß sie sich von ihrem Evangel. Lutherischen Glauben durch keine Wiederwertigkeit, so starck u. hefftig auch dieselbe auf sie häuffig los gestürmet, wollen ableitē

lassen

lassen, was auch ihr Herr Vater, und die Papisten, insonderheit Hosius vor Mühe anwandten. Sie ließ sich keine dräu-Worte anfechten, und ob ihr einsten gleich der Degen schon an die Brust gesetzet war, mit der Bedrohung, daß sie auf der Stelle bleiben solte, wo sie sich nicht zu dem Catholischen Glauben bekennen würde, gab sie doch getrost und unverzagt diese Antwort: sie wolte lieber das Leben verliehren, als von der einmahl erkanten Warheit abweichen. Wodurch sie dann endlich siegte, und, wie sie an vor Hochgerühmten Hertzog vermählet wurde, endlich in Ruhe und Sicherheit ihres Glaubens kam, worin sie auch bis an ihr seliges Ende geblieben; nunmehro aber schon längstens in Besitz hat die Himmlische Verheissung Gottes: Sey getreu bis in den Todt, so will ich dir die Krone des Lebens geben, Apoc. 11. 10. und,

und, Wer beharret biß ans Ende, der wird selig Math. X. 22. XXIV. 13. Marc. XIII. 13. an welcher eintzigen Krone und Seligkeit mehr gelegen, als an allen Krohnen, Eitelkeiten und Schätzen, so in der Welt sind, und vielen so begierlich in die Augen leuchten.

§. 24. Will etwa die heutige indifferentistische Bruht der scheinheiligen nnd gleißnerischen Neulinge auf Anstifften ihres Vaters, beym Joh. VIII. 44. die zur Sicherheit ohne dem leider! mehr als zu viel geneigte Welt, mit ihrem bekandtem Liede, daß ein jeder, in einer jeden Religion könne selig werden, noch mehr einzuschläffern suchen, ey so ermuntre man sich dawieder und lese / was der redliche und gelährte, nunmehro selige Scribent C. W. U. D. M. in seiner neuen Schule der Libertiner gegen Erici Friedlibii

libii nichtige Einwendungē geschrieben;

Man lese gegenwärtiges Büchlein D. Mülleri, item D. Joh. Fried: Mayeri und Mag. Mich: Friedrich Quade Inaugural Disputation de Apostasiâ à Lutheranismo ad Papismum æternum exitiosa; vulgò von der ewigen Verdamniß derer zu denen Papisten übergetretenen Lutheraner, wie auch ejusd. D. Mayeri Brieff einer Mutter über den unglückseligen Abfall ihres Sohns, hinter desselben an Päbstische Oerter verreiseten Lutheraner de ao. 1692. Und die wegen der bitteren Trähnen über den unseligen Abfall ihres Evangelischen Sohnes zum Pabstthumb von zween Nahmen-losen Päbstischen Pfaffen hönisch und Gifftig verlachte selige Rahel, so noch in ihrem Grabe vertheidiget wird, von D. Johan. Fried. Mayer. Hamburg de

anno 1697. in 4to. nebst desselben Gewissens-Marter derer zum Pabstthumb abgefallenen Lutheraner in 12. Hamburg 1700. Wie auch des Herren Ober-Consistorial: und Superintend: zu Dreßden D. Valent. Ern: Löschers, abgewiesenen Demas, worinn derselbe gar ernstl. die gefährliche Beschaffenheit und das greuliche Wesen des Pabstthumbs vorstellet. Item meine abgefertigten Pfaffen-Gewäsche. Welcherley Bücher wol ein jedweder Lutheraner mit grossem Ernst und Sorgfalt unermüdet lesen, und sich bey Zeiten vorzusehen lernen möchte.

§. 25. Insonderheit sehet ihr allerliebste theureste, und wehrtheste Herren Hamburger, die ihr uns euren Pastoribus und Hirten, auf unsere Seelen gebunden seyd, euch vor dieser höchst gefährl. Lehre vor, und leset zu dem Ende auffs fleißigste alle unsere und der unsrigen Schrifften, die euch vor solchem schädlichem

Seelen-Giffte warnen: Lasset doch umb GOttes willen unser Vermahnen, Warnen, Bitten, Flehen und Anhalten, nicht vergeblich noch umbsonst seyn; denn wir thun es ja nicht zu unsern; sondern, welches GOTT uns bezeugen wird, ledig-lichen und allein zu euren Besten. Die Liebe zu GOtt, wessen der Befehl, Warnung und Vermahnung ist, so wir euch verkündigen, und die Liebe zu seinem heiligen Worte, dem Worte seiner Warheit, ja auch die Liebe zu euch, ihr allertheuerste Brüder und Schwestern in dem Herren, zwinget uns, nimmer bey euch mit Vermahnen, und Warnen aufzuhalten noch abzulassen, es sey zu welcher Zeit es wolle, zur rechten Zeit, oder zur Unzeit, ἀκαίρως, da es bey vielen nicht mehr vor mode noch genehm gehalten werden will. Ach stellet euch umb eurer Seligkeit, ja umb JESU Wunden willen un-

unsere Gefahr der Seligkeit vor, die uns treffen würde, wann wir schwiegē, und euch dem Höllis. Wolffe durch den Seelen-mörderischen Indifferentismum, worauf nichts wenigers als der Atheismus, folgen kann, in die Klauen gerathen liessen.

Erkennet doch mit hertzlichem eyfrigem und unaufhörlichem Dancke die grosse Gnade Gottes, der euch aus dem blinden finsteren Pabstthum an das helle Licht des reinen Evangelii gebracht hat, und rühmet unermüdet die Sorgfalt unserer lieben Vorfahren, die vor uns, ihre Kinder und Nachkömmlinge, solche unbeschreibliche rühmliche Vorsorge geführet, und damit wir nicht in den vorigen Greuel verfallen möchten, alle löblichste Verordnungē gemachet, so wol in der Kirche, als auf dem Rath-Hause, ja in der gantzen hochlöblichen Hamburgischen Bürgerschafft, die GOTT je

mehr und mehr an sein liebreiches erbarmendes Vater-Hertz drücken und allewege mit Segen, Schutz, Freude und Wonne kröhnen und umbgeben wolle!

Gedencket unaufhörlich an den theuren erschrecklichen Eyd, den wir Diener GOttes vor des Majestätischen GOttes Angesichte und in unserer allerliebsten grossen Gemeinen Gegenwart bey unsern Introductionen nach der formulâ committendi leisten müssen. Gedencket an des Sel. Johannis Bugenhagii, der auch sonst Pomeranus genant wird, seine treuhertzige und redliche Vermahnung, die er schon Anno 1526 an diese Ehren-reiche Stadt Hamburg (welcher Ehre sich gewiß wenig Oerter werden zu rühmen haben) in nieder-sächsischer Sprache von Wittenberg gethan in seinem Tractätlein, so er nennet: Von dem Christen Loven unde

rechten guden Wercken ꝛc. in welchen er p. 2. schreibt: It is nich unbillig, sundern Gödtlick, dat ick mit Gades Woerde, na dem Verstande my van Gade gegeven, juw dörch Schriffte vermane tho der Seelen Salicheyt ꝛc. Ick mercke dat it juw von nöden is, wente ick höre, dat by juw dörch etlycke Predickere, besönderchen Mönnecke, de Gnade unsers Heren JEsu Christi apenbaer vor allen Lüden, ock vor den de des Düvels Dregerye wol verstaen, so jamerlycken unde schentlycken gelestert wert, unde vor Ketterye uthgeropen, dat Gades Thorne und Richte möchte sehr schwär kamen, nich allene aver de Lesterer, sundern ock aver de jenen, de na erkanden Erdoem sodane Gades Lasteringe gerne hören ꝛc. ꝛc.

Und pag. 32. de Papisten legen, wenn se seggen, se löven ock an Christus Bloet, alse wy darvan gesegt

segt hebben. Ja wat scholden se löven? se sint Verförer der Selen / unde Mörder der Lüde, Se lehren wedder Christum eyne andere Gerechticheit, unde reitzen de Overicheyt to dödende dat unschuldig Bloet, dat nemande Walt hefft gedan. Sülcker hebben se veele up der Selen, Godt helpe en dat se eynmahl bekeret werden van der Blyntheyt öres Harten.

Gedencket ewrer löblichen Stadt-Recesse, die von euch auffs thewerste beschworen sind, daß ihr nicht meineydig werdet: insonderheit des ersten Artic. de an. 1603 van Beförderung der wahren Christlicken Religion: Anfenglich dewile de Einigheit in der Religion, ock de rechte Band des Fredes und Vertruwens is in politischen Handelen; also schall in düsser Stadt und dartho gehörigen Kercken und Gemeine, de wahre reine Religion, so desülvige in den

Prophetischen und Apostolischen Schrifften, und daruth in den dren bewehreden Hövet-Symbolis, Apostolico, Nicæno nnd Athanasii, ock in der anno 1530 tho Augsborgh avergeven ungeenderten Confession, Apologia, Schmalcaldicis Articulis, kleinen und grohten Catechismo des düren Mannes, Herren D. Martini Lutheri, düsser Kercken/ löfflicke Confession und dem Christlicken Concordien-Bocke ao. 1580 erstl. publicirt, sambt dessülvigen angehörigen Apologia, van düssen Kercken angenahmen verfatet und bedher tho in düsser Stadt Kercken gelehret und geprediget werd, festiglich beholden und dörch des allmächtigen GOttes Gnaden up de leve posteritæt propagiret und gebracht werden, und im Falle (dat GOtt gnediglich affwende) bey düssen sorglichen Läfften, Stridt und Mißverstendtenisse in Religions-

Sa-

Sacken vorfallen würden, dat alse denn bavengedachte Schrifften de rechte Richtschnoer und Norma veritatis in solckem Stride und Mißverstentenisse sien u. blieven, und darnha de striedigen Sacken gentzlich entscheiden und erörtert werden schölen, darmit also friedlich Wesen in dem geleveden Vaderlande conserviret und de reine Religion ad posteros heilsamblich vordtgeplantet werden möge.

Auch des 35. Artic: der im Recess. von anno 1529 der 59 ist von Kercken-Ceremonien: Ceremonien, Kercken-Denste, Singent und Predigent, dat schall men ock in disser guden Stadt, und in alle ehren Gebeden holden, nha Lude der Articul de darup van dem Ehrwürdigem und Hochgelärdem Herrn Johann Bugenhagen D. der Heil. Schrifft gestellet, und von dem Ehrwürdigen Erbahrem Rahde uñ

sembtlichen Börgern bestediget und angenhamen sien, bet so lange thor Tied, da de gemeine Christenheit de by sick Gades Wort hefft, ichtes wes beters und bestendlichers uth Gottlicken Wordē verordnen und annehmen wert, wehre nu jemand de sick darentbavē in düsser Stadt offte Gebede wat anders annehme offte annehmen würde/ he were de Hoge offte Syde, nemandt buthen bescheiden/ de schall in düsser Stadt und deren Gebede nicht geleden/ denn mit Rechte verfolget/ und nha Gelegenheit der Dath gestraffet werden.

Gedencket der rühmlichen Verordnungen unser gesegneten Vorfahren, die in dieser lieben Stadt keinen Bürger wissen wollen, der nicht unser Evangelisch-Lutherischen Religion von Hertzen zugethan sey; wie aus des Recessus de an. 1579 den

den 20 Novembr. Artic. II. zu ersehen, der also lautet:

Thom elfften is veraffschedet twischen dem Erbahren Rhade und der gemenē Erffgesetenen Börgerschop, dat alle de jenige de na düssen Dage in düsser guden Stadt will Börger werden, und einen ansehnlicken Handel, it sy mit Lackē, Krämerie, Botter und Kese, edder wat Nahmeu it sonst hebben mag, drieven willen, edder apenen Lahden, Keller edder Finster hebben willen, de schölen in Stede der 10. Marckl. 20. Marcklübisch der Kämerie, jedoch sulckes up der Schrieverie, wo het vorhen gebrücklich, geven und entrichten. De averst einen gemenen und geringen Handel als mit Höckerie und Krögerie und wat ock sunst des gemenen Handels mehr sien mag, fören will, de schall Börger werden, und von vorigem Gebrucke 10. Marckl. geven. De ock vor düsse

Tied Inwahner und neen Börger gewesen, de will E. E. Rhat in Straffe nehmen, und so ock nich länger henne wahnen laten. It schölen averst desülvigen, de vor düsser Tied von Börger anthonehmende uhtgeschlaten sien, de ock use Stadt-Boeck nich tho leth, hiemit nich gemeenet sien; sündern desülvigen schölen mit nichte und keenes Weges vor Börger angenhamen werden. It schölen aver dejenigen, de up vorigen Bescheed Börger werden könen, vorhen und eher se sick befreyen, und von dem Prediger-Stohle umb de to hoep to gevende afgelesen werden, ohne alle Middel de Börgerschopp vor E. E. Rhade gewinnen, des schölen se Bewieß an de Pastoren bringen, und alsdenn und nich eher affgekündiget werden. It schölen averst dejenigen dennoch, ock eher se vor Börger van E. E. Rhade angenhamen

men werden / by de Pastoren"
des Karspels gaen / und van"
ehnen gude Tügnisse by E. E."
Rhade bringen / dat se guder /"
gesunder und reiner Lehre sien."

Ja sage ich: Gedencket eurer redlichen Vorfahren, die nicht einmahl leiden wollen, daß die heimlich sich hier auffhaltende Papistische und Calvinische Einwohner, des Sonntags nacher Altona hinaus (ihnen zum scandal) zu ihren Papistischen und Calvinischen Kirchen lieffen, da sie hier in Hamburg ihren GOttes-Dienst nicht antraffen, auch nicht antreffen durfften; sondern solches lauffen als eine höchst schädliche Sache abzuschaffen und aufs ernstlichste zu bestraffen E. E. Raht bestens recommendirten. Vid: Rec: de 6. Octobr. 1603. Artic. 75. It. Conv: Sen: & Civ. de 8 & 9 Dec. 1603. Resol. Civ. Artic. 15. Daß aber durch die verbohtene Kirchen

besagter massen die Papistische und Calvinische zu verstehen, erhellet klahr aus dem Conv: Sen. & Civ. vom 27ten Julii 1609. Resolut. Civ. Num. 15. Vid. Nucleum Recess. & Conventuum Hamburgens. &c. gedruckt zu Altona in fol. anno 1705. Lit. B. col. b. sub Tit. Altona. Wann diß so wol von uns Hamburgern als von denen Frembden, so unsers Glaubens nicht sind, und sich zu uns dringen, besser erwogen würde, so würden diese letztere sich weißlicher bey uns aufzuführen bey Zeiten anfangen, und sich nicht unterstehen, wie die Rede geht, einen freyen GOttes-Dienst zn prætendiren, einen Statum in Statu zu formiren, und eine speciem einer Geistlichen und Consistorial-Jurisdiction in dieser Lutherischen Stadt, die eine mit von denen allerersten gewesen, welche anno 1530 der Augspurgischen Confession mit unter-

schrie-

schrieben haben, zu prætendiren. Ach GOtt vergelte in unaussprechlicher Freude und Wonne euch redlichen Vätern und Vorfahren in allen dreyen Ständen euren Eyfer und die gottselige liebreiche Vorsorge, die ihr eurer Posteritæt und Nachkömmlingen vor die Reinigkeit der Lehre zu ihrer Seligkeit so überflüssig bezeuget habet! GOtt lasse euren Geist zwiefältig auf uns, eure Kinder kommen, daß wir noch eifriger seyn in der Religion, und zu allem Guten wie ihr, und allemahl erfüllet bleiben mit unaufhörlichem Hasse wieder den Anti-Christ und alles was Greuel thut und Lügen, und bewahre uns vor aller Lauligkeit umb Christi JEsu willen!

§. 26. Es sahen unsere kluge Vorfahren wol, quod, sicut arctissimum pacis & concordiæ vinculum inter cives est una omnium consentiens Religio, ita diversitas senten-

tiarum de fidei articulis pacatum Reipubliciæ statum labefactet, wie Lipsius lib. 4. Polit: Cap. 3. schreibt, woraus es auch Carpzov. Consist. lib. II. Defin. 266. n. 5. anführet, d. i. daß gleichwie eine einige und von allen einmüthig angenommene Religion das allerbeste und genaueste Verknüpffungs-Band ist, wodurch die Bürger in wahren Friede und Einigkeit können beständig mit einander verbunden werden / also die verschiedenen Meynungen über Glaubens-Sachen und dessen vornehmste Articuln (diverse Religionen) nohtwendig den Frieden in einer Republique stöhren, die Ruhe, Einigkeit und vertrauliche Freundschafft unterbrechen, und lauter Krieg sambt allem unordentlichem Wesen anrichten müssen: Denn da trifft man nimmer Einträchtigkeit an, wo verschiedene Religionen zugleich gefunden werden, wie Oldenburg:

burg: ad Instrum. Pac. part. 2. discurs. 3. §, 1. öffentlich in diesen seinen Worten gesteht: Rarissima est in Rebuspublicis Concordia, in quibus vigent diversæ Religiones. Darumb waren sie so eifrig vor den wahrē/ rechten und reinen Gottesdienst/ daß sie selbigen auch allen übrigen Dingen in der Welt vorzogen/ und sich lieber ihr Leben als ihre Religion hätten nehmen lassen: nihil in rebus humanis Religione præstantius, eamque summâ vi defendere oportet. Lactant. lib. V. Institut. cap. XX. Und ist es unmüglich/ daß wir/ ihre Nachkömblinge/ den Nahmen weiser Männer mainteniren können/ es sey denn/ daß wir des klugen Ciceronis Raht/ ob er gleich ein Heyde war/ auch hierumb so viel mehr in acht nehmen/ weil wir Christen sind/ und festiglich davor halten/ quod Majorum instituta tueri, sacris cere-

moniisque retinendis sapientis sit, d. i. daß das weißlich gethan sey, wañ man über der Vorfahren rühmliche Anordnungen eyfrigst hält, und sich von seiner Religion und Gottesdienste auf keinerley Weise bringen lässet.

§. 27. Quod Religio vera sit firmamentum Reipublicæ: itaque potissima de eâ constituendâ cura Reip. esse debeat, hat Plato der weise Heyde wol gewust, d. i. daß die wahre Religion die eintzige Grund-Feste des gemeinen Wesens sey, folglich die allergrösseste, nöthigste und nützlichste Sorge, wie man dieselbe erhalte, bewahre und bewehre. Plato lib. 4. de leg: Wie solten es dann erleuchtete Christen, denen GOtt bey dem Natur-Lichte ihrer Vernunfft und Verstandes, noch ein herrlicher und weit grösser, nembl. das Licht der Offenbahrung und Erleuchtung angezündet hat,

det hat, nicht noch viel besser wissen?

Aus demselben und von dessen Gnade ist dann auch hervor geflossen, als aus einer reichen Quelle, was an Jhro Käys. Maj. LEOPOLDUM I. glorwürdigsten Andenckens in tieffster devotion von einem HochEdlen und Hochweisen Rathe, unser ordentlichen lieben Obrigkeit, die GOtt fernerhin mit aller Weißheit von oben herab überschütten und mit allem Heyl. Segen und Gnade sambt allen ihrigen umgeben und schmücken wolle! A. 1683 den 21 & 11 Maji geschrieben worden, wie die Römisch-Catholische, insonderheit die unruhigen Jesuiten sich in dieser lieben Stadt einer Freyheit anmassen wolten, die ihnen alhier nicht mag verstattet werden, und unsern Stadts-Verfassungen directè zu wieder läufft, woraus wir sehen können, was es mit denen Papisten alhier vor eine Bewantniß habe. Der

Der allerunterthänigste Brieff aber ist dieser.

Allerdurchläuchtigster 2c. 2c.

ALs die Zeit Ew. Käyserl. Maj. glorwürdigster Regierung her wir in vielen Begebnissen zu vermercken gehabt, wie sorgfältig dieselbe über die äusserliche und innerliche Ruhe hiesiger Ew. Käyserl. Maj. und des heil. Reichs Grentz-Stadt Hamburg gehalten / und alles was dazu gedienet allergnädigst verfüget haben / so zweiffeln wir allerunterthänigst nicht / dieselbe werden dero sonderbahren von GOtt habenden Regierungs-Erleuchtung nach / auch der allgemeinen Meynung seyn / daß der unveränderte Religions-Standt desfals unter die solida fundamenta pacis & quietis vornemlich mit zurechnen sey. Wie

Wie nun zwar unsers Ambts und Vorhabens nicht ist/ andere zugleich Christl. Religionen zu taxiren; sondern einfältig zu bleiben bey derjenigen / welche in dieser Stadt recipiret, u. von uns mit solennen Eyde, unverändert zu verthädigen / beschworen ist / wir auch in der heil. Schrifft sattsahm begründet wissen; so finden uns doch verbunden / alles was dagegen von dissentirender ad finem exercitii des Orths aufsteiget / als einen Zunder unausbleiblicher Ruhe-Stöhrung in zeiten zu dämpffen / und können solchem nach Ew. Käyserl. Majest. in tieffster devotion zu entdecken nicht umbhin/ wie wir eine Weile spühren müssen / daß einige allhie latitirende Patres societatis JEsu, welche hiesiger See-Städtischen Bewandniß nach/ kaum

kaum incognitò, und nur in so weit/ als sie einem oder andern Catholischen Herren Residenten zu ihrem privato exercitio Religionis gedienet haben / toleriret werden mögen/ nunmehro fast umb sich greiffen/ und nach einem Hause/ so wol zur à part Wohnung als vermeinten Exercitio publico Religionis/ zu streben sich unternehmen/ wie sie denn dazu eines hiesigen Bürgers Robert Ulcken eigenthümliches Hauß affectiren/ und wie verlautet/ von Ew. Käyserl. Maj. Hoff-Cammer ein secundirendes Decret zu solchem Ende erhalten haben wollen, worüber ferner sich bereits vermessen und in andere sie nicht angehende Negotia sich unter der Hand zu mischen dem Verlaute nach unternommen habē sollen.

Wann aber Allergnädigster

Käy-

Käyser und Herr darin sothanes Jesuitisches Attentatum, es sey in Puncto Religionis, oder anderer dieser Stadt / wegen Eigenthumb und Besitz der Häuser / fundamental Jurium einigen Fortgang gewinnen solte / ein unbeschreiblich Unwesen an diesem Orthe daraus entstehen würde; des gedachten Ulckens Hauß auch ein Bürger-Hauß ist / und nach Stadt-Recessen davon nicht verändert werden kann / wir nicht weniger der getrosten aller unterthänigsten Zuversicht leben / Ew. Käyserl. Maj. werden Dero Hochl. Hoff-Cammer nicht erlauben / dieser Stadt Juribus einzugreiffen / und per Decretum, zumahl uns ungehörten / und ad instantiam & favorem Domin: P. P. soc. Jesu als alhier keines Weges duldender Gäste oder Hospitum Neuerung

rung einzuführen/ in Betracht Ew. Käyserl. Majest. selbst in Dero Allergnädigst = beliebten Capitulation Art. 42. in fin: motu proprio für recht und billig erklähret haben: Keinen Stand des Reichs in Sachen/ so præviam causæ cognitionem erfodern/ mit Käyserl. Decretis aus Dero Geheimbten Raht/ folglich ex eadem, oder etwan majori ratione, der Hoff-Camer zu beschweren/ bevorab bey denen hohen Ständen niedersächsischen Cräyses grosse Augen und apprehension geben würde/ ob wann Reformatio Religionis, und was mehres/ vorhanden/ wann wir und die Stadt zu obigen genöthiget werden solten.

Solchemnach geschiehet an Ew. Käyserl. Majest. unser Aller unterthänigstes gehorsahm=

sahmstes Bitte/ Die geruhe doch denen Jhro etwa schon bekanten/ oder von Dero Hochlöbl. Hoff-Cammer leichtlich kundmachenden Patribus soc: Jesu, wenn sie mit dergleichen Gesuch bey Ew. Käyserl. Majest. sich weiters entblöden solten/ nicht allein kein Gehör zu geben; sondern auch in Zeiten solches Ziel zu setzen/ damit sie sich selbst/ so wol als uns und diese Stadt nicht in groß Unheil stürtzen mögen/ massen wir zu deren Einnistelung/ es sey heim- oder öffentlich/ die geringste Apparentz oder Tolerantz nicht absehen können/ welches aus dringender hoher Nothwendigkeit hiemit in zugleich allertiefsten Gehorsahm zu entdecken nicht haben umbgehen dörffen/ allergnäd: Erhörung uns dißfals allerunterthänigst getröstend/

und übrigens mit inbrünstiger Empfehlung Ew. Käyserl. Majest. in die Gnadenreiche Obhut und Assistentz des Allmächtigen / auch unser und gesambter Stadt / Ew. Käyserl. Maj. beharrlichen Hulde und Clementz unaussetzlich verbleiben.

Ew. Käyserl. Majest. ꝛc. ꝛc.

Unter unserm Stadt-Signet gegeben den 21. & 11. May anno 1683.

Allerunterthänigste, Gehorsahmste, Bürger-Meister und Raht der Stadt Hamburg.

§. 28. Da dann solcher Gestalt vor uns in allen Stücken so reichlich gesorget ist, und uns die Augen auffgethan sind, Allerliebste Hamburgische Brüder, daß wir sehen können, was zu unserm ewigen Besten dienet, ey so lasset uns doch weißlich und männlich halten, was wir haben / daß uns niemand unsre Crone nehme Apoc. III. 11. Lasset uns doch allen unsern Fleiß anwenden, daß wir in unserer eyfrigen und Gottseligen Vorfahren Fußstapffen tretende, ihnen mit nicht mindern redlichem Zel und Eyffer vor die reine Lehre unsers allein seligmachenden Glaubens beständigst nachwandeln mögen, und zwar nach dem Gesetz und Zeugniß, auff daß, die solches bey uns nicht

sagen,

sagen, die Morgenröthe nicht haben Es. VIII. 20. GOTT, der uns aus grundloser Gnade, Güte und Barmhertzigkeit sein heilig Wort gegeben hat, erhalte es und segne es auch forthin, daß wir solches rein, lauter und unverfälscht auf unsere späte Nachkommen biß ans Ende der Welt bringen mögen, wie es unsere Vorfahren auf uns gebracht! Er lasse den Schall seines süssen Evangelii, O du Evangelisches Hamburgisches Zion, allezeit auffs herrlichste und lieblichste klingen in deinen Kirchen und GOttes-Häusern, daß es darin beständig heisse: Gelobet sey der HErr, daß er uns unsern Widersachern nicht giebt zum Raube in ihre Zähne: Unsere Seele ist entrunnen, wie ein Vogel dem Strick des Vogelers, der Strick ist zerrissen, und wir sind los: Unsere Hülffe stehet im Nahmen des HErren, der Himmel und Erden gemacht hat! Ps. CXXIV. 6. seqq. Er lasse dir seinem Hamburgischem Jerusalem allezeit Glück wünschen! Es müsse wol gehen denen, die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauren, und Glück in deinen Pallästen Ps. CXXII. 6. 7. daß sich schämen müssen alle, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen Ps. XCVII. 7. Er segne dein Raht-Hauß, daß darin mit aller Weißheit möge seine Gerechtigkeit verkündiget werden, und nicht allein deine Einwohner und Zubehörige; sondern auch alle benachbahrte Völcker sehen mögen seine Ehre! Er segne die Hochlöbliche Collegia in dieser Stadt, und bewahre die Böhrse vor aller traurigen und betrübten Zeitung! Er lasse floriren die Navigatie und Schiffahrt; Er segne Handel und Wandel; Er lasse eine Gnade nach

der

der andern kommen auf alle Gilden und Zünffte, ja überschütte die Hochlöbliche gesamentliche Bürgerschafft und alle Einwohner dieser Stadt und der dazu gehörigen Lande mit Segen, mit Gedeyen, mit Freude und mit Wonne! Er lasse keine Plage, keinen Krieg, noch sonsten ein Unglück zu uns nahen! Der HERR Zebaoth sey mit uns, der GOTT Jacob sey und bleibe unser Schutz, Sela! Er lasse unsern Mund allezeit frölich und seines Lobes und Ruhms voll seyn! Und gebe uns die Gnade, daß wir seinen eingebohrnen Sohn und eintzigen Erlöser und Seligmacher allezeit eyfrig und unerschrocken bekennen vor den Menschen, auf daß er uns wieder bekenne vor seinem Himmlischen Vater! Amen! O Vater unsers HErren JEsu Christi, erhöre uns gnädiglich umb deines gecreutzigten liebsten Sohns willen! Amen! Amen!

Hamburg den 9. *Decembr.* 1717.

JOHANN: THEOD: HEINSON,
S. S. Th. D. Past. PetroPaulin: & Scholarcha; Societatis verò Reg. Anglicanæ Membrum.

P. S. Da die Nohtwendige Vermahnung selbst von mir nicht ist *corrigiret* worden, weilen ich dazu keine Zeit gehabt, und aber hin und wieder zu weilen sehr starcke Druck-Fehler mit hinein geflossen sind, wie ich sehe, so wolle der Hochgeneigte Leser selbige nicht mir; sondern demjenigen *imputiren*, wessen diese *Faute* ist, und sein *Exemplar* nach der auch von einem andern gemachten *tabulâ Erratorum* so gut, als immer müglich, selber beliebentlich *corrigiren*.

Der

Der Gemeine GOttes zu Hamburg/

Wünschet

JOHANNES Müller/ Licentiat, ordentlich beruffener Lehrer des Göttlichen Worts/ daselbst/

Gnade und Friede von GOtt dem Vater/ durch unsern HErrn Jesum Christum.

Ihr lieben Christen/ der heilige Prophet Esaias schreibet nachdenckliche Worte in seiner Weissagung/ Cap. 60. v. 1. 2. Mache dich auf/ werde licht/ denn sihe/ dein Licht kommt/ und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn sihe/ Finsterniß bedecket das Erdreich/ und Dunckel die Völcker/ aber über dir gehet auf der HErr/ und seine Herrlichkeit erscheinet über dir.

Diese Worte reden zwar eigentlich von der Zeit des neuen Testaments/ in welcher das Evangelium ausgebreitet/ und das Reich Christi gewaltig erbauet worden ist/ da die denckele Finsterniß der Heydnischen Abgötterey/ das Erdreich und die Völcker bedeckten/ die Herrlichkeit GOttes aber im Licht des Evangelie aufginge; Jedoch können sol-

che Worte auch füglich gezogen werden/ auf die Zeit des finstern Papstthums/ in welchem geistliche Finsterniß das Erdreich/ und Dunckel die Völcker bedecket/ aber durch die lang gewünschte Reformation Hn. Lutheri/ die Herrlichkeit GOttes aufgangen/ und das Licht des Evangelii in der Christenheit helle geschienen hat.

Nicht ohne hertzliches Mitleiden und innigliche Bewegung/ können wir bedencken/ das grosse Elend/ in welchem unsere liebe Vorfahren gesessen/ bey denen es recht hieß in Religion- und Glaubens-Sachen/ wie der Prophet redet: Finsterniß bedecket das Erdreich/ und Dunckel die Völcker/ welches der Christliche Leser aus nachfolgenden Stücken zu mercken hat.

Finsterniß war es/ daß man auf hohen Schulen/ an denen Orten da Christus und sein Evangelium am meisten solte geprediget werden/ nichts von Christo lehrete noch hörete/ sondern mit unnützen thörichten Fragen die Zeit zubrachte. Da wurde gefraget: Ob GOtt von Ewigkeit her die Welt hätte besser machen können/ denn er sie gemacht hat? Ob GOtt einen Menschen schaffen könne/ der ohne Sünde wäre? Ob GOtt einem seine zukünfftige Sünde und Verdammniß offenbahren könne? Ob GOtt einen Vater schaffen kan/ ohne den Sohn/ oder einen Sohn ohne den Vater? Ob GOtt kan eine gemeine Natur schaffen und erhalten/ die nicht einhellig dis oder jenes sey? Ob GOtt vermag seine Gewalt zu schaffen/ und den Geschöpffen mitzutheilen? Ob GOTT mag aus dem das geschehen ist/ machen/ daß es nicht sey geschehen? Was es für Feuer seyn

wer-

werde / in welchem die Welt verbrennen soll am jüngsten Tage / 2c. Mit solchen Fragen aus dem Magistro sententiarum, Scoto, Bonaventura, Alexandro de Ales, Thoma Aquinate, und anderen Scholosticis, haben die Mönche sich und die Christenheit geplaget / daß allerley Secten der Schul Lehrer / als der Thomisten / der Albertisten / der Scotisten / der Occanisten / daraus entstanden / und man unterdeß Christi und seines heiligen Verdienstes gantz vergessen hat.

Finsterniß war es / daß / so man ja des HErrn Christi hat müssen gedencken / es dennoch nur in unnützen und fürwitzigen Fragen / incidenter und zufälliger Weise geschehen ist ; Als / da hat man gefragt : Welches recht sey / Christus ist aus zweyen Naturen zusammen gesetzt / oder bestehet in zweyen Naturen / oder ist von zweyen Naturen vermischet oder zusammen geleimet / oder zusammen gefüget / oder gelödet / oder zusammen gespannen ? Ob diese Proposition, GOtt ist ein Kürbs / so möglich sey / als diese / GOtt ist Mensch ? Ob GOtt habe eines eintzeln Menschen Natur / oder die gemeine Menschliche Natur an sich genommen ? Ob diese Proposition möglich sey / GOtt der Vater hasset den Sohn ? Ob die Seele Christi habe können betrogen werden / oder betriegen / oder lügen. Mit solchen Fragen haben sich die vornehmsten Kirchen-Lehrer geplaget / und sind darüber gestorben / darbey man des rechten Kerns der Lehre von Christo / nemlich der Erlösung durch sein Creutz und Tod / vergessen hat.

Finsterniß war es / daß man auf etlichen hohen Schulen / des HErren Christi in etlichen Jahren

gantz nicht gedacht hat. Es haben etliche Studiosi der H. Schrifft/ in Gegenwart glaubwürdiger Leute/ itzo für hundert Jahren/ öffentlich bekannt/ daß sie der Theologen Lectiones fleißig besuchet/ und in 5 oder 6 Jahren weder JEsum noch Christum hätten jemahls nennen noch seiner gedencken hören/ welches die heutigen Päpstler zwar nicht gestehen wollen/ wird aber klärlich bezeuget von den Chur-Fürsten nnd Ständen der Augspurgischen Confession, in der stattlichen Ausführung der Ursachen/ warum sie aufs Concilium zu Trident nicht gekommen seyn/ am 17ten Blat/ welche die Päpstler verhoffentlich nicht werden lügen heissen.

Finsterniß war es/ daß man aus eignem Gutdüncken/ ohne GOttes Befehl/ allerley seltzame Dinge erdichtet/ dadurch man hat wollen die Sünde büssen/ die Gnade GOttes erwerben/ und die ewige Seligkeit verdienen. Solch Gedichte ist gewesen die Messe/ welche auf mancherley Weise gehalten worden ist. Man hat Messe gehalten von der Dornen Krone Christi/ Messe von den dreyen Nägeln/ Messe von der Vorhaut Christi/ Messe für die/ so schiffen wollen/ Messe für die/ so zu Roß oder Fuß über Land reisen wollen/ Messe für die schwangern Frauen/ Messe für die gebährenden Frauen/ Messe für die Unfruchtbahren/ Messe für die/ so das dreytägige oder viertägige Fieber haben. Darbey ist gewesen die Messe für die/ welche im Fegfeur haben sitzen sollen: Wie denn die Anordnung gemacht worden/ wenn ein Papst gestorben ist/ daß man den ersten Tag 200 Messen/ die andern nachfolgenden 9 Tage aber

einen jeglichen 100 Messen für seine Seele gehalten hat.

Solch erdichtet Werck ist gewesen der Heiligen Bildniß / besonders aber Mariä der Erlöserin un̄ Seligmacherin / Anbetung der Bilder / Wallfahrten zu den Bildern / Anruffung der Heiligen / Heiligthum / Brüderschafften / Kirchenweyhen / Altar weyhen / Bilder weyhen / Glocken tauffen / Unterscheid der Speise / geweyhte Kleider / Siebenzeit zu beten / Procession oder Creutzgang / Salbung oder Weyhe der Priester / Oelung der Krancken / Oelung der erstgebohrnen Kinder / Tonsoristen / Evangelier / Epistler / Meß-Priester / geschorne Platten / Kaseln / Alben / Chor-röcke / Leuchter / geweyhete Kertzen / Ampeln / gemahlte Tafeln / Fahnen / Rauchfässer / Rauchwerck / Monstrantz / Sacrament-Häußlein / Glöcklein / Schellen und Cymbeln / Weyhewasser / geweyhet Saltz / geweyhete Kräuter / geweyhete Asche / die sechswochige Faste / Litaney der Heiligen / Salve Regina, Ohrenbeicht / Rosenkrantz / Palmen-Esel / geweyhete Palmen / küssen und anbeten des Creutzes / Rumpel-Metten / Feur-segnen / Fladen weyhen / Oster-rock weyhen / Walfahrten und Creutzgänge an S. Marcus Tag und in der Bet-Woche / daß man ein höltzern Bild am Him̄elfahrts-Tage in der Kirchen über sich gezogen / eine höltzerne Taube am Pfingsttage in der Kirchen herab gelassen / Fronleichnams Fest / Anbeten der Hostien / Ablaß-Briefe / Jubel-Jahr / Fußwaschen am grünen Donnerstage / Agnus Dei von Wachs zubereitet / und dergleichen.

 Mit

Mit solchen Dingen ist die Christenheit elendiglich geplaget und gemartert worden / daß sie Tag und Nacht damit sich geschleppet / in Hoffnung / die Sünde zu büssen/GOttes Gnade zu verdienen und das ewige Leben zu erwerben.

Finsterniß war es / daß man die Creaturen Gottes/als Balsam/Wasser/Saltz/Kräuter/ Glocken/bezaubert und beschworen hat/den Teufel damit zu vertreiben / den Balsam hat man beschworen / mit vielen Murmeln / Anhauchen/ Creutz machen/Gebetlein/man hat ihn neunmahl gegrüsset mit gebogenen Knien/ dreymahl/ gegrüsset seyst du heiliges Oel: dreymahl / gegrüsset seyst du heiliger Chrisam: dreymahl/gegrüsset seyst du heiliger Balsam. Das Wasser hat man beschworen/Ich beschwere dich du Creatur Wasser/im Nahmen ꝛc. daß du werdest ein beschworen Wasser/ zu versagen alle die Macht des Feindes/und den Feind selbst/mit allen seinen abtrünnigen Engeln/ wie man denn zu Abwaschung der Sünde und Vertreiben des Teuffels/solch Wasser gebraucht hat. Das Saltz hat man bezaubert: Ich beschwere dich/du Creatur Saltz/bey dem lebendigen GOtt/ꝛc. der dich durch Hilsäum ins Wasser ließ werffen/daß du werdest ein beschworen Saltz zum Heyl der Gläubigen/ und seyst allen denen so dich einnehmen/ Gesundheit der Seelen und des Leibes/und wo du hingestreuet werdest / da müsse weichen alle Fantasey und Listigkeit der Teufflischen Schalckheit und aller unreinen Geister.

Auff St. Johannes Tag hat man ein Püschlein geweyheter Kräuter angezündet/Blitz/ Hagel/ und

Don-

Donner damit zu vertreiben/und alles Ungewitter zu stillen/ja durch derselbigen Rauch den Teuffel damit zu verjagen. Die Glocken hat man durch Mißbrauchung des göttlichen Worts also bezaubert und beschworen/daß durch ihren Klang/Blitz/Donner und Hagel/ja alle Teuffel aus der Lufft verjaget werden sollen. Also hat man erdacht das Glocken täuffen/dazu man viel reiche Gevattern erbeten hat/welche zur Tauffzeit das Seil anrühren/damit die Glocke gebunden ist / und wenn der Wey-Bischoff der sie täuffet/ vorsinget/so singen die Gevattern ihm nach/und nennen den Nahmen der Glocken etliche mal/darauf wird die Glocke mit einem neuen Kleid angezogen/und eine köstliche Mahlzeit bereitet / von welchen und vielen andern Dingen beym Polydoro Virgilio de Invent. Rer. Martino de Arles de Superstit. in Epist. decret. und an vielen andern Oertern zu sehen ist.

Das heißt / Finsterniß bedecket das Erdreich/ und Dunckel die Völcker/ wie der Prophet redet/ in welchen Finsterniß man weder der H. Schrifft/ noch der Barmhertzigkeit Gottes / noch des Verdienstes Christi geachtet hat/ sondern es haben unsere lieben Vorfahren in solchen selbst erdichteten/ abergläubischen/zauberschen Dingen müssen tappen wie die Blinden am Mittage/ welches ohne hertzliche Bewegung und Mitleiden kein rechter Christ bedencken kan.

Ob nun wol viel fromme Christen gesehen/ was dieses für eine grausame Blindheit sey / auch hertzlich gewünschet/ daß solch närrisch Menschen-Gedicht möchte abgethan/und eine Reformation in der Christenheit fürgenommen werden/wie zu sehen

ist an dem Ausschreiben der hohen Schule zu Paris/von den Gefährlichkeiten der Kirche/ im Jahr 1389. gestellt/aus den Schrifften Francisci Petrarchæ, Wilhelmi Occams, Baptistæ Mantuani, Johannis Pici, Hieronymi Savanorolæ, Marsilii Patavini, Albarici de Rosate, und viel andern Schrifften/wie im Catalogo Testium veritatis ausführlich zu sehen ist / dennoch hat der Papst mit seinen München / nach Möglichkeit solches verhindert/so lange biß die Hand des Allmächtigen gewaltig durchgedrungen / und Lutherum zu solchem hohen Werck mit freudigem Geist und andern hohen Gaben ausgerüstet hat.

Bey solchem heilsamen Reformations Werck/hat es recht über Deutschland geheissen/ wie der Prophet redet/Mache dich auf/werde Licht/ denn sihe/ dein Licht kommt/ und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir: denn sihe/ Finsterniß bedecket das Erdreich/ und Dunckel die Völcker/ aber über dir gehet auf der HErr/und seine Herrlichkeit scheinet über dir.

Ob nun zwar solch helles Licht des Evangelii/eine Zeitlang geleuchtet hat in unserem lieben Vaterland Teutscher Nation, dennoch wil es/GOtt sey es geklaget/wiederum finster werden an vielen Orten: Es wil Abend werden in Teutschland/Christus wil mit seinem Evangelio davon wandern an andere Oerter/ Päpstische Finsterniß wollen uns überfallen/Dunckel wil das Erdreich bedecken. Hat doch GOtt der HErr lange gedräuet/sihe/es kommt die Zeit/daß ich einen Hunger ins Land schicken werde/nicht einen Hunger nach Brod/oder Durst nach Wasser/ sondern einen Hunger und Durst nach dem Wort des HErrn zu

hören/Amos 8. v. 11. 12. Wo du nicht Busse thust/werde ich bald kommen / und deinen Leuchter wegstossen von seiner Stätte/Apoc. 2. v. 5. Wer hätte es gegläubet/und sich daran gekehret? Aber der Held in Jsrael hat nicht gelogen/es ist nicht eines von seinen Worten auf die Erde gefallen.

Solche Finsterniß überfallen nicht allein unsere Nachbarschafft/Gott sey es geklaget/sondern sie regen sich auch über dieser Stadt: Es sind bishero viel Münche und Pfaffen bey uns herum gegangen/welche unsere Kirchen besehen/unsere Predigten besuchet/uns in unsern Häusern gesprochen/ und vielerley Zubereitung gemachet/die Greuel des Popstthums allhier auszubreiten. Einer unter ihnen hats endlich gewaget/ist öffentlich aufgetreten/und hat den neuen Gott Mausim geprediget/ hält auch feste an mit Verführen/Lügen und Lästern / in guter Hoffnung/er werde bald bessere Gehülffen bekommen.

Es kan geschehen um unserer Sünde willen/daß GOtt den Leuchter bey uns auch von seiner Stätte hinweg stosse / und das Licht seines Wortes auslösche: Wie viel Spötter der Religion finden sich unter uns/um derer willen GOtt wiederum unser Spotten könte in unserm Unglücke: Jedoch ist seine Barmhertzigkeit groß/ja so groß/so groß er selber ist/ Syr. 2. v. 25. das ist/ unendlich. Schweret er doch/er habe keinen Gefallen an unserem Verderben/Ezech. 33 v. 11. Weinet er doch/wenn wir die Zeit der Heimsuchung nicht wollen erkennen/ Luc. 19. v. 21. Darum muß es ihm ja ein rechter Ernst seyn / daß er Gnade erweise/wenn es nur uns ein Ernst ist/ daß

wir Busse thun: Er ist gedultig und von grosser Güte/und reuet ihm bald der Straffe/ Joel 2. v. 13.

So wachet demnach auf/ihr lieben Christen/ in dieser Stadt/mit wahrer Busse und Gottseligem Leben: Nöthiget euren HErrn Christum/ daß er bey euch bleibe/ er wird sich erbitten lassen: Seufftzet mit den zween Jüngern: bleib bey uns HErr/ denn es wil Abend werden/ und der Tag hat sich geneiget/Luc. 24. v. 29 Betet mit dem Propheten: Erhalt uns/ HErr/ dein Wort/ denn dasselbige ist unsers Hertzens Trost und Freude/denn wir sind ja nach deinem Nahmen genennet/HErr Zebaoth / Jer. 13. v. 16. Und mit David: Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Warheit/denn ich hoffe auf deine Rechte/Psal. 119. v. 43. Und mit der Christlichen Kirche: Heiliger barmhertziger Heyland/du ewiger GOtt / laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost.

Seyd auch klug wie die Schlangen/ neben euer Tauben-Einfalt/Matth. 10. v. 16. Sehet euch für/für den falschen Propheten / die in Schaffskleidern (Münchskappen) zu euch kommen / inwendig aber sind sie reissende Wölffe/an ihren Früchten/(das ist / an ihrer Lehre/denn die falchen Propheten haben sonst keine Früchte) solt ihr sie erkennen/ Matth. 7. v 15. 16. Ihr Lieben/gläubet nicht einem jeglichen Geist/sondern prüfet die Geister / ob sie von GOtt sind/denn es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt/ 1 Joh. 4. v. 1. Es werden auffstehen falsche Christi und falsche Propheten / und werden Zeichen und Wunder thun/ (davon die Münche und Jesuiten

ten sehr rühmen) daß auch verführet würden in den Irrthum/die Außerwehlten / wo es möglich wäre/sihe/ ich habe es euch gesaget/ gläubet nicht/Matth.24. v. 24.25.26. Seyd nicht mehr Kinder/ und lasst euch nicht wiegen und wegen von allerley Wind der Lehre/durch Schalckheit der Menschen und Teuscherey / damit sie erschleichen zu verführen/ Eph.4.v.14. So ihr bleiben werdet in meiner Rede/so seyd ihr meine Jünger/ Joh.8 v. 31. Sey getreu bis in den Tod/so wil ich dir die Kron des Lebens geben / Apoc. 2.v.10. Halt/was du hast/daß niemand deine Krone nehme/ Apoc.3.v.11. Wer beständig bleibet bis ans Ende/ der wird selig werden/ Matth.10 v.22. Wer Ohren hat zu hören/der höre.

Der barmhertzige GOtt aber/ der in euch angefangen hat das gute Werck / der wolle es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi/ Phil.1.v.6. Und behüte eure Sinne / daß sie nicht verrücket werden von der Einfältigkeit/in Christo/ 2 Cor.11.v 3. Er wolle euch heiligen in seiner Warheit/Sein Wort ist die Warheit/Joh.17.v.17. Der Friede GOttes/ welcher höher ist denn alle Vernunfft/bewahre eure Hertzen und Sinne / in CHristo JESU unserm HErrn/ Amen.

Hamburg/ den 20 Decemb.
Anno 1629.

IN NOMINE JESU.

Christlicher Leser!

WEnn ein Prediger des Göttlichen Worts / in dieser Stadt Hamburg vor dem hohen Altar / mit Gebet und andern Christl. Ceremonien wird investiret/ uñ zu seinem Amt eingeführet/ werden ihme in Gegenwart aller dreyer Stände/ unter andern beweglichen ernsten und nachdencklichen Worten / auch diese nachfolgende vorgelesen:

Ihr sollet mit dem Schwerdt des Göttlichen Worts in gutem reinem Glauben / durch die Gnade GOttes gerüstet seyn/ allen Feinden des heiligen Evangelii/ allen Verfälschern unsers Christlichen Glaubens/ allen Schändern und Lästerern des Predig-

Ampts

Ampts / und der hochwürdigen Sacramenten / rc. zu widersprechen. Und gegen deroselben mannigfältige Verführung und Gottslästerung / die Ehre unsers lieben HErrn JEsu CHristi / und die Warheit seines Worts zu fordern und zu vertheidigen / durch wahrhaffte und beständige Bekänntniß / auf daß unser lieber HErr JEsus Christus euch wiederum für seinen himmlischen Vater / als seinen treuen Diener bekenne.

Und bald am Ende wird diese Clausel einem Prediger des göttlichen Worts vorgehalten: So ihr geneigt seyd / dieser Ermahnung und Befehl in euern Ampte / mit allem Fleiß und Treue / durch die Gnade und Hülffe des Allmächtigen GOttes nachzukommen / und mit Vorsatz / Wissen und Willen / dagegen nicht zu handeln / wie ihr das unserm HErrn und Heyland JEsu Christo am jüngsten Gerichte gedencket Rechenschafft zu geben / so sprechet vor

die-

dieser gantzen Gemeine/ mit wohlbedachten Gemüth und freyer Conscientien, Ja.

Dieser scharffen Vermahnung / in welcher ein Lehrer an Eides-statt seinen HErrn JEsu/und der anvertrauten Kirche / verbunden wird/ erinnere ich mich billig zu dieser Zeit: Denn es ist nunmehro Stadtkündig/daß vor etlicher Zeit bey uns eingeschlichen / und ohn all-rechtmäßige Vocation sich eingedrungen hat/ein solcher Feind des Evangelii/und Verfälscher unsers Christlichen Glaubens/mit Nahmen Dominicus Jansenius, ein Päpstischer Meß-Pfaff und Dominicaner-Münch / in der Neustadt wohnhafftig. Dieser Münch hat sich bißhero unterstanden die Päpstische Lehre mit grosser Vermessenheit und Frechheit fortzusetzen/ D. Martinum Lutherum den theuren Mann GOttes zu schänden und zu schmähen/unsere Augspurgische Confession zu lästern und zu verkleinern/und seinen Abgott Mäusim zu ehren/wie denn solche Münchs-Art dergleichen Früchte mit sich bringet.

Ob man nun wohl gemeinet / es werde dieser Feind des Evangelii sein Unkraut in der Neuen-Stadt bey etlichen wenigen ausstreuen/die des Bauchs halber zur Römischen Kirche sich jetzo bekennen/ in der Religion temporisiren / wie mans nennet/ und sich in die Zeit schicken/derowegen man auch des Glimpfes halber viel übersehen / und sich im Straffē guter Bescheidenheit gebrauchet hat: Dennoch aber gibt die Erfahrung ein anders / indeme wir mit Augen ansehen müssen / wie dieser eingelauffener Münch zu den Leuten in die Häuser schleichet/seinen verborgenen Gifft ihnen heimlich beybringet/ das Abendmahl gantz betrieglicher Weise unter beyder Gestalt darbeut / Päpstische Bücher in der Stadt herum schicket / die unschuldige Jugend mit seinem Meßkrahm und Affenspiel nicht wenig ärgert/ und auch allbereit etliche Einfältige verführet / daß nicht unbillig auf ihn gezogen wird/was dorten Christus zu den Phariseern gesprochen: **Ihr Heuchler/die ihr Land und Wasser umziehet/ daß ihr einen Jüden-Genossen machet / und wenn ers worden ist / macht ihr aus ihm ein Kind der Höllen/zweyfältig mehr denn ihr seyd/Matth. 23. v. 15.**

Dero-

Derowegen habe ich nach der ernsten Vermahnung/derer ich nachzuleben an Eides statt mich habe verpflichtet/ davon ich auch am jüngsten Gerichte soll Rechenschafft geben / mit dem Schwerdt des göttlichen Worts mich sollen rüsten/ in gutem reinen Glauben durch die Gnade GOttes diesem Feind des Evangelii/und Verfälscher unsers Christlichen Glaubens / zu widersprechen/ und gegen desselbigen Verführung und Gotteslästerung / die Ehre unsers lieben HErrn JEsu Christi / und die Warheit seines Worts zu vertheidigen/ auch alle Evangelische rechtgläubige Christen in dieser Stadt/ für solcher verführischen Lehre zu warnen. Wie dann Sanct Paulus die Lehrer des göttlichen Worts ernstlich hierzu vermahnet/wenn er spricht: **Habet acht auf euch selber/und auf die gantze Heerde/unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen / zu weiden die Gemeine GOttes/welche er durch sein eigen Blut erworben hat/ Act. 20 v. 28. Ein Lehrer sol mächtig seyn zu ermahnen durch die heilsame Lehre / und zu straffen die Widersprecher / denn es sind viel freche und unnütze Schwätzer**

und Verführer/ welchen man muß das Maul stopffen/ die da gantze Häuser verkehren/ und lehren/ das nicht taug/ um schändlichen Gewinns willen/ Tit. 1. v. 9. 10. 11.

Ich wil aber mit diesem Münch nicht disputiren auf Münchs-Art/ denn wenn die Münche pflegen wider uns zu disputiren/ nehmen sie nicht vor/ Essentiam Religionis & Fidei, das rechte Wesen und die Eigenschafft der Religion, des Glaubens und Lehre/ sondern sie bringen gemeiniglich solche Dinge vor/ welche gar weit hergenommen seyn; Als von D. Luthers Persohn/ vom Beruff der Lutherischen Prediger/ wer für D. Luthers Zeiten sey Lutherisch gewesen/ daß wenig grosse Herren bey unsern Kirchen sich finden/ daß wenig zeitlich Glücke bey unser Religion sey/ daß sie den Nahmen Catholisch führen/ und dergleichen. Das sind aliena, solche Dinge die zum Wesen und zur Eigenschafft der Religion nicht gehören/ sondern nur von aussen den Bekennern des Evangelii Verdruß erregen: Wie denn die Phariseer solches auch gegen den HErrn Christo getrieben/ und dergleichen

chen ihm haben vorgeworffen/seine Lehre aber unwiderleget lassen müssen.

Solcher Münchs-Art wil ich in dieser Warnung nicht gebrauchen/ sondern aus der Eigenschafft der Lehre diese kurtze Vermahnung deduciren und ausführen/in den dreyen nachfolgenden Stücken:

Erstlich sol gehandelt werden von Ursachen/warum die Päpstische Lehre als irrig und falsch zu meiden sey?

Zum andern/warum unsere Evangelische Lehre nicht zuverlassen sey?

Zum dritten/ was man den München antworten soll auf diejenige Dinge/ so sie vorbringen?

Der barmhertzige GOtt helffe/daß es seinem Nahmen zu Ehren/ und vielen Seelen zum Besten gereichen möge/ Amen.

Das erste Capitel.

Warum die Päpstische Lehre als irrig und verführisch zu meiden sey?

DAß die Päpstische Lehre/ als eine irrige/ falsche/ und verführische Lehre

zu

zu meiden sey/ ist zu ersehen aus der nachfolgenden Schluß-Rede:

Diejenige Lehre/ welche (1) die heilige göttliche Schrifft verachtet. (2) Untüchtige und irrige Glaubens-Regeln vorleget. (3) Das Verdienst Christi schmähet und verkleinert. (4) Mancherley Satzungen ohne und wider die heilige Schrifft lehret. (5) Eine Marter der Gewissen ist/ und sie alles Trostes beraubet. (6) Aus dem Heydenthum zusammen geflicket ist. (7) Die von GOtt gesetzte Obrigkeit zum höchsten verunehret. (8) Grosses Betruges sich gebrauchet. (9) Ein unchristliches Häupt der Christlichen Kirche auffdringet/ das muß eine falsche/ irrige und verführische Lehre seyn/ die billig zu meyden ist. Eine solche Lehre aber ist die Päpstische Lehre/ wie itzo durch alle Puncte soll erwiesen werden/ darum die Päpstische Lehre als falsch/ irrig und verführisch/ zu meiden ist.

I. Die Päpstische Lehre verachtet die heilige Schrifft / das Wort darinne der heilige Geist selber redet/ 2 Petr. 1. v. 21. Darinne uns Christus zu forschen befohlen hat / Joh. 5. v. 39. Ohne welches wir irren / so wirs nicht wissen/ Matth. 22. v 29. Nach dem wir als nach einer Regel sollen einher gehen/ Gal. 6. v. 16. Das uns richten wird am jüngsten Tage/ Joh. 12. v. 48. Solche Verachtung ist abzunehmen / aus den nachfolgenden Dingen:

(1) Im Papstthum nennet man die Schrifft eine wächserne Nase/ eine unvollkommene / zweyfelhafftige dunckele Schrifft/ eine papierne Schrifft/ Coster. Ench. 1. pag. 43. Ein todter Buchstabe mit Dinte auf Pergament oder Papier geschrieben / gleich einer Scheide/ in welche man ein eisern/ auch bleyern und höltzern Schwerdt stecken kan/ die sich deuten läßt/ wie man wil/ Coster. Enchr. cap. 1. p. 43. 44 Welche den Fabeln Æsopi gleich zu achten sey/ wo sie nicht von der Römischen Kirche ihre Authorität entlehnet/ Hosius libr. 3. de Auth. script.

D. Hut-

D. Hutterus erzehlet in seinen Locis pag. 69. daß Johannes Hajus ein Jesuit/ schreibe/die Schrifft sey in diesen letzten Zeiten nicht allein unvollkommen und ohne Nutz / sondern sie sey auch schädlich/und aus der Christlichen Kirche auszurotten.

(2) Die heilige Schrifft verbieten sie den Layen zu lesen/denn es sey gefährlich die Schrifft lesen/und gebe solch Lesen gar leicht Ursach zu sündigen/ schreibet Bellarm. lib. 2. de verbo Dei cap. 15. p. 119. Wenn die Layen die Schrifft lesen / sey es so viel/ als wenn man die Perlen vor die Säue / und das Heiligthum vor die Hunde werffe / schreibet Hosius de Expres. verb. Dei pag. 641. Ja in Spanien und Welschland / hat es Leibes-und Lebens-Gefahr auf sich/ wenn jemand betroffen wird / daß er die Bibel in seiner Mutter-Sprache hat. Ein vornehmer Politicus im Papstthum erzogen / hat mich allhier zu Hamburg gefraget: ob denn die Bibel so gar schwer und dunckel sey/ daß sie ein Läye nicht lesen könne? deme ich zur Antwort gegeben: daß es viel eine hellere Schrifft sey / als das Corpus Juris,

welches ihm fast unglaublich vorkam/ dieweil er von seinen München nicht anders unterrichtet war.

(3) Aus der Schrifft wollen sie nicht gern disputirren in Glaubens-Sachen. Alb. Piggh. libr. 1. de Eccl. Hier. cap. 4. lehret/ daß man mit Luthero aus der Schrifft nicht hätte sollen disputiren/ denn dadurch sey ein Feur entstanden/ welches schwerlich zu löschen sey. Auff dem Reichs-Tage zu Augspurg hat sich D. Eccius für dem Hertzog in Bäyern vernehmen lassen/ daß er die Augspurgische Confession zwar aus den Patribus, nicht aber aus der Schrifft ihm getrauete zu widerlegen/ wie es Lutherus im 5. Jenischen Tomo aufgezeichnet. Anno 1601. haben die Jesuiten auf dem Colloquio zu Regenspurg öffentlich vorgegeben / daß die H. Schrifft in Glaubens-Sachen nicht könne Richter seyn/ ja daß keine eintzige Ketzerey aus der H. Schrifft jemahls vollkömmlich widerleget sey.

Unser Münch und seine Brüder geben zwar vor/ daß sie die Schrifft hoch halten/ ziehen auch bisweilen die Schrifft an/ geben auch vor/ daß sie einig und allein von einem

und

und andern Artickel aus der Schrifft reden wollen/aber es steckt ein grosser Betrug dahinder. Denn sie verstehen die Schrifft/wie sie nach des Papstes Sinn und Meynung ausgeleget wird. Als zum Exempel/ der Spruch Christi/Matth. 16. v. 18. **Du bist Petrus/und auf diesen Fels wil ich bauen meine Gemeine/** wird ausgelegt vom Papst/auf welchen die Gemeine GOttes gegründet sey. Der Befehl Christi / **Trincket alle daraus/ Matth. 26. v. 27.** wird erklähret / nicht von allen Communicanten / sondern nur von allen Geistlichen. Wenn nu n jemand solche Auslegung annimmt nach des Papstes Meynung / alsdenn wird ihm gerne vergönnet / daß er der Schrifft sich gebrauche ; wo man aber die Schrifft nach des Papsts Auslegung nicht annimmet/alsdann ist sie ein dunckel Wort und todter Buchstabe/welcher zu vielen Irrthum Ursach giebet. Darum dringen die Päpstler starck darauf / **es müsse die Schrifft ihre Authorität von der Römischen Kirche nehmen / wenn sie etwas gelten solle/und in keinem andern Verstand solle sie angenommen werden/ als der Römischen Kirche gefället.**

let. Bellar. lib. 4. de Not. Eccl. cap. 2. Wie dann neun Männer zu Lugdum Anno 1553. verbrand worden seyn / unter welchen etliche geläugnet / **daß die Schrifft von der Römischen Kirche ihre Hoheit nehmen müsse** / Sleid. im 25 Buch solche Historiam bezeuget.

2. **Die Päpstische Lehre leget der Christenheit gantz untüchtige und irrige Glaubens-Reguln für**/ als da sind die Patres, Concilia und Traditiones oder Satzungen/ welche neben dem geschriebenen Wort GOttes / von der Apostel Zeit her/ bey der Römischen Kirche sollen verwahret geblieben seyn.

Die Patres halten sie für eine Glaubens-Regul / also / daß auch Costerus in Præf. Ench. schreibet / **daß sie es für unrecht halten / wo man nur eines Fingers-breit von der** Patrum **Lehre abweichet:** Wie denn unser Münch seine Träume aus den Patribus auch erweisen wil. Die Patres aber können nicht eine Glaubens-Regul seyn/ um folgender Ursache willen. 1) Sie sind Menschen gewesen/welche irren können/ Röm. 3. v. 4. 2) Sie haben keine Verheissung gehabt wie die Apostel / daß sie nicht

nicht irren würden / welche der Heil. Geist in alle Wahrheit leitete / Johann. 16. v. 13. 3) Sie haben auch offt geirret / wie D. Chemnitius in præf. L. C. solches mit vielen Exempeln erweiset. 4) Sie sind unbeständig gewesen in ihrer Lehre / und haben ihre Meynungen offt verändert / wie denn Augustinus libros retractationem geschrieben hat. 5) Sie sind in ihren Meynungen einander offt zuwider / wie in ihren Schrifften über die Worte 1 Cor. 3. v. 13. gnug zu sehen. 6) Wir haben nicht aller Väter alle Schrifften / sondern es sind ihrer viele untergangen. 7) Es sind viele falsche Schrifften in der Väter Nahmen ausgegangen / dadurch man leicht kan betrogen werden. 8) So ist es auch einem Menschen unmöglich / alle weitläufftige Schrifften der vielen Väter durchzulesen / welches gleichwol seyn müste / wenn solche Schrifften eine Glaubens-Regul wären. 9) Bellarminus muß selber bekennen / daß die Patres keine Glaubens-Regul seyn / lib. 2. de Conc. cap. 12. p. 36.

Die Concilia werden auch für eine Glaubens-Regul gehalten / also daß Bellarminus lib. 2. de Conc. cap. 2. schreibet / sie kön-

nen nicht irren / wenn sie vom Papst confirmiret seyn. Die Concilia aber können die Regul des Glaubens nicht seyn/ um folgender Ursache willen: 1) Sind es Menschen die darinnen sitzen / die dem Irrthum auch unterworffen seyn. 2) Sie haben keine Verheissung/ daß ihnen der heilige Geist also beystehen werde / wie denen Aposteln/ welche nicht irren konten. 3) Die Bischöffe können irren/wenn sie alleine seyn/wie Bellarminus bekennet / lib. 2. de Conc. cap. 2. warum solten sie denn auch nicht irren können/wenn sie beysammen seyn. 4) Sie haben offt widerwärtige Dinge geschlossen/ das Concilium Aralatense verbeut den Priestern den Ehestand/ das Concilium Gangrense erlaubet ihnen denselbigen/ wie solcher Exempel viel könten angezogen werden/ da denn eines unrecht haben muß. 5) Wenn die Concilia nicht könten irren/ was bedörfften sie es denn/ daß sie der Papst bekräfftige / ohne dessen Bekräfftigung sie sonst nichts gelten. 6) Die Päpstler sind noch ungewiß/ ob das Concilium über den Papst sey / wie zu Costnitz / oder der Papst übers Concilium sey / wie zu Trident geschehen/darum die Hoheit der Conciliorum

bey

bey ihnen noch ungewiß bleibet. 7) Wie offt die Concilia geirret haben / ist zu sehen 1 Reg. 18. v. 19. 1 Reg. 22. v. 22. Jer. 18. v. 18 Matth. 22. v 15. Joh. 11. v. 22. Act. 4. v. 5. 6. 8) Es hat Gesner. l. 2. de Conc. cap. 8 ausführlich bewiesen/daß viele Concilia nach Christi Himmelfahrt geirret haben 9) Endlich erzehlet Bellarminus l. 1. de Conc. cap. 6. etliche Concilia pag. 10. da er bekennen muß / daß sie greulich geirret haben.

Die Traditiones und Satzungen / die man im Papstthum für ein ungeschrieben Wort GOttes hält / werden auch für hochnöhtig zum Glauben gehalten / wie Bellarminus l. 4. de verb. Dei cap. 4. schreibet: Sie können aber keine Glaubens-Regul seyn um folgender Ursache willen. 1) Wissen die Päpstler selber nicht / welches die rechten Traditiones seyn / und ob man zwar auf dem Colloquio zu Regenspurg / ein gewisses Verzeichniß von ihnen begehret / dennoch haben sie kein Register derselbigen wollen hervor bringen. 2) Daß die Apostel etwas anders geschrieben / und etwas anders / und zwar widerwärtiges solten mündlich gelehret haben / ist nicht zu gläuben / den St.

Paulus spricht: **Wie wir sind mit Worten in den Briefen im Abwesen/ so dörffen wir auch wol seyn mit der That gegenwärtig/** 2 Cor. 10. v. 11. 3) Ist es sehr gefährlich/ solche Satzungen neben dem geschriebenen Wort GOttes anzunehmen: Die Pharisäer hielten auch ihrer Väter Satzungen/ aber sie wurden von Christo verworffen/ Matth. 15. v. 6. 9. 4) Die Satzungen welche die Päpstler vorbringen/ sind zum Theil Glaubens-Articul/ als daß drey Persohnen der Gottheit seyn/ daß der Heil. Geist GOtt sey/ welches wir ohne das aus H. Schrifft wissen: Zum Theil sind es Historische Dinge/ als daß die Jünger Christi getauffet seyn/ welches ohne das bekannt: Zum Theil sind es Ceremonien, als die Fest-Tage und dergleichen: Zum Theil lauffen sie wider die Schrifft/ als daß Christus im Abendmahl geopffert habe: Zum Theil verwerffen sie selbst etliche/ als daß Christus nur ein Jahr geprediget/ daß er im funffzigsten Jahr gestorben sey: Ist also ein verworren/ unrichtig Wesen mit ihren Satzungen. 5) **Die Schrifft kan einen Menschen vollkommen machen/ daß er zu allen guten Wercken geschicket sey/** 2 Tim. 3. v. 17.

v. 17. Darum haben wir keiner andern Satzung vonnöhten.

3. Die Päpstische Kirche schmähet und verkleinert das Verdienst Christi/ wie aus nachfolgenden Stücken zu sehen ist:

1) Schreiben sie das Werck unserer Erlösung der H. Jungfrauen Maria zu; Die erste Verheissung Gen. 3. v. 15. wird in der Lateinischen Bibel auf Mariam gezogen/ sie **solle der Schlangen den Kopff zertreten**/ da doch nicht Maria/ sondern Christus um unser Sünde willen ist gecreutziget worden. Im Psalter Mariä / im Gebeht von allen Gliedmassen Mariä / wird sie genennet **eine Mittlerin/ eine Erlöserin / eine Uberwinderin und Zertreterin der Schlangen.** Wenn dort der HErr Christus spricht: **Ich trete die Kelter alleine / und niemand unter den Völckern ist mit mir/ Esaia 63. v. 3.** Antwortet das Mariale zu Straßburg gedrucket: **Wahr ist es/ HErr/ es ist kein Mann mit dir gewesen/ sondern eine Frau / (Maria) die in ihrem Hertzen die Wunden gefühlet/ welche du an deinem Leibe getragen hast.** Mein sel. Præceptor D. Meisnerus

hat mir einsmahls ein Buch gezeiget / dessen Titul war / Amphi-Theatrum honoris Jesuitici, darinnen ein Carmen stunde / von einem München gemacht / in welchem er schriebe: **Mit der rechten Hand ergreiffe ich Mariam / mit der lincken Hand aber Christum und seine Wunden / darbey** auch diese ärgerliche GOttes-lästerliche Verse stunden:

Lac Matris miscere volo cum sanguine Nati,
Non possum Antidoto nobiliore frui.

2) Sie schreiben den sündhafftigen Menschen auch zu / daß sie mit ihrem Blut können die Sünde austilgen / welches doch die Schrifft allein vom Blut des Sohnes GOttes saget: **Es reinige uns von aller Sünde / 1 Joh. 1. v. 7. Der Vater habe uns Christum fürgestellet zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blut / Röm. 3. v. 25.** Der vornehme Jesuit Gretserus schreibet / lib. 2. de Disciplin. cap. 8. **Das Blut / welches ein Mensch vergeust / wenn er sich geisselt aus Christi Liebe / und aus Begierde / Busse zu thun / tilget die Sünde / und zerstöret dem Teufel sein Reich gewaltig.**

tig. Heißt das nicht Christi Verdienst schmähen/ wenn das unreine Mönchs- und Nonnen-Blut/ dem allerheiligsten Blut des Sohnes GOttes in der Krafft wird gleich geachtet.

3) Mit Christi Verdienst sind sie nicht zufrieden/sondern setzen darneben die Verdienste der Heiligen. In den Legenden Francisci Num. 39. stehet: **Das Ansehen der ehrnen Schlange in der Wüsten/ habe auch** Franciscum **bedeutet.** Num. 42. Franciscus **ist GOtt geworden in der Herrlichkeit der Heiligen/ dahin uns Christus führet durch** Francisci **Verdienst**/ad quam nos perducat beati Francisci meritis Jesus Christus, qui cum Patre & Spiritu Sancto vivit, &c. Num. 46. stehet: **Der Teufel habe** S. Franciscum **gescholten/daß er sich mit dem Gecreutzigten so gar vereiniget/ und gar in den Christum** transformiret sey / **daß GOtt durch ihn eben sowol/ als durch den Gecreutzigten/ die Christen selig mache/**&c. **Und wenn die Legenden und** Conformitatis Francisci **nicht verhanden wären/ solte man kaum glauben können/daß die thörichten Mönche so geraset hätten/ wie**

man denn noch heutiges Tages im Papst-thum mit dem Verdienst der Heiligen sich schleppet.

(4) Sie lehren/ Christus habe nicht für alle Sünde/sondern nur für die Erb-Sünde genug gethan/welches zwar etliche wollen leugnen/ jedoch aber klärlich zu finden beym Gregorio de Valent. lib. 2. de Miss. cap. 2. **Christus hat sich nur einmahl am Creutz geopffert für die Erb-Sünde/ dieweil die Menschen solche Sünde nicht offt begehen / sondern wenn sie mahl abgethan sey / komme sie nicht wieder/ er opffere sich aber offtmahls in der Messe/ für die würckliche Sünden/dieweil solche Sünden offt von einem Menschen begangen werden.** Hieher gehören die Worte des andern Artickels der Augspurgischen Confession, da die irrige Meynung der Päpstler wird verworffen/ **indem sie die Erb-Sünde nicht vor Sünde halten / damit sie die Natur from̃ machen/durch natürliche Kräffte/zu Schmach dem Leyden und Verdienst Christi.**

(5) Wollen sie nicht zugeben / daß Christi Leyden genug sey zur Genugthuung für

unsere

unsere Sünde/sondern des Menschen Wercke müssen vollkömmlich bezahlen. Unser Münch pfleget den Cathechismum Canisii zu schencken/ denen/ die er verkehren will/ darinne p. 53. diese Wort stehen: **Welche kommen in den Himmel? Welche aus dieser Welt scheiden in der Gnade Gottes/auch die Straff der Sünden schon genugsahm bezahlet haben. Welche ins Fege-Feuer? Die/ so zwar in der Gnade Gottes verschieden / aber die Straff der Sünden noch nicht gnugsam bezahlet haben. Wie kan man gnug thun? Mit Beten Fasten/Allmosen geben.** Bellarminus schreibet lib. 4. de Justif. c. 7. **Daß die guten Wercke zur Seligkeit nöhtig seyn**/ ratione efficientiæ, quoniam efficiunt salutem, pag. 1034. **Das ist / der Wirckung halber/ denn sie würcken die Seligkeit.** Mit welcher Lehre die Gnade GOttes/ und das Verdienst CHristi sehr verkleinert werden/ denn S. Paulus spricht: **Daß kein Mensch durch des Gesetzes Werck gerecht wird/sondern durch den Glauben an JEsum Christum / Gal. 2. v. 16. Ists aus Gnade / so ists nicht aus Ver-**

dienst der Wercke/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn / ists aber aus Verdienst der Wercke / so ist die Gnade nichts/sonst wäre Verdienst nicht Verdienst/Röm. 11. v. 6.

Es geben zwar die Päpstler vor / daß sie Christi Verdienst hoch halten/und die Sterbende darauff führen/wie denn unser Münch ein Büchlein herum schencket/ dessen Titul ist : Casparis Scioppii Hæreticus Elenchomenos, darinne aus dem Ordinario Romano die Fragstück werden erzehlet/welche einem Sterbenden im Papstthum werden vorgehalten/in welchen der Priester vermahnet durch den Tod Christi selig zu werden/welches bey den Einfältigen ein grosses Ansehen hat. Hierauf aber ist zu wissen (1) Daß wir gerne zugeben/ daß man im Papstthum etwas von Christo wisse / denn sonst könte kein Mensch unter ihnen selig werden/ welches auch der beste Kern gewesen / den GOtt erhalten hat mitten in dem finstern Papstthum. (2) Solche Lehre aber vom Tode Christi/wird verfälschet und zerstümmlet/dieweil sie lehren/daß Christus mit seinem Verdienst und Tode nicht vollkömmlich bezahlet habe / sondern wir selbst müssen mit

unsern

unsern guten Wercken die völlige Schuld bezahlen/und habe Christus mit seinem Verdienst unsern Wercken eine Krafft erworben/ daß sie bezahlen und das Himmelreich verdienen können/mit welcher ungeheuren und in der Schrifft gantz unbekannten Lehre / die Seeligkeit halb dem Verdienst Christi/halb unsern Wercken zugeschrieben wird. (3) So lassen sie Christum nicht allein Mittler seyn/ sondern weisen uns auf das Verdienst Mariá/wie droben erwiesen worden. (4) Es sind diese Leute in ihrer Lehre einander zuwider/ denn wie kan das bestehen / daß wir allein durch Christi Verdienst / und auch durchs Verdienst der Heiligen / und denn durchs Verdienst unser Wercke gerecht werden/welches alles nicht bestehen kan / wie denn diese Leute einen solchen widerwärtigen Schwindel-Geist fast in allen Glaubens-Artickeln haben. (5) Wenn es ihnen ein Ernst ist/ daß wir durch Christi Verdienst alleinig gerecht werden/so müssen sie revociren und wiederruffen / was sie vom Verdienst der Wercke bißhero so weitläufftig gelehret haben/und auslöschen/ was in Bellarmino, Gregorio de Valentia, Becano, Costero und andern hiervon geschrieben ist / welches/ weil

weil sie es nicht thun / ist leicht zu schliessen / daß es ihnen mit dem Verdienst Christi kein rechter Ernst sey: Und ist wol gläublich / daß die Einfältigen im Papstthum / das Verdienst Christi in ihrem letzten Ende besser ergreiffen / als es ihre Münche und Pfaffen sie lehren / welches mit vielen Exempeln könte erwiesen werden.

IV. **Die Päpstische Lehre dringet der Christenheit mancherley Satzungen auf / die ohne und wider die Heil. Schrifft seyn.** Es hat uns GOtt der HErr an sein Wort verbunden / also genau / daß **wir davon nicht weichen sollen / weder zur Rechten noch zur Lincken / Deut. 5. v. 32. Nichts sollen dazu thun / auch nichts davon thun / Deut. 4. v. 2.** Darum ihme ein selbst erwählter Gottesdienst nicht angenehm ist / **weil er solches von unsern Händen nicht fodert / Esa. 1. v 12.** Darum er auch den Phariseern unter die Augen sagte / **daß sie ihm vergeblich dienen mit solcher Lehre / die nichts denn Menschen Gebote sind / Matth. 15. v. 9.** Mit solchen Menschen-Geboten aber und ertichteten Dingen / ist das Papstthum erfüllet / derer etliche ohne GOTTes

Wort /

Wort/etliche wider Gottes Wort gelehret werden.

Nichts wird in der H. Schrifft gefunden vom Primat und der Hoheit des Papsts/ von der Ordnung der Cardinäle/ und Prälaten/ nichts von den allgemeinen Conciliis, daß sie nicht irren könten/ nichts/daß die Kirche allezeit müsse ein sichtbahrer Hauffe seyn/wie die Stadt Venedig oder das Königreich Franckreich. Nichts vom Münchs- und Nonnen-Orden/ von Kloster-Gelübden/ und andern Münchs Regeln/nichts von eigener Gnugthuung/und Verdienst der Wercke/nichts vom Fege-Feuer/ vom Limbo der Väter/vom Ort der kleinen ungetaufften Kinder bey der Höllen/ nichts von Vigilien/Seel-Messen/ und Erscheinungen der Seelen nach dem Tode/ nichts von Anruffung der Heiligen von Verehrung der Todten-Knochen/ der Bilder. Nichts von sieben Sacramenten/ vom Caracter/welchen die Sacrament der Seelen eindrücken sollen/nichts von Chrisam, nichts von Veränderung des Brods und Weins in den Leib und Blut Christi/ nichts von

der

der Ohren-Beichte/ nichts vom Ablaß un Ablaß-Briefen/ nichts vom Jubel-Jahr des Papstes/ nicht von der Heiligkeit der Münchs-Kappen/ nichts von der letzten Oelung/ nichts von der Jungfrauen Maria/ daß sie ohne Sünde empfangen sey/ und der Schlangen den Kopff zertreten habe/ nichts vom Glauben/ daß er mehr eine Unwissenheit als Wissenschafft sey/ nichts von der Rechtfertigung/ daß ein Mensch sein Lebtag daran zweiffeln müsse/ nichts vom Walfahrten/ Pater-Noster drehen/ Rosenkrantz beten/ sich geisseln bis aufs Blut/ nichts vom Evangelio Johannis/ daß der Satan damit vertrieben werde/ nichts von Weyhung der Kirchen/ Altäre/ Weyrauch/ Kreutz/ Saltz/ Oele/ Wasser/ Asche. Nichts vom Glocken-Tauffen/ nichts von Platen/ Kaselen/ Alben/ Chor-Hemden/ Kappen/ Kärtzen/ Fahnen/ Monstrantzen/ GOtt damit zu dienen. Nichts von der Procession Corporis Christi, &c. und wer vermag alles Affen-Spiel und Menschen-Tant zu erzehlen/ mit welchen das Papstthum erfüllet ist.

Wider die Schrifft wird gelehret / man solle die Heiligen anruffen / als Vorbitter / du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen / Matth 4. v. 10. So jemand sündiget / haben wir einen Vorsprecher bey dem Vater / JEsum Christum den Gerechten / 1 Joh. 2. v. 1. Wider die Schrifft ist / die Rechtfertigung eines Sünders / durch die Wercke / Röm. 3. v. 28. Gal. 2. v. 16. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an JEsum Christ. Wider die Schrifft ist / daß ein Mensch das Gesetze GOttes erfüllen könne / ja mehr thun als geboten ist / denn die Sünde ist in unserm sterblichen Leibe / Röm. 6. v. 12. Das Fleisch gelüstet wider den Geist / Gal. 5. v 17. und müssen auch alle Heiligen um Vergebung der Sünden bitten / Ps. 32. v. 7. Wider die Schrifft ist / daß wir durch GOttes Gnade / und zugleich aus Verdienst der Wercke gerecht werden / denn ists aus Gnaden / so ists nichts aus Verdienst der Wercke / ists aber aus Verdienst der Wercke / so ist die Gnade nichts / Röm. 11. v. 6. Wider die Schrifft

ist /

ist/daß ein Mensch in der Rechtfertigung immer zweiffeln müsse/ob er bey GOtt in Gnaden sey/denn nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / haben wir Friede mit GOtt/durch unsern HErrn JEsum Christum/Röm. 5. v. 1. Durch Christum haben wir eine Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht/durch den Glauben an ihn/Eph. 3. v. 12. Wer etwas bittet von GOtt / der bitte im Glauben/und zweiffle nicht/ Jacob. 1. v. 6. Wider die Schrifft ist/daß im Abendmahl der Kelch allein für die Priester gehöre/und nicht vor die Läyen/ da doch Christus ausdrücklich gebeut : Trincket alle daraus/Matth. 26. v. 27. Und S. Paulus schreibet : So offt ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket/ sollt ihr des HErren Tod verkündigen/ bis daß er kommt/1 Cor. 11. v. 26. Wider die Schrifft ist / das Verbot vom Ehestand der Priester / denn Sanct Paulus wil/ein Bischoff soll eines Weibes Mann seyn/der gehorsame Kinder habe/1 Tim. 3. v. 2. Tit. 1 v. 6. Wider die Schrifft ist/ das Verbot etlicher gewissen Speisen / welches S. Paulus nennet / eine Teuffels-

Lehre/

Lehre/und spricht: GOtt habe geschaffen die Speise zu nehmen mit Dancksagung den Gläubigen / denn alle Creatur GOttes sey gut / und nichts verwerfflich / das mit Dancksagung empfangen wird/1 Tim. 4. v. 2. 3. 4.

V. Die Päpstische Lehre ist eine rechte Marter der Gewissen / und beraubet sie alles Trostes. Denn wann ein Christ nach der Päpstischen Lehre seinen Glauben gründen soll/so muß er (1) zweifeln ob er bey GOtt in Gnaden sey/Bellar. lib. 3. de just. cap. 4. 5. 6. Er muß (2) zweiffeln/ ob er auch recht getauffet sey/dieweil die Wirckung des Sacraments hänget von der Intention und Meynung des Priesters/der es reichet/ wie die Päpstler auf dem Colloquio zu Regenspurg vorgegeben/da denn niemand wissen kan/was der Priester vor eine Intention gehabt/als er ihn getaufft hat. Er muß (3) alle seine Sünde mit allen Umständen dem Priester beichten/und so er eine derselben vergessen würde/ist sie ihme noch nicht vergeben. (4) Er muß gedencken/ daß niemand könne selig werden/als der das Gesetze erfüllet/wie denn Petrus Canisius im Catechismo

ſimo pag. 14 den Spruch Chriſti anzeucht/ **Wilt du zum Leben eingehen/ ſo halte die Gebote.** 5) Er muß auf ſeine eigene Wercke ſich verlaſſen/als wenn er damit vollkommlich bezahlen könnte / davon ihn gleichwohl ſein Hertz und Gewiſſen überzeuget/ die unvollkommen und unrein ſeyn. Er muß (6) gedencken / **wie gar wenig Menſchen zum ewigen Leben/aus bloſſen Rathſchluß GOttes verordnet ſeyn/** wie Bellarminus lehret/lib. 2. de Grat. & lib. Arbit. cap. 9. da er nicht gewiß ſeyn kan / ob er auch unter denſelben Hauffen gehöre. Er muß (7) gedencken in ſeiner letzten Stunde/ daß ihm das Fege-Feuer bereit ſey / in welchem die böſen Geiſter auf ſeine Seele warten / und dieſelbige erſchrecklich peinigen werden. Er muß (8) zweiffeln oder ja gar verzweiffeln/ daß er ſo bald nicht werde heraus kommen/ſonderlich wenn er arm iſt/daß er in die Klöſter nichts ſchencken kan/ davor man Vigilien und Seel-Meſſen halten könte.

Nun wil ich gerne ſehen/wie unſer Mönch/ oder ſonſt jemand aus ſeinen Spieß-Geſellen/einen angefochtenen Menſchen in ſolcher Noht tröſten könne. **Von der Gnade**

GOt-

GOttes können sie ihn nicht jagen / dieweil sie lehren / daß ein Mensch nicht könne gewiß seyn / ob er bey GOtt in Gnaden sey. **Mit seiner Tauffe** können sie ihn auch nicht trösten / denn es ist ungewiß / was der Priester / der ihn getauffet hat / für eine Intention und Meynung gehabt / davon die Wirckung der Tauffe hänget. Die **gesprochene Absolution** und Vergebung der Sünden / mag sein Hertz auch nicht stillen / denn wo er in der Beicht eine Sünde vergessen hat / so ist sie ihm noch nicht vergeben. Wil man ihm gleich vorhalten **den Glauben an Christum** / so ist es doch viel zu wenig / ja untauglich / sein Hertz zu trösten / dieweil wir **nicht aus dem Glauben allein / sondern aus den gueen Wercken gerechtfertiget werden** / wie Canisius im Catachismo pag. 36. lehret. Darzu muß das Gesetz erfüllet seyn / sonst hat er der Seiigkeit sich nicht zu getrösten.

Wolte ihn ein Münch weisen auf **seine eigene gute Wercke** / widerspricht sein Hertz und Gewissen / daß er keine gute Wercke gethan hat / oder ja an seinen guten Wercken grosse Unreinigkeit und Unvollkommenheit klebet / wil man ihn weisen auf die **Er-**

wäh-

wählung zum ewigen Leben/ so verhindert ihn doch/daß GOtt der HErr aus blossen Rath-Schluß nur etliche wenige erwählet habe / da er denn nicht wissen kan/ob er auch unter denselben Hauffen gehöre. Man kan ihm ja nicht fürhalten das Exempel Lazari/daß die Engel seine Seele in Abrahams Schoß tragen werden/denn das Fege-Feuer ist ihm bereitet/da er eine Zeitlang muß gefeget und gepeiniget werden/ dieweil er die Straffe der Sünden noch nicht genugsam bezahlet hat / wie Canisius lehret pag. 53. Wil man ihn weisen auf die Seel-Messen/ was mag ihn das trösten / wenn er arm ist/ und in die Klöster nicht viel schencken kan/da man denn wenig Messen vor ihn halten würde/und er also lange Zeit im Fege-Feuer würde sitzen müssen. Auf Christi Verdienst kan man ihn nicht weisen / dieweil ihm die Mittel mangeln/ durch welche er solch Verdienst Christi ergreiffen kan. Ein solch Mittel sind die guten Wercke / wie denn George Landherr in seinem scharffen runden Auge/ ausdrücklich schreibet/**daß wir der Vergebung der Sünden durch Christum erworben / uns theilhafftig machen durch die guten Wercke/als durch von**

GOtt

GOtt verordnete Mittel/ in der 11. Admirati.

Wenn man nun einen Angefochtenen nicht trösten kan mit Gottes Gnad/ nicht mit seiner Tauffe/ nicht mit der Absolution die ihm gesprochen / nicht mit Glauben an Christum/ nicht mit dem Paradieß/ in welches der Gläubigen Seelen werden aufgenommen/ nicht mit Christi Verdienst/ was werden denn vor Mittel da seyn/ in solcher Anfechtung einen Menschen zu trösten? Ablaß-Briefe/ der Heiligen Vorbitte/ Seel-Messen / das Verdienst der Heiligen/ Chrisam, die lezte Oelung / Wey-Wasser / Agnus Dei, höltzern Pater-Noster, und dergleichen/ werdens wol nicht thun / sondern ein solcher angefochtener und betrübter Mensch muß ohne Hülff und Trost in seiner Verzweiffelung sterben / welches er der Päpstischen Lehre zu dancken hat.

Ich habe einsmahls in freundlichem Gespräch einem vornehmen Päpstler solches vorgehalten/ wie er sich trösten wolte/ in seiner letzten Todes-Stunde/ wann die Teuffel im Fege-Feuer auf seine Seele warten würden/ darauf

darauf er zur Antwort gegeben / daß er ihm einen frischen Muht fassen wolte / als einer der in eine Schlacht gehet. Solcher elender Trost aber mag das Hertze nicht stillen / denn (1) redet man so wol ausser der Anfechtung / aber in der Anfechtung ist dieser frischer Muth entfallen. (2) So stehets ja nicht in unsern Kräfften / daß wir Freudigkeit zum Tode haben / sondern es kommt von GOtt / und seinem gnädigen Beystand. (3) So kan der Mensch keine Freudigkeit fassen / wenn er auf GOttes Gnade / Christi Verdienst / auf seine Tauffe und Vergebung der Sünden sich nicht verlassen soll / mag also von den Päpstischen München wohl gesaget werden / was Hiob von seinen Freunden sagte: **Sie sind leydige Tröster / Hiob. 16. vers. 1.**

VI. Die Päpstische Lehre ist aus dem Heydenthum zusammen geflicket: Welches ja Ursach genug seyn solte / daß ein Christ dafür Abscheu trüge. Wenn man aufschläget das Theatrum Zwingeri, die Mythologiam Natalis Comitis, darinne der Heyden Abgötterey und Aberglaube beschrieben wird / findet man / daß die Heyden eben ein solch Affen-Spiel und Gäuckeley

ley getrieben/ wie sie ihre Götter geehret haben/wie die Römische Kirche bey ihrem Gottesdienst heutiges Tages treibet.

Es rühmten die Heyden sich vor Zeiten/ wie Jupiter, Venus, und andere Götter ihnen erschienen: Eben so rühmen sich die Päpstler auch/daß ihnen die H. Jungfrau Maria erscheine. Wie denn Maffæ l. 1. c. 2. vom Ignatio Lojola schreibet / daß Maria demselbigen erschienen sey / als er gebetet habe. Bey den Heyden braucheten die Priester allerley **Betrug / damit die Einfältigen erschrecket wurden** / sich fürchteten/und leicht in Aberglauben fallen musten: Eben also haben die Münche im Papstthum gehauset/ daß sie die einfältigen Läyen betrogen/ihnen allerley Furcht eingejaget/ als wenn eine Seele aus dem Fege-Feuer/ein Heiliger / die Jungfrau Maria/ oder sonst etwas erschiene / dadurch die arme Leute in grossen Aberglauben gestürtzet worden. Die Heyden gaben ihren Göttern **Nahmen / und nannten** sie **von der Stadt und Orth** da sie dieselben ehreten/ also hatte man den Apollinem Delphicum, Dianam Ephesiam, Æsculapium Cortinum, die Musas Parnassides und viel

andere: Eben so geben die Päpstler ihren Heiligen auch gewisse Nahmen / von der Stätte/ da man sie ehret/ da ist die **Maria zu Halle/ Maria zu Oettingen/ Maria zu Loreta/ etc.**

Die Heyden erbaueten ihren vielen **Göttern/** vielerley **Tempel** zu ehren / da war Templum Neptuni, Dianæ, Apollinis und viel andere: Eben so bestehet ein groß Stück des Päpstischen Gottesdienstes darinne / daß man sehr vielen Heiligen/ viel Kirchen gebauet. Also sind bey uns zu Hamburg Kirchen erbauet zu ehren Petro, Nicolao, Catharinæ, Jacobo, Johanni, Mariæ Magdalenæ, Gertrut, S. Georgio, aber nur ein kleines Hospital hat man dem Heiligen Geist/ dem wahren GOtt zu Ehren gestifftet. Die Heyden hatten viel **Bilder ihrer Götter/** damit sie ihre Tempel schmückten: Mit solchem Werck sind die Kirchen im Papstthum erfüllet / da selten ein Winckel ist / in welchem nicht ein Bildniß eines Heiligen zu finden wäre. Die Heyden befleißigten sich **schöner Kleider/** welche ihre Priester im Gottesdienst anzogen/ so mancher GOtt bey ihnen war / so mancherley Kleider hatten sie: Das thun die Päpstler

auch in ihren Kirchen/ da siehet man grossen Schatz und Reichthum an ihren Kaseln und Meß-Gewand/ mancherley Farben und Abwechselungen/ mit Gold/ Silber und Perlen gesticket/ da wir doch im neuen Testament keinen Befehl hiervon haben / als wenns zum Gottesdienst nothwendig wäre.

Die Heyden **zündeten ihren Göttern Lichter an**/ und ehreten sie damit vor den Bildern/ das thun die Päpstler auch/ welche einem jeden Heiligen sein Licht aufffstecken. Die Heydnischen Priester waren **dem Geitz ergeben/ und sammleten grosse Schätze**: Was für Geitz beym Papst/ München und Pfaffen sey/ wie sie grosser Herren Güter an sich gefischet/ und nicht ersättiget werden können/ das ist der gantzen Welt bekannt. Die Heyden thaten ihren vermeynten **Göttern allerley Gelübte**/ in Meynung/ etwas damit zu verdienen: Das hat man im Papstthum auch gethan / da man St. Petro/ St. Nicolao und anderen Heiligen etwas gelobet/ wenn man in Krieg gezogen ist / oder sonst etwas fürgenommen hat / in Meynung/ grosse Hülffe und Beystand zu erlangen.

Die Heyden hatten ihre **besondere Wall**-

fahrten / sie reiseten zum Tempel Herculis, Apollinis: Im Papstthum ist ein sonderlicher Gottesdienst mit dem Wallfahrten / da reiset man nach dem heiligen Grabe/nach der Maria zu Loreta / und an andere Oerter/alles in der Meynung/GOtt damit zu dienen/und Vergebung der Sünden zu erwerben. Die Heyden hielten ihre **besondere** Processiones, **mit Zweigen/ mit Peitschen/gingen mit blossen Füssen**: Das thun auch die Päpstler / welche ihre Processiones halten mit Lichtern/ Räuchwerck/ Kertzen/ Fahnen/ Creutzen/ Monstrantzen/ und dergleichen. Die Heyden verehrten ihre **Götter mit Fasten**: Das Papstthum macht aus dem Fasten auch einen Gottesdienst / dannenhero die viertzig tägliche Fasten kommen ist/ und andere Tage in welchen man fasten muß.

Die Heyden rühmten sich der **Wunderwercke**/ daraus sie ihre Religion erwiesen/ welche doch meistentheils ertichtet waren/und vom Satan verrichtet worden: Eben so hat auch das Papstthum sich der Mirackel und Wunderwerck gerühmet/wil auch noch heutiges Tages uns Lutheraner bereden/daß bey ihnen die wahre Kirche sey/ darum / dieweil

viel

viel Wunderwercke bey ihnen geschehen / die doch meistentheils erdichtet seyn / oder ja durch Hülffe des Satans geschehen / davon unten im 5. Capitel soll gesaget werden.

Aus diesem allen ist zu sehen / wie das Papstthum aus dem Heydenthum zusam̃en geflicket sey und der leidige Satan seine Tücke meisterlich gebrauchet / daß er dasjenige im Papstthum erhalte / was er im Heydenthum einmahl gebrauchet / wie solches ausführlich beweiset D. Nic. Hunnius in seinem Büchlein / Eccl. Romana non est Christiana, dahin die Münche wollen gewiesen seyn.

VII. Die Päpstische Lehre verunehret den Stand der Obrigkeit / und vergreifft sich höchlich an demselbigen / wie aus nachfolgenden Stücken zu sehen.

(1) Beraubet sie die Obrigkeit der geistlichen Freyheit / derer doch ein jeglicher Christ geniessen soll: Der Obrigkeit wil man nicht zulassen daß sie die Schrifft lese / da doch GOtt der HErr die H. Schrifft den Königen und Fürsten zu lesen befohlen / Deut. 17. v. 18. Jos. 1. v. 7. Der Obrigkeit entzeucht man den gesegneten Kelch / da doch der HErr Christus befohlen: Trincket alle

daraus / Matth. 26. v. 27. und das Blut Christi eben so wohl vor die Obrigkeit als für die Geistliche vergossen ist. Die Obrigkeit beredet man / daß sie nicht könne gewiß seyn der Rechtfertigung und der Gnade GOttes/ welches eine Tyranney und Marter der Hertzen und Gewissen ist.

(2) Verkleinert sie den Stand der Obrigkeit/ indem man vorgegeben / daß es ein solcher Stand sey/in welchem man GOtt dem HErrn schwerlich gefallen könne. Als D. Luther im andern teutschen Tomo von der Obrigkeit und von den Unterthanen eine Schrifft verfasset / und der Churfürst von Sachsen Fridericus Sapiens dieselbe gelesen/ hat er vor Freuden seine Hände aufgehaben und GOtt gedancket/ daß er nun gewiß sey/ er sitze in einem solchen Stande / darinn er GOtt gefallen/und mit gutem Gewissen leben könne. Daraus zu sehen/ wie man zur selbigen Zeit den Stand der Obrigkeit vernichtet hat. Darum auch Herr D. Luther rühmet im sechsten teutschen Tomo, Wenn ich D. Martinus sonst nichts Gutes gelehret noch gethan hätte/als daß ich das weltliche Regiment so erleuch-

leuchtet und gezieret habe / so solten sie doch dieses eintzigen Stücks halber mir dancken und günstig seyn / weil sie allesammt / auch meine ärgesten Feinde wol wissen / daß solcher Verstand von weltlicher Obrigkeit nicht allein unter der Banck gelegen / sondern auch unter allen stinckenden / lausigten Pfaffen / München und Bettlers Füssen sich hat müssen drücken und treten lassen.

(3) Sie raubet der Obrigkeit ihrer Authorität und Hoheit / indem sie vorgiebet / daß der **Papst Macht habe die Gewalt der Obrigkeit zugeben / und sey auf Erden keine höhere Gewalt / als die der Papst habe:** Wird also falsch müssen seyn / was Christus zu Pilato gesprochen / **seine Gewalt sey ihm von oben herab gegeben / Joh.** 19. v. 11. Und werden die grossen Herren sich nicht mehr dürffen schreiben / **Wir von GOttes Gnaden** / sondern **Wir von Papsts Gnaden.**

(4) Beraubet sie die Obrigkeit ihrer Jurisdiction, die sie von GOtt empfangen: Der Obrigkeit gebühret Synodos **anzustellen** /

wie Salomon gethan/ 1 Reg. 8 v. 1. Wie Jehu gethan/ 2 Reg. 1 . v. 19. Wie Josias gethan/ 2 Reg. 23 v. 1. Wie Ezechias gethan/ 2 Chron. 29. v. 4. Das hat der Papst an sich gezogen. Der Obrigkeit gebühret die Kirchen-Güter zu verwalten/ und Recht auszutheilen / wie gethan haben Asa/ 1 Reg. 15. v. 15. Ezechias/ 2 Chron. 31. v. 4. Josias/ 2 Reg. 22. v. 4. Welches die Münche und Pfaffen an sich gezogen. Der Obrigkeit gebühret zu richten / in Bürgerlichen Sachen/ über die Güter und Personen der Geistlichen/ wie denn Paulus befiehlet / jedermann soll unterthan seyn der Obrigkeit/ Röm. 13. v. 1. Der Papst aber hat sich und seinen beschornen Hauffen davon entfreyet/ und wil keiner Obrigkeit unterthan seyn/ wie zu sehen aus Bellarmino lib. de Cler. cap. 28. Insonderheit ist dem Römischen Kayser entzogen das Recht/ die Römischen Bischöffe zu confirmiren / welches vor Zeiten geschehen ist / das Recht die Concilia anzustellen/ welches vor Zeiten im Brauch war/ wie denn Paulus III. den Römischen Kayser Carolum V. gar zornig gestraffet/ als er der Religion halber ein Concilium anstellen wollen.

(5) Sie

(5) Sie greifft der Obrigkeit in ihre Gewalt/ wie zu sehen auf dem Concilio zu Costnitz/denn als der Kayser Sigismundus, Johann Hussen ein frey sicher Geleit zugesagt/haben die gottlosen Cardinäle und Bischöffe widersprochen/und den Kayser so weit gereitzet / daß er solch sicher Geleit brechen/ und Johann Hussen in ihre Hände übergeben müssen/mit Vorgeben/daß/wo das sicher Geleite gehalten würde/ der Römischen Kirche grosser Schade daraus entstehen würde.

(6.) Sie reitzen und lehren die Obrigkeit/ daß sie Tyrannisch und Blutdürstig seyn solle/indem sie lehren/**man solle alle diejenigen/die der Römischen Kirche nicht zugethan seyn/mit Schwerdt und Feuer vertilgen.** Bellarm. lib. 3. de Laicis schreibet cap. 21. **daß man die Ketzer mit zeitlicher Straffe belegen / ja tödten solle.** Meyerhofer in seinem Prädicanten-Spiegel pag. 54. schreibet / **daß man die Ketzer am Leben straffen soll/seyn die Catholischen dermassen vereiniget/ daß sie es für einen Glaubens-Artickel halten/**und ist die gemeine Lehre der Päpstler/daß man die Lutherschen Ketzer mit Feuer und Schwerdt vertilgen solle. Als der König

der Ohren-Beichte/ nichts vom Ablaß un̄ Ablaß-Briefen/ nichts vom Jubel-Jahr des Papstes/ nicht von der Heiligkeit der Münchs-Kappen/ nichts von der letzten Oelung/ nichts von der Jungfrauen Maria/ daß sie ohne Sünde empfangen sey/ und der Schlangen den Kopff zertreten habe/ nichts vom Glauben/ daß er mehr eine Unwissenheit als Wissenschafft sey/ nichts von der Rechtfertigung/ daß ein Mensch sein Lebtag daran zweiffeln müsse/ nichts vom Walfahrten/ Pater-Noster drehen/ Rosenkrantz beten/ sich geisseln bis aufs Blut/ nichts vom Evangelio Johannis/ daß der Satan damit vertrieben werde / nichts von Weyhung der Kirchen/ Altäre/ Weyrauch/ Kreutz/ Saltz/ Oele/ Wasser/ Asche. Nichts vom Glocken-Tauffen/ nichts von Platten / Kaselen / Alben/ Chor-Hemden / Kappen / Kärtzen/ Fahnen/ Monstrantzen/ GOtt damit zu dienen. Nichts von der Procession Corporis Christi, &c. und wer vermag alle Affen-Spiel und Menschen-Tant zu erzehlen mit welchen das Papstthum erfüllet ist.

Wider

Wider die Schrifft wird gelehret / man
solle die Heiligen anruffen / als Vorbitter:
du solt anbeten GOtt deinen HErrn
und ihm allein dienen/Matth. 4. v. 10.
So jemand sündiget / haben wir einen
Vorsprecher bey dem Vater / JEsum
Christum den Gerechten/ 1 Joh. 2. v. 1.
Wider die Schrifft ist / die Rechtfertigung
eines Sünders/durch die Wercke / Röm. 3.
v. 28. Gal. 2. v. 16. Wir wissen/ daß
der Mensch durch des Gesetzes Werck
nicht gerecht wird/sondern durch den
Glauben an JEsum Christ. Wider
die Schrifft ist/daß ein Mensch das Gesetz
GOttes erfüllen könne/ja mehr thun als ge-
boten ist/denn die Sünde ist in unserm
sterblichen Leibe/Röm. 6. v. 12. Das
Fleisch gelüstet wider den Geist/Gal.
5. v. 17. und müssen auch alle Heiligen
um Vergebung der Sünden bitten/Ps.
32. v. 7. Wider die Schrifft ist/ daß wir
durch GOttes Gnade/und zugleich aus Ver-
dienst der Wercke gerecht werden/denn ists
aus Gnaden/ so ists nichts aus Ver-
dienst der Wercke/ ists aber aus Ver-
dienst der Wercke/ so ist die Gnade
nichts/Röm. 11. v. 6. Wider die Schrifft
ist/

nig Ferdinandus, den Religions-Frieden schliessen wolten/hat der Papst Paulus IV. solches zu verhindern sich unterstanden / und gerahten / **man solle die Waffen lieber wider die Lutheraner / als wider den Türcken gebrauchen.**

Mit solchen Blutdürstigen Rathschlägen haben die Päpstler grosse Herren angereitzet/ daß sie in Teutschland/ Niederland/ Engelland/ Franckreich/ viel unschuldiges Blut vergossen/wie denn auf der Hochzeit zu Pariß in wenig Tagen über 10000 Menschen erschlagen worden. Ferdinandus Dux Albaniæ, rühmete sich/daß er innerhalb wenig Jahren/ bey 18000 Menschen heimlich und öffentlich in Niederland hätte erwürgen lassen / welches den H. Vätern der Inquisition noch zu wenig war. Als der Cardinal Farnesius zum Schmalkaldischen Kriege zog / ließ er sich verlauten / er **wolte solch Blutvergiessen anrichten/ daß sein Pferd in der Lutheraner Blut schwimmen solte**/wie Sleidanus am 17. Buch bezeuget.

(7) **Sie rauben der Obrigkeit Länder/ Reiche und irrdische Güter** / wie denn der Papst sich rühmet der Donation

Con-

Constantini Magni, welche doch eine erdichtete Fabel/und vom Ænea Sylvio selbst verworffen ist. Als der Papst die Venetianer einsmahls befragen ließ / aus welcherley Recht sie den Zoll einnähmen auf dem Adriatischen Meer / gaben sie ihm recht zur Antwort/ Ihr Privilegium **wäre zu finden in der Römischen Cantzeley/ in der andern Seiten des Blats / da auf der ersten Seiten die** Donation Constantini **beschrieben wäre.** Also unterstehet sich der Papst/ Königreiche und Länder einem Herrn zu nehmen/und dem andern zu schencken. Sixtus V. schenckte das Königreich Engelland dem Könige in Spanien/ er solte nur hinschicken/ und dasselbige einnehmen lassen/Anno 1588/ ist aber noch nicht eingenommen worden.

8) Die Päpstische Lehre unterrichtet / wie man die Obrigkeit soll ums Leben bringen. Jacobus Clemens, ein Dominicaner Mönch/ hat Henricum Tertium, den König in Franckreich / ermordet / welche That der Papst zu Rom im Consistorio höchlich gelobet hat. Also hat der Rector des Jesuiten-Collegii zu Paris / Petrum Barrierium angestifftet / daß er den König Henri-

cum IV. ermorden solte. Der gantzen Welt ist bekannt / wie das Parlement in Engelland mit Pulver untergraben worden sey/ aus Anstifftung der Jesuiten/darunter Garnettus gewesen / davon in der Conjuratione sulphurea Regis Jacobi zu lesen ist. Wie denn Mariana in lib. de Inst. Regis solche Thaten lobet / insonderheit **solche Königs-Mörder für** Heroes **und grosse Helden ausschreyet.**

9) Wie die Päpste die Römische Kayser ihre Obrigkeit ehren/ siehet man an Alexander III. welcher mit seinen Füssen dem Kayser Friderico Barbarossæ auf den Halß getreten und gesprochen / auf Schlangen und Ottern wirst du gehen. Alexander V. hat Uladislaum den König in Ungarn/ von seinem Königreich entsetzet. Der Papst Gregorius VII. hat Henricum IV. den Kayser/ mit seiner Gemahlin und Söhnlein / vom Morgen bis auf den Abend / mit zerrissenen Kleidern/ blossen Füssen/ungeessen stehen/die Knie beugen / und die Hände aufheben lassen / und also den Kayser zu seinem Sport-Vogel gehalten. Hat unser Mönch Lust dazu/es soll ihm dieser Articul **von der Ehre der Obrigkeit im Papstthum** redlich ausgeführet werden.

VIII.

VIII. Die Päpstische Lehre gehet mit grossem Betrug um / damit sie die Christenheit listiger Weise verführet / wie aus nachfolgenden Stücken zu sehen:

1) Daß man insgemein **unsere Bücher zu lesen verbeut** / insonderheit grossen Herren nicht zulässet / Lutherische Bücher zu lesen / ist ein grosser Betrug / denn / warum verbeut man es ihnen? Darum / daß sie die Wahrheit nicht erforschen sollen. O! wenn Kayser / Könige / Fürsten und Herren im Papstthum solten unsere Schrifften lesen / was wir halten von dem Verdienst Christi / von guten Wercken / und andern Stücken der Christlichen Lehre / kein Zweifel ists / daß sie zu vielen andern Gedancken kommen würden. Also gings zu auf dem Reichs-Tage zu Augspurg / als etliche Päpstische Fürsten die Confession höreten verlesen / sprachen sie: **Zuvor wären sie anders berichtet worden / denn sie hätten gehöret / wie man die drey Persohnen in einem göttlichen Wesen läugnete / Christum und Mariam lästerte / das Abendmahl wie eine gemeine Mahlzeit hielte / die Obrigkeit verachtete / nichts vom Ehestand hielte / und dergleichen.** Wir kön-

könnens wol leiden / daß grosse Herren bey uns Päpstische Bücher lesen / damit sie die Thorheit des Papstthums recht erkennen / und im seligmachenden Glauben bekräfftiget werden.

2) Daß man die **Schrifft der Väter verfälschet** / ist ein grosser Betrug. Es haben ja die Päpstler selbst ein Buch gemacht / welches sie nennen: Indicem Expurgatorium, darinne sie aufgezeichnet / was man in den Schrifften der Väter soll aussen lassen / und was man soll hinein setzen / welches ein öffentlicher Betrug ist / den sie für der Christenheit nicht verantworten können.

3) Daß man dem gemeinen Volck eine andere Lehre vorbringe / als die Priester und der Papst selber gläuben / ist ein grosser Betrug; Solches aber lehret Bellarminus lib. 2. de Imag Sanct. aus dem Colloquio Mog. pag. 829. **Man solle dem Volck nicht sagen / daß es die Bilder anbete /** cultu latriæ, **das ist / mit solcher Ehre wie man GOtt ehret?** Er lehret aber im selbigen vorhergehenden und nachfolgenden Capitel / daß man die Bilder cultu latriæ verehren solle. Heißt das nicht betriegen / wenn man etwas anders lehret und gläu-

het/ etwas anders aber dem gemeinen Manne vorprediget.

4) Mit den Wunderwercken betreuget man im Papstthum die Christen auf mancherley Weise. In meinem Vaterlande Breßlau/ in St. Dorothea Kirche / stehet ein steinern Marien-Bild / welches vor Zeiten offt geweinet hat / daß ihn die Thränen aus den Augen geflossen / als man aber die Mönche heraus geschaffet / und selbige Kirche besehen / hat man gefunden / wie das Haupt an diesem steinern Marien-Bild ausgehölet / und mit Wasser gefüllet worden sey/ wenn nun ein kleines Fischlein in solches Wasser gesetzet wurde / und sich bewegte/ drungen die Thränen dem Bilde zu den Augen heraus. In der Thum-Kirche zu Lübeck / am hohen Altar / stehet ein Marien-Bild/ welches sich beweget / und bald den Rücken/bald das Angesicht gewendet hat/denen die dafür beteten / bisweilen auch einen hellen Klang von sich gegeben / welches man Signum gratiæ, ein Gnaden-Zeichen genennet. Hinter dem Altar siehet man ein Instrument, mit fleiß zubereitet/daß man solch Bildniß ziehen und wenden kan wie man wil.

5) Daß

5) Daß die Seelen der Verstorbenen wiederum auf Erden erscheinen sollen/ ist ein grosser Betrug im Papstthum. Erasmus schreibet in seinen Epistolis, daß ein Mönch lebendige Krebse genommen / angezündete Wachs-Lichtlein darauf gestecket/ und sie des Nachts auf den Kirch-Hof gesetzet/ dafür jedermann erschrocken der es gesehen/ dieweil diese Lichter sich bewegten / alsbald ist der Mönch aufgetreten / und hat gelehret/ es wären die Seelen der Verstorbenen/ die aus dem Fegfeur wieder kämen/und begehrten / man solle Seel-Messen halten/ und Allmosen für sie austheilen. Des Morgens aber hat man die Krebse mit den abgefallenen Wachs-Lichtlein auf dem Kirch-Hofe gefunden/ dadurch der Betrug ist offenbahr worden. Sleidanus beschreibet im neunten Buche eine Historia, wie die Franciscaner-Mönche an einem Ort einen frommen Mann geängstiget/ indem sie oben auf der Kirche einen jungen Gesellen gestellet/welcher zu gewissen Zeiten hat müssen poltern/ davon man vorgegeben/ es sey die Seele seiner verstorbenen Ehe-Frauen; welcher Betrug endlich offenbahr worden / wie am selbigen Orte weitläufftig zu lesen ist.

6) Mit

6) Mit dem Heiligthum haben die schlimmen Mönche und Pfaffen die Christenheit greulich betrogen/ denn man hat von Christo und von den Heiligen allerley Reliquien und Uberbleibungen gewiesen/ von ihren Fingern/ Beinen/ Knochen/ Häuptern/ Armen/ Füssen/ Aschen/ Spene vom Creutz Christi/ Dornen von der Crone/ Röcke/ Kleider/ Schleyer/ Hembde/ Lumpen und unzählig viel andere Dinge. Vom Creutz Christi sind so viel Stücke gezeiget worden/ als man kaum auf einem grossen Last-Schiff hätte laden können: Der Nägel/ mit welchen Christus soll gecreutziget seyn/ hat man bey vierzehen gefunden an unterschiedenen Oertern. Es sind so viel Füsse gezeiget worden von dem Esel/ darauff Christus sol geritten haben/ daß ihrer bey 16 sind gezählet worden Der Finger/ damit Johannes der Täuffer auf Christum gezeiget hat/ wird gewiesen zu Vesantien/ zu Tholossen/ zu Lugdun/ zu Florentz. Die Schüssel/ in welcher das Oster-Lamm gelegen/ wird gezeiget zu Rom/ zu Genff/ zu Arelata: Man hat Heiligthum gemacht aus dem Strick daran Judas gehencket/ aus dem Schwantz des Esels/ darauff Christus

gerit-

geritten. Man besehe/ was D. Frantzius colligiret vom Heiligthum zu Hall und zu Wittenberg. Da wird man befinden / daß die arglistige Münche das Geld durch solchen Betrug zusammen gefischet/ und die Christenheit geäffet haben.

(7) Betrug ists/daß die Päpstler lehren/ man möge zweyffelhaffte Reden brauchen/ die Leute damit zu betriegen. Als man möge wol sagen/ **wir verheissen euch die Ubung der Religion**/aber man müsse dabey gedencken / **so lange es der Römischen Kirche nicht schädlich ist.** Item/man könne den Ketzern wohl etwas zusagen und dabey gedencken/ **wie und so lange es der Papst zulässet.** Dannenhero kommen die schönen Jesuiter-Früchte/ daß man den Ketzern keinē Glauben halten darff. Garnettus ein Jesuit in Engelland hat censiret und unterschrieben ein solches Buch / darinne diese betriegliche Lügen-Kunst vertheidiget wird/ man besehe den besondern Tractatum, welchen D. Meisnerus von dieser Päpstischen Lügen-Kunst beschrieben hat.

(8) Betrug ists/ daß sie öffentliche Lügen dürffen ausgeben/ als sey Johan. VIII. das Weib/ nicht auf dem Päpstischen Stuhl gesessen/

sessen / da doch die Päpstische Scribenten Platina, Sigebertus, Balæus, Volateranus, und viel andere solches gestehen und bekräfftigen. Welche offenbahre Unwahrheit sprengen sie aus von D. Luthern / er habe seine Lehre vom Teuffel gelernet / er sey eines schändlichen Todes gestorben / wie sie denn bey seinem Leben dergleichen ausgesprenget haben. Wie geben sie uns an bey grossen Herren / als Friedens-Stöhrer / die zum Kriege reitzen und zum Auffruhr / als wenn wir die Heiligen verachteten. Und wer kan alle Lügen der H. Väter im Papstthum zählen?

(9) Betrug ist es / daß man so viel grosse Dinge von S. Benedicto, Francisco und andern Heiligen ausgegeben. Eines wolle doch der Leser mercken / aus den Legenden Francisci: **Es habe der Teuffel einen Franscisçaner-Münch geholet / der gar übel gelebet / (die H Väter machen es nicht anders) und als** S. Franciscus **dazu sey kommen / habe er den Teuffel gescholten und es so weit gebracht / daß / wenn er den Bruder ja holen wolte / so müste er doch die Kappe vor ausziehen / als welche in die Hölle nicht gehörete / dieweil sie voller Heiligkeit wäre: Hat**

also der Teuffel den Bruder genommen/ aber die Kappe hinter sich gelassen. Dannenhero ist der Glaubens-Artickel kommen/ von der Heiligkeit der Münchs-Kappen/ daß auch grosse Herren darein sich geleget/ und darinne gestorben seyn. Hat unser Münch Lust dazu/ so können ihm solche betriegliche Stücke weitläufftig ausgeführet werden.

IX. Die Päpstische Lehre dringet der Chistenheit ein unchristliches Haupt auf/ den Papst zu Rom/ welches aus nachfolgenden Stücken zu sehen ist.

1) Schweiget die gantze H. Schrifft von einem solchen Haupt; Das ist geschrieben/ daß ihr gläubet/ spricht der Evangelist/ Joh. 20. v. 31. Darum Schrifft und Glauben zusammen gehören/ und wo keine Schrifft ist/ da dörffen wir auch nicht gläuben. Nun schweiget ja die gantze Schrifft von einem solcheu Haupt. Eph. 4. v. 11. werden erzehlet die Orden der Lehrer des göttlichen Worts/ daß etliche gesetzet sind zu Propheten/ etliche zu Aposteln/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern; wie komt es denn/ daß der heilige Geist

Geist des allgemeinen Haupts der Kirchen vergessen hat? Wenn es die Apostel zu ihrem Symbolo gesetzet hätten/ ich gläube eine heilige Christliche Kirche / ein allgemeines sichtbahres Haupt der Kirchen / so hätten wir eine Gewißheit zu gläuben.

2) Hat der HErr Christus in Bestellung des Kirchen-Regiments/ durchaus keine Anzeigung hievon gegeben / daraus wir nur das allerwenigste schliessen könten. Es fragten die Apostel/ **welcher der Grösseste im Himmelreich wäre?** Nun hätte billig Christus antworten sollen / **Petrus und nach ihm der Papst zu Rom** / aber hiervon schweiget der HErr gantz und spricht: **Der Grösseste soll seyn wie der Jüngste / und der Vornehmste wie ein Diener / Matth.** 18. v. 2. 3. 4. Nun wird uns ja der HErr Christus nicht betrogen haben/ oder einen Glaubens Artickel mit Fleiß untergedrucket haben/ welches wir dem getreuen Heyland nimmermehr zutrauen können.

(3) Haben die Päpstler eine thörichte Art zu beweisen/ daß der Papst das Haupt der Kirchen sey/ denn die vornehmste Ursache ist diese: **Daß die** Monarchia **wo einer allein regieret / die beste Art zu regieren sey.**

sey. Wie aus den Büchern Bellarmini de Rom. Pontifice zu sehen / wie denn die Jesuiten sich hefftig bemühen über diese Frage/solchen Schluß zu beweisen: Confundiren also / und mengen untereinander das weltliche Regiment/mit dem geistlichen Kirchen Regiment / machen den HErrn Christum zu einen unverständigen HErrn / welcher nicht gewust/daß die Monarchie in der Kirchen besser gewesen/als daß ihrer viel zusammen leben/die gleiche Macht haben/ beweisen auch Glaubens-Artickel aus der Philosophia, welche Art weder die Apostel noch die Patres und alten Kirchen-Lehrer gebrauchet haben.

(4) Weisen sie uns auf ein sehr gebrechlich Haupt/ darauf wir uns nicht verlassen können. Die Päpste sind Menschen die irren konnen/wie andere gemeine Leute/Jac. 3. v. 2. Röm. 3. v. 4. Die Hohenpriester haben vor Zeiten geirret/wie Aaron mit dem güldenen Kalbe/ Exod. 32. v. 2. Caiphas redet wider Christum/Joh. 9. v. 11. Petrus soll ja Papst gewesen seyn/ von welchem die Schrifft mancherley Irrthum aufgezeichnet. Er irrete/ da er Christo sein Leyden widerrieht/ darüber ihn auch

der

der HErr schalt/ Matth. 16. v. 22 Er irrete/ da er Christum verleugnete/ Matt. 26. v. 20. Er irrete/ da er etliche Speise für unrein hielt/ Act. 10. v. 14. Er irrete in Heucheley mit den Jüden/ darüber ihn Paulus straffete/ Gal. 2. v. 14. Ist nun dieser heiliger Mann ein gebrechlicher Mensch gewesen/ der geirret hat/ wie wollen wir uns denn auf die jetzige Päpste verlassen/ als ob die nicht irren können.

(5) Die Historien erweisens/ wie schreckliche Sünder und irrige Verführer die Päpste gewesen. Etliche sind Schwartzkünstler und Zauberer/ etliche sind Hurer und Ehebrecher/ etliche sind Arrianer und greuliche Ketzer gewesen/ davon Platina in lib. de Vitis Pontificum zu sehen ist. Solte nun der Heil. Geist an solche unreine Vögel sich verbunden haben? Der Heil. Geist so recht lehret/ fleucht die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen/ Sap. 1. v. 5.

6) Die Erfahrung gibts/ daß die Päpste keine Gewalt brauchen können/ so einem Haupt zustehet; Haben die Mönche nicht einen erschrecklichen Streit unter einander/ von der Jungfrauen Maria/ ob sie ohne Sünde empfangen und gebohren sey/

sey / welches der Papst noch nicht hat entscheiden können. Ob ein Mensch an seiner Rechtfertigung könne gewiß seyn/ daß ihm GOtt gnädig sey / können die Päpste noch nicht recht schliessen / wie denn zu Trident aufm Concilio nichts hierin geschlossen ist. Leo der Zehende hat das Griechische Testament Erasmi sehr commendiret / aber Paulus IV. hat es wiederum verworffen/ und für ein verdammtes Buch gehalten / wie können wir uns denn auf den Papst in solcher Ohnmacht und Ungewißheit verlassen.

7) Befremdet uns höchlich/daß die Kenn-Zeichen des Antichrists / am Papst sich so eben finden. Heutiges Tages sind die Jesuiten wol sehr zornig hierauf/ allein wir bitten/ sie wollen uns doch sonst jemand zeigen/ an dem alle Zeichen des Antichrists sich finden. Wo ist doch der anzutreffen / welcher 1) wider den GOtt aller Götter greulich redet / Dan. 11. v. 36. 2) Einen neuen Gott anbetet / das ist / einen neuen Gottesdienst einsetzet/ Dan. 11. v. 37. 3) Der da thut was er nur wil / Dan. 11. v. 36. 4) Der sich erhebet und aufwirfft/ über alles das GOtt ist / Dan. 11. v. 36.

5) Wel-

5) Welcher den Ehestand verbeut/ und Unterscheid der Speisen einführet/ Dan. 11. v. 37. 1 Tim. 4 v. 2. 6) Mit Blutvergiessen seine äusserliche Gewalt fortsetzet/ Apoc. 17. v. 6. 7) Allerley lügenhafftige Kräfften/ Zeichen und Wunder thut/ 2 Th 2. v. 9. Ap. 13. v. 13. 8) Der in einer Stadt sitzet/ die auf sieben Bergen lieget/ und das Reich hat über die Könige auf Erden/ Apoc. 17. v. 18. 9) Der ein Kramer sey/ und mit Seelen der Menschen handele/ Apoc. 18 v. 13. Solte es dem Papst zu Rom wol treffen?

8) So wird dem HErrn Christo auch hiedurch seine Ehre geraubet/ als welchen die Schrifft alleine nennet das Haupt der Gemeine/ Eph. 1. v. 21. Colos. 1. v. 18. Den Bräutigam der Kirchen/ Joh. 3. v. 29. 2 Cor. 11. v. 2. Den Hohen-Priester neues Testaments/ Hebr. 7. v. 21. Den Ertz-Hirten/ 1 Petr 5. v. 14. Welche Ehre wir dem HErrn Christo nicht können stehlen/ und selbige dem Papst zu Rom oder einem andern geben.

9) Es wissen die Münche gar wol/ daß zu unterschiedenen Zeiten zwey oder drey

Päpste zugleich gewesen/ da denn die Christliche Kirche ein Monstrum und Ungeheuer muß worden seyn / das zwey oder drey Häupter gehabt. Was hat die Kirche damahls für einen Zustand gehabt / da in etlichen Monaten kein Papst gewesen / hat also die Kirche zur selbigen Zeit ohne Haupt seyn müssē/ welches zu verwundern ist. Was mag die Kirche damahls für einē Zustand gehabt haben/ weñ die Päpste **Zauberer/ Arrianer und öffentliche Ketzer** gewesen seyn? Da wird die **Kirche in ihrem Haupt gewiß sehr verrückt und irrig gewesen seyn.**

Solche und dergleichen Dinge machen die Sache sehr verdächtig/ daß der Papst solle das Haupt der Christlichen Kirche seyn/ darum wir bey unserm HErrn Christo bleiben/ von dem wir gewiß seyn/ daß er nicht irren könne: Und lassen den München ihr **schwindelsichtiges und verrücktes Haupt.** Was von Petro dargegen wird fürgebracht/ sol im dritten Capitel beantwortet werden.

Aus diesen neun angezogenen Ursachen folget nun der Schluß/ **darum ist die Päpstische Lehre als falsch/ irrig/ und verführisch zu meyden** / welches hat sollen erwiesen werden.

Das

Das andere Capitel.

Warum die Evangelische Lutherische Lehre/ als heilig und göttlich/ nicht zu verlassen sey.

OB wol mit vielen Argumenten und Gründen könnte erwiesen werden/ daß unsere Evangelische Lehre vom Herrn Luthero fortgepflantzet/ eine heilige und göttliche Lehre sey: Dennoch wolle ihm ein einfältiger Christ/ für andern Gründen die zween nachfolgende lassen befohlen seyn/ welche wir in diese Schluß-Rede fassen.

Diejenige Lehre/ welche (1) in allen Stücken mit der heiligen Schrifft/ dem seligmachenden Wort GOttes übereinstimmet. (2) auch nicht durch menschliche/ sondern durch göttliche Mittel ist fortgepflantzet und erhalten/ das muß eine heilige und göttliche Lehre seyn. Unsere Evangelische Lutherische Lehre aber ist eine solche Lehre/ wie jetzo erwiesen werden soll: Daraus denn nothwendig folget/

get / daß es eine heilige und göttliche Lehre seyn müsse.

I. Stimmet unsere Lehre mit dem heiligen seligmachenden Wort GOttes überein in allen Stücken. Wir reden allhier nicht von Ceremonien, Kirchen-Gebräuchen/Mittel-Dingen/ und äusserlichen Stücken/welche die Kirche GOttes aus Christlicher Freyheit gebrauchet oder nicht gebrauchen kan / ohne Verletzung des Gewissens/dieweil sie in GOttes Wort weder geboten noch verboten seyn: Sondern wir reden von den Glaubens-Artickeln/welche zur Essentz und und zum rechten Wesen der Lehre eigentlich gehören

Die Augspurgische unveränderte Confession, ist ein kurtzer Begriff desjenigen/ das wir in unsern Kirchen lehren und gläuben: Zu welcher Confession wir uns öffentlich bekennen. Wenn man nun alle Artickel fürnimmt/die darinne gesetzet seyn/wird sich befinden/ daß sie durchaus übereinstimmen mit dem heiligen göttlichen Wort/welches der Geist des HErrn durch die Propheten und Apostel geredt hat / welches Wort nicht lügen kan/wie denn die Päpstler dessen

in

in ihrem Hertzen und Gewissen überzeuget seyn/als wir sehen aus ihren Schrifften/darinne sie Schande halber die H. Schrifft mit anziehen müssen / wiewol sie dieselbige mit Menschen-Satzungen sehr verfälschen und verdunckeln.

Im ersten Artickel wird gelehret/daß ein einiges göttliches Wesen/und in demselbigen drey unterschiedene Personen seyn: Das ist der Schrifft gemäß. Höre Israel/der HErr unser GOtt / ist ein einiger GOtt/ Deut. 6. v. 4. Drey sind die zeugen im Himmel/der Vater/das Wort/ und der H. Geist / und die drey sind eins/ 1 Joh. 5. v. 7.

Im andern Artickel wird gelehret / daß nach Adams Fall alle Menschen / so natürlich gebohren werden / in Sünden empfangen und gebohren werden/ und den zeitlichen und ewigen Tod unterworffen seyn: Das ist der Schrifft gemäß/wer wil einen Reinen finden / bey denen/ da keiner rein ist / Job. 14 v. 4. Ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/Ps. 51. v. 7. Was vom Fleisch gebohren wird / das ist

Fleisch/ Joh. 3. v. 6. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und durch die Sünde der Tod: Also ist der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen / dieweil sie alle gesündiget haben/ Röm. 5. v. 12.

Im dritten Artickel wird gelehret/ daß unser Heyland Christus wahrer GOtt sey. Das ist der Schrifft gemäß: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort/ Joh. 1. v. 1. 2. Christus ist GOtt / hochgelobet über alles in Ewigkeit / Röm. 9. v. 5. Christus ist der warhafftige GOtt/ und das ewige Leben/ 1 Joh. 5. v. 20. Daß er auch wahrer Mensch sey/ das ist der Schrifft gemäß: Siehe / du wirst schwanger werden im Leibe/ und einen Sohn gebähren/ sprach der Engel zu Maria/ Luc. 1. v. 31. Das Wort ward Fleisch / und wohnete unter uns Joh. 1. v. 14. Daß er nur eine Persohn sey/ das ist der Schrifft gemäß. Es ist ein Mittler zwischen GOtt und Menschen/ der Mensch Christus JEsus/ 1 Tim. 2. v. 5. Daß er für unsere Sünde genug gethan/ und

vom ewigen Tode erlöset habe: Das ist der Schrifft gemäß. Wir gingen allein der irre wie die Schaafe/ ein jeglicher sahe auf seinen Weg / aber der HErr warff unser aller Sünde auf ihn/ Esa. 53, v. 6. GOtt hat seine Gemeine mit seinem eigenen Blut erlöset / Act. 20. v. 28. Christus ist eine Versühnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt/ 1 Joh. 2. v. 2.

In diesem vierten Artickel wird gelehret/ daß wir nicht durch unser Verdienst/ Wercke und Genugthun Vergebung der Sünden erlangen und gerecht werden/ sondern es geschehe aus Gnaden/ durch den Glauben um Christi willen: Das ist der Schrifft gemäß: Wir werden ohne Verdienst gerecht/ aus GOttes Gnade/ durch die Erlösung / so durch Christum JEsum geschehen ist / welchen GOtt hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben in seinem Blut/ damit er die Gerechtigkeit/ die für ihm gilt/ darbiete / indem daß er Sünde vergiebet/ Röm. 3. v. 24. 25. Dem der mit Wercken umgehet/

wird der Lohn nicht aus Gnaden zu gerechnet/ sondern aus Pflicht: Dem aber/der nicht mit Wercken umgehet/ gläubet aber an den/ der die Gottlosen gerecht machet/ dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 4. 5. Ists aus Gnaden/so ists nicht aus Verdienst der Wercke/ sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Ists aber aus Verdienst der Wercke/ so ist die Gnade nichts/ sonst wäre Verdienst nicht Verdienst/Röm. 11. v. 6. Wir wissen/daß der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird/ sondern durch den Glauben an JEsum Christum/Gal. 2. v. 16. Aus Gnaden seyd ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch/GOttes Gabe ists/nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme/ Eph. 2. v. 8.

Im fünfften Artickel wird gelehret/daß den Glauben zu erlangen/ GOtt das Predig-Ampt hat eingesetzt/Evangelium und Sacrament gegeben: Das ist der Schrifft gemäß; Gehet hin und lehret alle Heyden/ und täuffet sie im

Nah-

Nahmen des Vaters/des Sohnes/und des Heil. Geistes/Matth. 28. v. 19. Er hat etliche zu Aposteln gesetzet/etliche zu Propheten/etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrern/daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts/ dadurch der Leib Christi erbauet werde/bis daß wir alle hinan kom̃en zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohnes GOttes/ Eph. 4. v. 11. 12. 13. Wie sollen sie gläuben/ von dem sie nichts gehöret haben wie sollen sie aber hören/ ohn Predigen/ Röm. 10. v. 14. Wir sind Bohtschafften an Christus Stätt/ GOtt vermahnet durch uns/ 2 Cor. 5. v. 20.

Im sechsten Artickel wird gelehret/ daß der Glaube gute Wercke bringen soll/ und daß man müsse gute Wercke thun/ allerley so GOtt geboten hat: Das ist der Schrifft gemäß: Der Glaube ist thätig durch die Liebe/ Gal. 5. v. 6. Die Frucht des Geistes ist Liebe/Freude/ Friede/Gedult/Freundlichkeit/Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuht/ Keuschheit/ v. 22. Die Weißheit von

oben her/ ist aufs erste keusch/ darnach friedsahm/gelinde/lässet ihr sagen/voll Barmhertzigkeit und guter Früchte/ Jac. 3. v. 17. Wer in ihm bleibet/ der sündiget nicht/wer da sündiget der hat ihn nicht gesehen noch erkannt. Wer aus GOtt gebohren ist/der thut nicht Sünde / denn sein Saame bleibet in ihm/ und kan nicht sündigen/denn er ist von GOtt gebohren/ 1 Joh. 3. v. 6. 9. Gleich wie der Leib ohne Geist todt ist/ also auch der Glaube ohne Wercke ist todt/ Jacob. 2. v. 26.

Im siebenden Artickel wird gelehret/daß eine heilige Christliche Kirche allezeit seyn und bleiben müsse: Das ist der Schrifft gemäß: Sihe/ ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende/ Matth. 28. v. 20. So offt ihr von diesem Brodt esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Tod verkündigen / biß daß er kommt/ 1 Cor. 11. v. 26. Du bist Petrus/ und auf diesen Fels wil ich bauen meine Gemeine/und der Höllen-Pforten sollen sie nicht überwältigen/Matth. 16. v. 18. Daß die Kirche sey eine Ver-

samm-

Versammlung der Gläubigen / bey welcher das Evangelium rein geprediget / und die H. Sacramenta recht gereicht werden: Das ist der Schrifft gemäß: Ihr / als die lebendige Steine / bauet euch zum geistlichen Hause / und zum heiligen Priesterthum / zu opffern geistliche Opffer / die GOtt angenehm sind / 1 Petr. 2. v. 5. GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung / sondern des Friedes / wie in allen Gemeinen der Heiligen / 1 Cor. 14. v. 33.

Im achten Artickel wird gelehret / daß viel falsche Christen und Heuchler auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben. Das ist der Schrifft gemäß: In einem grossen Hause sind nicht allein güldene und silberne Gefäß / sondern auch höltzerne und irrdische / und etliche zu Ehren / etliche aber zu Unehren / 2 Tim. 7. v. 20. Das Himmelreich ist gleich einem Netze / das ins Meer geworffen wird / damit man allerley Gattung fähet / gute und faule Matt. 13. v. 47. Er hat seine Worff-Schauffel in seiner Hand / er wird seine Tenne fegen / und den Weitzen in seine Scheuren

ren sammlen/aber die Spreu wird er verbrennen mit ewigem Feuer/Matt. 3. v. 12. Daß die Sacramenta gleichwol kräfftig seyn/ob schon die Priester/dadurch sie gereicht werden/nicht from̃ seyn: Das ist der Schrifft gemäß: Auf Mosis Stuhl sitzen die Phariseer und Schrifftgelehrten / alles nun was sie euch sagen/ das ihr halten sollet / das haltet und thuts/aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun/Matth. 23. v. 2. 3. Daß nur Christus verkündiget werde allerley Weise/ es geschehe Zufalls oder rechter Weise / so freue ich mich doch darum/ und wil mich auch freuen/Phil. 1. v 18.

Im neunten Artickel wird gelehret/daß die Tauffe zur Seligkeit nöhtig sey: Das ist der Schrifft gemäß: Es sey den̄/ daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist/so kan er nicht ins Reich GOttes kommen/Joh. 3. v. 6. Daß durch die Tauffe die Gnade GOttes angeboten werde: Thut Busse und laßt euch täuffen / ein jeglicher im Namen JEsu/zur Vergebung der Sünden/Act. 2. v. 31. Die Tauffe machet

uns selig / nicht das Abthun des Unflats am Fleisch / sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt / 1 Pet. 3. v. 21. Daß man die Kinder tauffen soll: Das ist der Schrifft gemäß: Gehet hin und lehret alle Heyden / und täuffet sie / Matth. 28. v. 19. Euch und euer Kinder ist die Verhessung / Act. 2. v. 39. Da wurden die Kindlein zu ihm gebracht / daß er die Hände auf sie legte / und betete / Matth. 19. v. 13.

Im zehenden Articul wird gelehret / daß wahrer Leib und Blut Christi unter der Gestalt des Brodts und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey / und ausgetheilet werde: Daß ist der Schrifft gemäß; Da sie aber assen / nahm JEsus das Brodt / danckete und brachs / und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet / esset / das ist mein Leib / und er nahm den Kelch und danckete / gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus / das ist mein Blut / Matth 26. v. 26 27. Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi / das Brodt das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi / 1 Cor. 10. v. 16. Welcher unwürdig von diesem Brodt isset und von diesem Kelch trincket / der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn / 1 Cor. 11. v. 27.

Im eilfften Articul wird gelehret/ daß man in der Kirche die Privat-Absolution behalten soll/ um vielfältiges Nutzes willen/ wiewol man nicht alle Sünde nohtwendig erzehlen muß: Das ist der Schrifft gemäß; Wer kan mercken/ wie offt er fehlet/ verzeihe mir die verborgene Fehle/ Psal. 19. v. 13.

Im zwölfften Articul wird gelehret/ daß diejenigen/ welche nach der Tauffe gesündiget haben/ durch Busse Vergebung der Sünden wiederum erlangen können: Das ist der Schrifft gemäß; So wahr als ich lebe spricht der HErr/ ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem bösen Wesen/ und lebe/ Ezech 33. v. 11. Wo die Sünde ist mächtig worden/ da ist die Gnade noch viel mächtiger worden/ Röm 5 v 20. Hieher gehören die Exempel Petri/ Thomä und anderer/ die nach der Tauffe gesündiget/ durch Busse aber Vergebung erlanget haben. Daß die Busse bestehe in zwey Stücken/ in Reu und Leyd über die Sünde/ und in den Glauben an Christum: Das ist der Schrifft gemäß; Luc. 7. bereuete die grosse Sünderin ihre Missethat mit Thränen/ v. 44 Sie gläubete auch dadurch ihr geholffen wurde/ v. 50. Der Schächer am Creutz erkannt und bereuete seine Sünde; Wir empfahen was unsere Thaten wehrt sind/ sprach er/ v. 41.

Er

Er gläubete darneben/ und sprach zu JEsu/ HErr / gedencke an mich / wenn du in dein Reich kommst/ v. 42

Daß diejenigen so eins sind from̃ worden/ wol wiederum fallen können/ ist der Schrift gemäß ; Denn etliche nehmen das Wort mit Freuden an/ und die haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben sie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab/ Luc. 8. v. 13. Wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit und thut Böses/so muß er sterben/aller seiner Gerechtigkeit die er gethan hat / soll nicht gedacht werden / Ezech. 18. v. 24. 25. Ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / daß ich nicht den andern predige/ und selbst verwerflich werde / 1 Cor. 9. v. 27. Daß niemand durch seine Gnugthuung/ sondern durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen könne ; Aus Gnaden seyd ihr selig worden/ durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch/ GOttes Gabe ists/ nicht aus den Wercken/ Eph. 2. v. 8. Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit / die wir gethan haben/ sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig/ Tit. 3. v. 5.

Im dreyzehenden Articul wird gelehret/ daß die Sacramenta nicht allein Zeichen seyn/ dabey man die Christen äusserlich kennet/ sondern auch Zeichen und Zeugniß des göttlichen Willens den Glauben zu erwecken/ und zu stärcken: Das ist der Schrifft gemäß ; Drey sind die zeugen auf Erden / der Geist/

das

das Wasser/ und das Blut / und die drey sind beysammen/ 1 Joh. 5 v. 8. Abraham empfing die Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens / Röm. 4. v. 11. Wer da gläubet und getauffet wird/der wird selig werden/ Matth. 16. v. 16 Das ist mein Blut des neuen Testaments/ welches für viele vergossen wird / zur Vergebung der Sünde/ Matth. 26 v 27.

Im vierzehenden Articul wird gelehret/ daß niemand in der Kirche öffentlich predigen oder Sacrament reichen soll ohne ordentlichen Berufft: Das ist der Schrifft gemäß; Ich sandte die Propheten nicht / noch lieffen sie/ ich redete nicht zu ihnen/noch weissageten sie/ Jer 23. v. 21. Wie sollen sie predigen / wo sie nicht gesand werden/ Röm. 10. v. 15. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre/sondern der auch beruffen sey von GOtt / gleich wie Aaron/ Heb 5. v 4.

Im funffzehenden Articul wird gelehret/ daß man diejenige Kirchen-Ordnung halten soll die ohne Sünde könne gehalten werden: Das ist der Schrifft gemäß; Wenn ihr zusammen kommet / so lasset es alles geschehen zur Besserung. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen / 1 Cor. 14. v 26. 40. Daß man mit Menschen-Satzungen GOtt nicht versöhnen könne/ und Gnade bey ihm verdienen / welches dem Evangelio zuwider ist; Vergebens dienen sie mir mit solcher Lehre/ die nichts denn Menschen Gebohte ist/ Matth. 15. v. 9. Lasset euch niemand Gewissen

sen machen über Speise oder über Tranck/ oder über bestimten Feyertage / lasset euch niemand das Ziel verrücken / der nach eigner Wahl einher gehet/ Col. 2. v. 16. 18. Wer hat solches von euren Händen gefodert/ Esaia 1. vers. 12.

Im sechszehenden Articul wird gelehret/ daß die weltliche Obrigkeit von GOtt verordnet sey/und mit guten Gewissen ihr Ampt verwalten könne mit Recht-sprechen und Urtheil-fällen/und daß man derselbigen solle gehorsam seyn: Das ist der Schrifft gemäß; Durch mich regieren die Könige / und die Rahts-Herren setzen das Recht; Durch mich herrschen die Fürsten/ und alle Regenten auf Erden/ Prov. 8. v. 15. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit/die Gewalt über ihn hat/ denn es ist keine Obrigkeit ohne von GOTT/ wo aber Obrigkeit ist / die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet GOttes Ordnung/ Röm. 13. v. 1. 2. 3. Seyd unterthan aller menschlicher Ordnuug/ um des HErren willen/ es sey dem König als dem Obersten/oder den Hauptleuten als den Gesandten von ihm/ zur Rache über die Ubelthäter / und zu Lobe den Frommen/ 2 Pet. 2. v. 13. 14.

Im siebenzehenden Articul wird gelehret/ daß Christus am jüngsten Tage kommen werde / die Todten aufzuwecken / und alle Menschen zu richten/ den Gläubigen das ewige Leben zu schencken / den Ungläubigen aber die ewige Verdammniß: Das ist der

Schrifft

Schrifft gemäß; Wir müssen alle offenbahr werden / für dem Richterstuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe/nach dem er gehandelt bey Leibes Leben / es sey gut oder böse/ 2 Cor. 5. v. 10. Des Menschen Sohn wird kommen in seiner Herrlichkeit / und alle heilige Engel mit ihm / er wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit / und alle Völcker werden für ihm versamlet werden / Mat. 25. v. 31. Viele so unter der Erden schlaffen liegen/ werden auferwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zu ewiger Schmach und Schande/ Dan. 12. v 2.

Im achtzehenden Articul wird gelehret/ daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen habe äusserlich ehrbahr zu leben / und zu wählen in denen Dingen / so die Vernunfft begreifft; Das ist der Schrifft gemäß; Die Heyden so das Gesetz nicht haben / thun doch von Natur d s Gesetzes Wercke/ damit beweisen sie/ des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen / Röm. 2. v 14 15 So ein ander sich düncken lässt/ er möge sich des Fleisches rühmen / ich vielmehr. Nach dem Gesetz bin ich ein Pharisäer / nach dem Eyfer ein Verfolger der Gemeine/ nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich/ Phil. 3. v. 4. 6. Daß der Mensch ohne Hülff und Wirckung des Geistes/ GOtt nicht fürchten mag/ noch ihm gefällig wäre/denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes / es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ 1 Cor. 2. v, 14. Wir sind nicht tüch-

tüchtig/ von uns selber etwas zu gedencken/ als von uns selber / sondern daß wir tüchtig seyn/ ist von GOtt/ 2 Cor. 3. v. 5. GOtt hat euch mit Christo lebendig gemacht / da ihr todt waret in Sünden / und der Vorhaut eures Fleisches / und hat uns geschencket alle Sünde/ Col. 2 v. 13.

Im neunzehenden Articul wird gelehret/ daß GOtt zwar die Natur erschaffen habe/ und noch erhalte / sey aber nicht Ursache der Sünden / sondern der verkehrte Wille des Teuffels und der Menschen ; Das ist der Schrifft gemäß; Der HErr ist gerecht / und hat Gerechtigkeit lieb / Psal. 11 v. 7. GOtt ist nich ein GOtt dem gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist/der bleibet nicht für ihm/ Psal. 5. v. 5. Sage niemand/wenn er versucht wird/ daß er von GOtt versuchet werde / denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen/ er versuchet niemand/sondern ein jeglicher wird versuchet/ wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird / Jac 1. v. 13. 14. Wer Sünde thut / der ist vom Teuffel / denn der Teuffel sündiget von Anfang / 1 Joh. 3. vers 8.

Im zwantzigsten Articul wird gelehret/ daß die guten Wercke aus dem rechten Glauben entspringen müssen / und der Glaube ohne die Wercke nicht seyn könne/ wiewol er ohne die Wercke in der Rechtfertigung wircket/ wie aus denen droben angezogenenen Sprüchen zu sehen ist.

Im ein und zwantzigsten Articul wird gelehret/ daß man der Heiligen gedencken soll/ auf daß wir unsern Glauben stärcken/ so wir sehen wie ihnen Gnade wiederfahren/ auch von ihren guten Wercken Exempel nehmen sollen; Durch Schrifft aber mag nicht bewiesen werden/ daß man die Heiligen anruffen oder Hülffe bey ihnen suchen soll/ denn es ist ein einiger Versöhner und Mittler gesetzet zwischen GOtt und Menschen: Das ist der Schrifft gemäß; Du solt anbeten GOtt deinen HErrn/ und ihme allein dienen/ Matth 4. v. 10. Ob jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey GOtt/ JEsum Christum/ der gerecht ist/ 1 Joh. 2. v. 1 Werdet Nachfolger derer/ die durch den Glauben und Gedult ererben die Verheissunge/ Heb. 6. v. 12 GOtt war in Christo/ und versöhnete die Welt mit ihm selber/ und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu/ und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung/ 1 Cor. 5. v 19. Thue es nicht/ ich bin dein Mitknecht/ sprach der Engel zu Johannes/ als er für ihm niederfiel/ und ihn anbeten wolte/ Apoc. 19. v. 10.

Also siehet der Christliche Leser/ daß wir in unserer Lehre uns einig und allein auf die H. Schrifft gründen/ welche eine vollkommene Regel des Glaubens und des Lebens ist. Und weil der HErr JEsus Christus/ der doch wahrhafftiger GOtt war/ und nicht irren

konte/

konte/ dennoch der heiligen Schrifft sich gebrauchet hat/als er vom Teuffel in der Wüsten versucht wurde: Wie vielmehr sollen und müssens wir arme Menschen thun/ die wir leicht irren können.

Wenn demnach ein einfältiger Christ in schwere Gedancken geräht / solte die Lutherische wol die reine / wahrhafftige Lehre seyn? Der nehme nur alsbald die heilige Schrifft zur Hand/ und forsche darinnen ob es sich also verhalte/wie wir lehren/ gleich wie die **edelen Jüden zu Berrhoa thäten / die höreten Paulum und Silam predigen / und forscheten täglich in der Schrifft/ob sichs auch also hielte/** Act. 17. v. 11. So auch ein Christ von München und Münchs-Genossen / in allerley zweyffelhafftige Gedancken des Glaubens halber gestürtzet würde/ der lauffe alsbald zur heiligen Schrifft / selbige ist **eine Leuchte unserer Füsse / und ein Licht auf unserem Wege / Psal.** 119. v. 105. **Sie ist das feste Prophetische Wort/** von welchen Sanct Petrus schreibet: **Wir thun wohl/daß wir darauf achten/als auff ein Licht/das da scheinet an einem dunckelen Orte/ 2 Pet. 1. v. 19.**

Wil

Wil ein Münch dich weisen auf die Patres, Concilia, Satzungen der Kirchen/und dergleichen/ so laß dich nicht dahin treiben/ sondern antworte/ daß man ihnen nicht trauen kan/ dieweil sie haben können irren/ auch offtmahls geirret haben : Von der H. Schrifft aber sind wir gewiß/daß sie nicht irren noch lügen kan. Den Heil. Aposteln war eine Verheissung geschehen/der H. Geist würde sie lehren/und sie in alle Warheit leiten/daß sie also nicht irren konten: Aber die Patres, Concilia, und andere Menschen/ haben keine solche Verheissung/ daß ihnen der Heil. Geist ohne Mittel die Warheit zeigen wolle/sondern wo sie die Warheit lehren/geschiehet es durch Mittel des göttlichen Worts / an welches die Christenheit durchaus verbunden ist/ derowegen **das Göttliche Wort über alle** Patres, Concilia, **und Satzungen der Kirchen gehet/und dieselbigen alle richtet.**

Wolte ein Münch dich irre machen und sagen/die Schrifft sey dunckel und schwer/ du könntest alleine den Verstand derselbigen nicht fassen / er wolle dir dieselbige erklahren/so mercke diese nachfolgende Stücke:

(1) Wil uns GOtt der HErr durch die Schrifft

Schrifft nicht betriegen/oder verführen/und in zweiffelhafftige Gedancken stürtzen/ sondern er wil uns dadurch lehren den Weg zur Seligkeit/ darum wird er ja nicht mit Fleiß danckele und schwere Worte geredet haben/welches wider die Liebe und Gütigkeit des barmhertzigen GOttes ist.

(2) Wofern etwa schwere Dinge in der H. Schrifft seyn/ in den Geschlecht-Registern/ in den Beschreibungen der Länder/ in der Zeit-Rechnung/und dergleichen/ solt du wissen/ daß solche Dinge zur Seligkeit zu wissen nicht vonnöhten seyn/denn ihrer viel sind selig worden/welche diese schwere Dinge nicht haben verstanden: Sondern die Frage ist von den Glaubens-Artickeln/ ob die in der Schrifft so schwer und dunckel seyn.

(3) Schläget man denn auf die heilige Schrifft/so wird sichs befinden/wie hell und klar dieselbige ist/ in den Glaubens-Artickeln/ die durchaus zur Seligkeit zu wissen vonnöhten seyn. Zum Exempel/ der allervornehmste Artickel ist **von der Rechtfertigung**/ in welchem die heilige Schrifft am allerleichtesten und deutlichsten zu verstehen ist. **Also hat GOtt die Welt geliebet**

bet/daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/ auf daß alle/die an ihn gläuben nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben/Joh 3. v. 16. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus GOttes Gnade/ durch die Erlösung so durch Christum JEsum geschehen ist. Welchen GOtt hat fürgestellet/ zu einem Gnaden Stuhl/ durch den Glauben in seinem Blute/ damit er die Gerechtigkeit/die für ihm gilt/darbiete/ indem/ daß er Sünde vergiebt/ Röm. 3. v. 24. 25. Dem/ der nicht mit Wercken umgehet/ gläubet aber an den/der die Gottlosen gerecht machet/ dem wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/ Rom. 4. v. 5. Aus Gnaden seyd ihr selig worden/ durch den Glauben/und dasselbige nicht aus euch/GOttes Gabe ists/ nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme Eph. 2. v. 8 9.

(4) Wofern aber ein Christ etliche dunckele Sprüche in der Schrifft würde antreffen/ die ihm schwer zu verstehen fielen in den Glaubens-Artickeln / so suche er andere/ die heller und klährer seyn / und halte also

Schrifft

Schrifft und Schrifft gegen einander: Den es heist nach der alten Theologischen Regul: Sensus in scripturam non est inferendus, sed ex eâ efferendus: **Man muß die Meynung nicht in die Schrifft bringen/ und eindringen/ sondern man muß die Meynung und den Verstand aus der Schrifft bringen/** wie denn St. Petrus lehret: **Das solt ihr fürs erste wissen/ daß keine Weissagung in der Schrifft geschiehet aus eigener Auslegung/ 2 Petr. 1. v. 20.**

5) Wofern ein Christ mit der Schrifft an etlichen Orten nicht könte fortkommen/ der bitte GOtt/ daß er ihm das Verständnis eröffne: **HErr/ öffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze/** betet König David/ Psal. 119. v 18. Und in diesem Stück hat er gewisser Erhörung sich zu getrösten/ denn was wir in solchen Geistlichen Dingen bitten/ und so es im Namen Christi geschiehet/ wird es der Vater uns geben. Neben dem Beten halte ein Christ an mit Forschen: **Suchet in der Schrift/** befiehlet Christus/ Johan. 5. v. 39. **Halt an mit Lesen/** befiehlet Paulus/ 1 Tim. 4. v. 13. Wo ein Mensch mit Beten und Le-

sen anhält/ unmöglich ists / daß ihme GOtt der heilige Geist/ der Thürhüter / den rechten Verstand nicht öffnen solle.

6) Daß du aber eines München oder Meß-Pfaffens Auslegung trauen woltest/ist nicht zu rahten/ aus der Uhrsach / dieweil sie die Schrifft so hönisch und verachtet halten/ wie droben erwiesen. Wenn die Schrifft eine wächserne Nase ist / die man drehen und ziehen kan wie man wil/kanst du leicht gedencken/ daß ein solcher Mönch solche vermeynte Nase auch drehen und ziehen wird nach seinem Gefallen. Kan also ein Mönch selber nicht gewiß seyn/ ob seine Auslegung die rechte sey/ dieweil ein jeglicher die Schrifft ziehen und auslegen kan nach seinem Willen. Und ob die Auslegung gleich von den Bischöffen oder Conciliis hergenommen wäre/ ist es doch sehr ungewiß / ob sie nicht geirret haben/ welches/wie leicht es geschehen kan/ ist droben im ersten Capitel erwiesen.

Darum soll ein Christ sich allein halten an die H. Schrifft/ mit Lesen/ Forschen und Beten/nicht aufhören/Schrift und Schrift gegen einander halten / so wird ihm ein Licht darinnen aufgehen / daß ihm leuchten wird zum ewigen Leben. Wie wir denn in unse-

rer

rer Lehre und Glauben uns einig und allein auf die H. Schrifft gründen ; Bieten auch trotz allen Mönchen und Mönchs-genossen/ sie seyn gleich Dominicaner / Franciscaner/ Barfüsser/ Capuciner/ Benedictiner / Prämonstrantenser/ Einsiedler/Cartheuser/oder wie sie Nahmen haben/daß sie uns ein anderes überweisen können.

II. **Die Evangelisch = Lutherische Lehre ist nicht durch menschliche / sondern durch göttliche Mittel fortgepflantzet und erhalten worden.** Hierauf muß man sehen in der Probe und Prüfung einer Religion / denn GOtt der HErr verhänget viel/ und läst es offt geschehen/daß die Menschen ihre Gewalt brauchen eine Zeitlang/damit sie ihr Vorhaben fortsetzen ; Wo aber die menschliche Mittel aufhören/ und GOttes Hand mercklich gespüret wird/ da soll man nicht zweifeln / daß solch Werck ein göttliches Werck sey. Dergleichen findet sich nun in Fortpflantzung und Erhaltung unserer Evangelisch-Lutherischen Lehre/ da menschliche Mittel aufgehöret/und GOttes Hand öffentlich gespühret worden ist.

Ein menschlich Mitttel ist/**daß man mit einem Kriegs-Heer von einer Stadt**

zur andern zeucht/und die Einwohner mit Bedräuung grosser Gefahr / zu einer Lehre zwinget. Menschlich nenne ich dieses Mittet/ dieweil es weder Christus befohlen/ noch die heiligen Apostel es jemals gebrauchet haben Saulus that es zwar vor seiner Bekehrung / der hatte Männer und Gefährten bey sich / damit zog er hin/schnaubete mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn / zerstöhrete die Gemeine/führete Männer und Weiber gefangen und gebunden/ überantwortete sie ins Gefängniß/ Act. 8. v. 3. Cap. 9. v. 1. 2. 7. Aber nach seiner Bekehrung brauchte er solche Mittel nicht. Dieses menschliche Mittel ist weder von Luthero / noch jemand der Lutherischen Lehre Zugethanen/ gebrauchet worden : Lutherus hatte kein Kriegs-Heer / ihm zu Gefallen hielt man auch keines / denn wer hätte es halten wollen / Kayser / Könige und alle Mächtige dieser Welt / waren wider ihm/ der eintzige Churfürst von Sachsen / mit seinen wenigen Verwandten / war viel zu schwach/ ein Kriegs-Heer zu halten / und die Reformation Lutheri damit fortzusetzen.

D. Luther redete und schrieb auch starck

dawider/

dawider / man solte das Evangelium mit dem Schwerdt nicht fortsetzen. An den Churfürsten Friedericum schriebe er:

Dieser Sachen soll noch kan kein Schwerdt helffen / GOtt muß hie allein Hülffe schaffen / ohne alles Menschen Sorge und Zuthun / darum wer am meisten gläubet / der wird hie am meisten schützen. Im 2ten Jenischen Tomo.

Anno 1530. schrieb er an den Churfürsten Johannem diese Worte:

In unserm Gewissen mögen wir solche Bündnisse nicht billigen noch rahten / angesehen / wo es fortginge / und etwa ein Blutvergiessen / oder sonst ein Unglück daraus erfolgete / daß / ob wir alsdann gerne heraus seyn wolten / nicht könten kommen / und alles solches Unfalls eine unleidliche Beschwerung tragen müsten / daß wir lieber zehnmahl möchten todt seyn / denn solch Gewissen haben / daß unser Evangelium solte eine Uhrsache gewesen seyn / einiges Blut-Bades

oder Schadens/ so von unsertwegen geschehen/ weil wir sollen die seyn/ die da leiden/ und wie der Prophet saget/ Psal. 44. wie die Schlacht-Schaafe gerechnet seyn/ und nicht uns selber rächen oder vertheidigen/ sondern dem Zorn GOttes Raum lassen/ Röm. 12.

Euere Chur-Fürstl. Gnaden soll weder meinen noch eines andern Glauben vertheidigen/ kan es auch nicht thun/ sondern ein jeglicher soll selbst seinen Glauben vertheidigen und nicht eines andern/ sondern auff seine eigene Gefahr gläuben oder nicht gläuben. Besiehe die gantze Epistel im 6. Jenischen Tomo.

Ein menschlich Mittel ist/ **wenn grosse Herren und mächtige Fürsten Mandat und Befehl geben ihren Unterthanen/ sich zu dieser und jener Religion zu halten/ obgleich die Gewissen der Unterthanen solches nicht zulassen.**

Menschlich nenne ich dieses Mittel/ dieweil es in heiliger Schrifft nicht geboten/ auch

ie Heil. Apostel nirgend gebrauchet haben. Das Gewissen des Menschen ist ein innerlich Wesen / welches in geistlichen Dingen zum Himmelreich gehörig / sich nicht zwingen und dringen lässet. Und obgleich die äusserlichen Actiones und Verrichtungen des Menschen / etlicher massen können gezwungen werden / dennoch ist unmöglich / daß man das Gewissen zwingen könne / dieweil niemand dem andern kan ins Hertz sehen / noch solche Mittel anwenden / durch welche man die Gedancken des Hertzens zwingen könte. Welches denn wohl verstanden jener hochvernünfftige König / welcher gesprochen / daß ihme GOtt der HErr drey Dinge hätte vorbehalten: **Zukünfftige Dinge eigenelich wissen; Aus nichts etwas machen; und die Gewissen der Menschen zwingen.**

Dieses menschliche Mittel ist in Fortpflantzung unserer Evangelischen Lehre nicht gebrauchet worden. D. Martin Luther war kein Potentat und weltlicher Herr / der etwa grosse Authorität für der Welt gehabt / sondern ein armer elender Münch. Diejenige Christen / welche seine Lehre annahmen / waren nicht seine Unterthanen / die ihme hät-

ten müssen gehorchen / sondern es stunde ihnen frey/daß sie seine Lehre annehmen mochten oder nicht. Er brauchete keine äusserliche Zwangs-Mittel darzu/ dadurch sie wären genöhtiget worden/ sie dorfften sich nicht befürchten/daß sie von ihren Gütern wären verjaget worden / sondern sie nahmen solche Lehre an aus ihrem freyen Willen.

Doctor Luther redet selber hiervon: Zum Glauben oder unserer Lehre soll mand niemand zwingen/ ist auch bishero niemand darzu gezwungen. Item: Es ist nicht möglich/ daß ein Mensch solte allein ein solch Wesen anfangen und führen; Es ist auch ohn mein Bedencken und Rathschlag so weit kommen/ es soll auch ohne meinen Rath wol hinaus gehen/und die Pforten der Höllen sollens nicht hindern. Ein ander Mann ists der das Rädlein treibet / den sehen die Papisten nicht/und gebens uns schuld. Im andern Jenis. Tomo p. 68.

Ein menschlich Mittel ist / wenn man den Nächsten mit grosser Ehre / grossem Reichthum und dergleichen Dingen

gen persuadiret und überredet / daß er sich zu einer Religion bekenne. Menschlich nenne ich dieses Mittel / dieweil es weder GOtt geboten / noch seine Diener die Propheten und Apostel gebrauchet haben. Besser könte man es Teufflisch nennen / denn also wolte der Teuffel dem HErrn Christo beykommen: Er führete ihn auf einen hohen Berg / und zeigete ihm alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: dieses alles wil ich dir geben / so du niederfällest und mich anbetest / Matth. 4. v. 8. 9.

Im Papstthum brauchet man solch Mittel die Leute zu bekehren: Bellarminus hat unter den Notis und Kennzeichen der wahren Kirche / auch die zeitliche Glückseligkeit zum funffzehenden und letzten Zeichen gesetzet / wenn man in Ehren und Reichthum lebet / die Feinde überwindet / und in solcher Glückseligkeit floriret und blühet.

Die tägliche Erfahrung gibt es auch / wann etliche unbeständige Evangelische zum Papstthum abfallen / daß es geschehe um zeitlicher Güter willen / oder um grosser Ehre willen / daß sie mit reichen Einkommen begabet / und zu vornehmen Dignitäten erhaben werden:

Wie denn hinwiederum Exempla bekannt seyn/daß solche Abgefallene / wenn sie gesehen / daß sie in Reichthum und Ehren sind præteriret und übergangen worden / ihren Abfall höchlich betrauret haben.

Dieses menschliche Mittel ist in Fortpflantzung der Evangelischen Lehre nicht gebrauchet worden: Was wolte der arme Luther andern für Güter geschencket haben / da er doch selber nichts hatte? Zu welchen Ehren konte er sie befördern/ da er mit seiner Lehre von aller Welt verachtet war? Leyden und Trübsal war der Lohn/welchen die Christen in der ersten Kirche davon trugen / Leyden und Trübsal war es auch/daß Lutherus und die ihm beyfielen in der Lehre/in dieser Welt zum besten Lohne hatten/darum vermahnete er auch seine Mitt-Verwandten/daß sie um des Evangelii willen ihre Trübsal gedultig tragen solten.

Als Anno 1533. zweene Augustiner Münche um der Bekänntniß des Evangelii willen zu Brüssel verbrannt worden / hat D. Luther den Christen in Holland/ Braband und Flandern Glück gewünschet/ daß ihnen Gott Gnade gegeben/Christum zu erkennen/ und sein Evangelium zu hören/ auch um desselben

selben willen allerley Trübsal zu leiden. Im andern Jenischen Tomo p. 276. vermahnet er sie zur Gedult in solchem Leyden/ wenn er also schreibet: Meine Allerliebste/ seyd getrost und frölich in Christo/ und laßt uns dancken für seine grosse Zeichen und Wunder/ so er hat angefangen unter uns zu thun. Er hat uns daneben frische Exempel seines Lebens vorgebildet/ nun ist Zeit/ daß das Reich GOttes nicht in Worten/ sondern in der Krafft stehe. Hie lehret sichs/ was das gesaget sey: seyd frölich in Trübsal; Es ist eine kleine Zeit/ spricht GOtt/ Esa. 54. daß ich dich verlasse/ aber mit ewiger Barmhertzigkeit wil ich dich auffnehmen; und im 91. Psalm/ Ich bin/ spricht GOtt: mit ihm in Trübsal/ ich wil ihn erretten/ und wil ihn zu Ehren setzen/ denn er hat meinen Nahmen erkannt. Weil wir die tröstliche Verheissung haben/ so laßt uns unser Hertz erneuren/ gutes Muhts seyn/ und uns mit

Freuden dem HErrn schlachten lassen / er hats gesagt / er wird nicht lügen / auch die Haar auf eurem Hanpt sind alle gezählet.

Und obwol die Widersacher diese Heiligen werden Hußitisch / Wiecle-fisch und Lutherisch ausschreyen / und sich ihres Mordes rühmen: Soll uns nicht wundern / sondern desto mehr stärcken / denn Christus Creutz muß Lästerer haben / aber unser Richter ist nicht fern / der wird ein ander Urtheil fällen / das wissen wir / und sinds gewiß.

An Churfürst Johannem schrieb er diese Worte / zur Zeit des Reichs-Tages / welcher zu Augspurg gehalten worden: Christus versuchet uns durch solch Dräuen der Gottlosen / wie billig und noht ist / ob wir auch mit Ernst sein Wort meynen / und für gewisse Wahrheit halten / oder nicht. Denn so wir wollen Christen seyn / und dort das ewige Leben haben / werden wir es nicht besser

haben

haben können/ denn es unser HERR selbst mit allen seinen Heiligen gehabt hat/ und noch hat/ es muß ja Christus Creutz getragen seyn/ die Welt wil es nicht tragen/ sondern auflegen/ so müssen es freylich wir Christen tragen/ auf daß es nicht ledig darliege / oder nichtes sey.

Ein menschlich Mittel ist **die Spanische** Inquisition, **dadurch die Leute bey Straffe der grössesten Marter/ und eines schmählichen Todes/ beym Päpstischen Glauben erhalten werden.** Menschlich nenne ich dieses Mittel / dieweil es weder Christus geboten / noch die heiligen Apostel gebrauchet haben.

Dieses menschliche Mittel ist nicht gebrauchet worden zu Fortpflantzung unserer Evangelischen Religion/ sondern vielmehr zu Austilgung und Unterdrückung derselbigen/ wie der gantzen Welt bekannt ist. Und ob gleich heutiges Tages an vielen Orten die Bekenner des Evangelii mit grosser Armuht/ Verachtung / Leibes und Lebens Gefahr gedrucket wrrden/ mag doch das Evangelium aus ihren Hertzen nicht ausgerottet werden/ sondern

dern je mehr man es drücket / je mehr wächst es / je mehr man abschneidet / je mehr blühet es.

Göttliche Mittel waren es / dadurch D. Martinus Luther das Evangelium fortgepflantzet hat / nemlich die Predigt des Worts GOttes / und das inbrünstige gläubige Gebet. Göttlich nennet man diese Mittel / dieweil sie Christus unser Heyland geboten / die heiligen Apostel auch dieselbige gebrauchet haben. **Sie gingen aus / und predigten an allen Orten / Marc. 16. v. 20. Es gefiel GOtt / durch die thörichte Predigt selig zu machen / die / so daran gläuben / 1 Cor. 1. v. 21. Sie beteten eyfrig und inbrünstig / sie waren stets bey einander einmühtig mit Beten und Flehen / Act. 1. v. 14. Sie blieben beständig in der Lehre und im Gebet / Act. 2. v. 42. Da sie gebetet hatten / bewegete sich die Ståte da sie versammlet waren / Act. 4. v. 31.** Solche beyde Mittel hat D. Martinus Luther auch in Ausbreitung und Fortpflantzung des Evangelii gebrauchet.

GOttes Wort hat er rein und ohne Betrug geprediget / welches ihm Zeugniß ge-

ben

ben seine herrliche Schrifften/ die er in Teutscher und Lateinischer Sprache der Christenheit hinterlassen hat. Zeugniß gnug giebet ihm die H. Bibel/ welche er aus der Hebräischen und Griechischen Sprache in unsere Teutsche/ mit sehr grosser Arbeit und Unlust versetzet hat. Zeugniß haben ihm geben müssen die Widersacher / wie denn Erasmus Roterodamus gesprochen / daß auf einer Seiten in den Büchern Lutheri mehr Theologi und GOttes Wort zu finden sey/ als man in vielen Blättern bey den Vätern nicht finden wird.

Das sind nun die vornehmsten Waffen gewesen / damit er das Papstthum angetastet und zu Boden geworffen hat / davon er selber im 2ten Jenischen Tomo p. 68. also schreibet: **Mit Worten muß man den Papst und seinen Anhang tödten/ der Mund Christi muß es thun / damit wird er aus der Menschen Hertzen gerissen / und seine Lügen erkennet und verachtet. Wann er aber aus dem Hertzen ist/ daß seine Dinge nicht mehr gelten/ so ist er schon verstöret. Hiemit kan man ihm besser rahten / denn**

mit hundert Aufrühre. Mit Gewalt werden wir nichts abbrechen/ ja mehr ihm stärcken/ wie es bishero vielen ergangen ist. Aber mit dem Licht der Wahrheit / wenn man ihn gegen Christo und seine Lehre/ gegen dem Evangelio hält/ da fällt er und wird zunicht / ohne alle Mühe und Arbeit. Siehe mein Thun an/ habe ich nicht den Papst / Bischoff / Pfaffen und München alleine mit dem Mund ohne allen Schwerdtschlag mehr abgebrochen/ denn ihm bishero alle Kayser/ Könige und Fürsten mit aller ihrer Gewalt haben abgebrochen / warum das? Darum/ daß Daniel. am 8. sagt: Dieser König soll ohne Hand verstöret werden; und St. Paulus: Er soll mit dem Munde Christi verstöret werden. Nun mag ich und ein jeglicher / der Christi Wort redet/ frey sich rühmen/ daß sein Mund Christi Mund sey. Ich bin je gewiß / daß mein Wort / nicht mein / sondern Christus Wort sey / so

muß

muß mein Mund auch des seyn / des Wort er redet. Darum darffst du nicht begehren einer leiblichen Aufruhr. Es hat Christus selbst schon eine angefangen mit seinem Munde/ die dem Papst allzu schwer wird seyn/ derselbigen laß uns folgen und fortfahren. Es ist nicht unser Werck/ das jetzt gehet in der Welt. Es ist nicht möglich / daß ein Mensch solte allein ein solch Wesen anfahen und führen/ es ist auch ohn mein Bedencken und Rahtschlag so weit gekommen / es soll auch ohn meinen Raht wol hinaus gehen/ und die Pforten der Höllen sollen es nicht hindern. Ein ander Mann ist es der das Rädlein treibet / den sehen die Papisten nicht/und gebens uns Schuld.

Im dritten Jenischen Tomo p. 132. schreibet er also: Womit habe ichs dahin gebracht/ daß / je mehr der Papst getobet hat/je mehr mein Evangelium ist fortgegangen; Ich habe nie kein

Schwerdt

Schwerdt gezücket / noch Rache begehrt/ich habe nie keine Rotterey noch Auffruhr angefangen: Sondern der weltlichen Obrigkeit / auch die/so das Evangelium und mich verfolgeten/ ihre Gewalt und Ehre helffen vertheidigen/so viel ich vermochte/ꝛc.

Inbrünstig und eyfrig hat er auch gebetet / in seinem Lehr-Ampt/also/ daß er auch schreibet Tom. 3. Jen. p. 209. im demühtigen Schreiben an H. G. Ich halte mein Gebet stärcker dann den Teuffel selbst/ und wo das nicht wäre/ solte es längst anders um den Luther stehen/ wiewol man das grosse Wunder Gottes an mir nicht siehet noch mercket. Mit was für gewaltigem hohen Geist D. Luther gebetet / kan man sehen aus nachfolgenden zweyen Exempeln/da das Evangelium in grosser Gefahr gewesen ist.

Als er auf dem Reichs-Tage zu Worms/ seines Glaubens-Bekänntnis halber/ für dem Römischen Kayser und allen Ständen des Reichs solte Antwort geben/hat er zuvorher aus inbrünstigem Geist also gebetet:

Ach

Ach! GOtt / ach! GOtt / O! du mein GOtt / du mein GOtt / stehe du mir bey / wider aller Welt Vernunfft und Weisheit: Thue du es / du must es thun / du allein / ist es doch nicht mein / sondern deine Sache: Habe ich doch vor meine Persohn alhier nichts zu schaffen / und mit diesen grossen Herren der Welt zu thun / wolte ich doch auch wol gute geruhige Tage haben / und unverworren seyn. Aber dein ist die Sache / HErr / die gerecht und ewig ist. Stehe mir bey / du treuer und ewiger GOtt / ich verlasse mich auf keinen Menschen. Ich bin bereit mein Leben darum zu lassen / gedultig wie ein Lämmlein / denn gerecht ist die Sache / und dein / so wil ich mich von dir nicht absondern ewiglich / das sey beschlossen in deinem Nahmen; wie solch Gebet im ersten Eißlebischen Tomo noch zu finden ist.

Als der Reichs-Tag zu Augspurg gehalten wurde / und D. Luther zu Coburg unterdeß verharren muste / that er mehr mit seinem

Gebet abwesend/als diejenigen welche gegenwärtig waren. Vitus Dieterich schreibet in einem Briefe an Philippum Melanchtonem, vom Gebet Lutheri / nachfolgende Worte: Ich kan mich nicht gnugsam verwundern/über seiner treflichen Beständigkeit / Freude / Glauben und Hoffnung/in diesen jämmerlichen Zeiten. Solche Stücke mehret er täglich / durch fleissige Ubung GOttes Worts. Es gehet kein Tag vorüber/ in welchen er nicht aufs wenigste drey Stunden / so dem Studiren am allerbequemlichsten sind/zum Gebet nimt.

Es hat mir einmahl geglücket / daß ich ihm hörete beten/hülff GOtt/welch ein Geist / welch ein Glaube ist in seinen Worten. Er betet so andächtiglich / als einer der mit GOtt / mit solcher Hoffnung und Glauben/ als einer der mit seinem Vater redet. Ich weiß (sprach er/) daß du unser lieber GOtt und Vater bist / derhalben bin ich gewiß/ du wirst die Verfolger deiner Kirche vertilgen. Thust du es

ber nicht/ so ist die Gefahr dein sowol
ls unser/ die gantze Sache ist dein/
das wir gethan haben/ das haben wir
müssen thun. Darum magst du/ lie-
er Vater/ sie beschützen.

Als ich ihm solche Worte mit heller
Stimme von ferne beten hörete/ brañ-
e mir das Hertz im Leibe für grosser
Freude/ sintemahl ich ihn so freund-
ich und andächtiglich mit GOtt höre-
te reden/ fürnemlich aber/ weil er auf
die Verheissungen aus den Psalmen
so hart drang/ als wäre er gewiß/ daß
alles geschehen müste/ was er begeh-
rete. Darum zweifle ich nicht/ sein
Gebet werde eine grosse Hülffe thun
in dieser (wie man es achtet/) verlohr-
nen Sache/ welche auf jetzigem
Reichs-Tage wird gehandelt werden.

Hierzu kommet auch/ daß die Lutherische
Lehre mit keiner Menschlichen Gewalt hat
können aufgehalten noch gedämpffet wer-
den. D. Luther war eine eintzige Person/
das Papstthum hatte dagegen viel tausend
(wie sie vermeynten) gelehrte Leute/ warum
haben

Freuden dem HErrn schlachten lassen / er hats gesagt / er wird nicht lügen / auch die Haar auf eurem Haupt sind alle gezählet.

Und obwol die Widersacher diese Heiligen werden Hußitisch / Wiecklefisch und Lutherisch ausschreyen / und sich ihres Mordes rühmen: Soll uns nicht wundern / sondern desto mehr stärcken / denn Christus Creutz muß Lästerer haben / aber unser Richter ist nicht fern / der wird ein ander Urtheil fällen / das wissen wir / und sinds gewiß.

An Churfürst Johannem schrieb er diese Worte / zur Zeit des Reichs-Tages / welcher zu Augspurg gehalten worden: Christus versuchet uns durch solch Dräuen der Gottlosen / wie billig und noht ist / ob wir auch mit Ernst sein Wort meynen / und für gewisse Wahrheit halten / oder nicht. Denn so wir wollen Christen seyn / und dort das ewige Leben haben / werden wir es nicht besser haben

aben können [illegible]
selbst mit allen [illegible]
hat/ und [illegible]
Creutz [illegible]
nicht tragen/ [illegible]
sen es [illegible]
Daß es nicht [illegible]
tes sey.

Ein menschliches [illegible]
Inquisition [illegible]
Straff der [illegible]
nes schmählichen [illegible]
schen Glauben [illegible]
Menschlich [illegible]
es weder Christus [illegible]
Apostel gebrauchet haben.

Dieses menschliche Mittel ist [illegible]
chet worden zu [illegible]
gelischen Religion/ [illegible]
tilgung und Unterdrückung [illegible]
der gantzen Welt bekannt [illegible]
heutiges Tages an vielen Orten [illegible]
ner des Evangelii [illegible]
achtung/ Leibes und Lebens [illegible]
cket worden/ mag [illegible]
ihren Hertzen [illegible]

haben so sehr viel gelehrte und fürtreffliche Leute den eintzigen elenden Münch nicht können stillen/noch seine Lehre widerlegen.

Als Margaretha/ Ertz-Hertzogin in Oesterreich/von den München zu Löven berichtet worden/ daß die Schrifften Lutheri der gantzen Christenheit grossen Schaden brächten/hat sie gefraget: wer denn derselbige Luther sey? Und als sie ihr antworteten/es wäre ein ungelehrter Münch/gab sie wiederum eine hochvernünfftige Antwort: **Schreibet ihr viel Gelehrten/ wider einen Ungelehrten / so wird ja die Welt euch vielen Gelehrten mehr gläuben/als einem Ungelehrten.**

Als D. Luther auf dem Reichs-Tage zu Worms erschiene / hatte das gantze Papstthum diesen Mann in seiner Gewalt: Man hätte ihn ja verbrennen können/wie Johann Hussen auf dem Concilio zu Costnitz / oder man hätte seine Lehre überweisen sollen/daß sie falsch wäre/es hat aber der keines geschehen können / sondern man muste Lutherum wiederum frey lassen davon ziehen / und seine Lehre mit frieden lassen/welches ohne GOttes Wirckung und Regierung nicht hat geschehen können.

Auf

Auf dem Reichs-Tage zu Augspurg/ wäre die rechte Zeit gewesen den Luther auszurotten/ und seine Lehre zu vertilgen / da die mächtigsten Herren der Christenheit versam̃let waren / aber es geschah gerade das Widerspiel/ denn daselbst musten Kayser/ Könige/ Chur und Fürsten / die Lutherische Lehre in der Confession hören verlesen / dadurch ihr viel zu andern Gedancken kamen / ja es wurde solche Lehre in der Welt erst recht ausgebreitet/ indeme die Confession auf des Kaysers Befehl in allerley ausländische Sprachen versetzet/ und grossen Herren zugeschicket worden / darum D. Luther denselbigen Reichs-Tag **die letzte Posaune vor dem jüngsten Tage** hat pflegen zu nennen/ dieweil das Evangelium am selbigen in der Welt so gewaltig erschollen ist.

Nach dem Tode Lutheri / als der Kayser Carolus V. den Churfürsten zu Sachsen gefangen / und das Kriegs-Heer der Protestirenden geschlagen/ auch die Stadt Wittenberg eingenommen hatte / war es für Menschen Augen unmöglich / daß der todte Luther nicht verbrannt/ die Stadt und hohe Schul nicht zerstöret/ und die Lutherische Lehre mit ihren Bekennern gäntzlich ausgerot-

tet

tet werden solte: Aber GOtt regirete das Hertz des sanfftmühtigen Kaysers/daß er der keines geschehen liesse/ darüber die heutigen Päpstler noch gar zornig seyn.

Aus diesem allen siehet der Christliche Leser / daß die Hand GOttes bey Fortpflanzung und Erhaltung der Lutherischen Lehre ohne menschliche Gewalt zu finden sey. Derowegen wir allhier wiederholen die droben angezogene Schluß-Rede: **Diejenige Lehre/welche (1) mit dem göttlichen Wort in allen Stücken übereinstimmet/ (2) nicht durch menschliche / sondern göttliche Mittel fortgepflantzet und erhalten ist/das muß eine heilige göttliche Lehre seyn / die nicht zu verlassen ist. Die Evangelische Lutherische Lehre aber ist eine solche Lehre / wie jetzo erwiesen ist/daraus denn folget/daß es eine heilige / göttliche Lehre seyn müsse/die nicht zu verlassen ist.**

Das dritte Capitel.

Was man den München antworten soll/ auf diejenige Dinge/ so sie vorbringen / die Einfältigen zu verführen.

ES plaudert unser Münch den Einfältigen mancherley für/ dadurch er sie irre machen / und zur Päpstischen Kirche bringen wil. Er läßt sich auch gelüsten/ unterschiedene Bücher umzutheilen/ als da seyn Consultatio Lessii, Hæreticus Elenchomenos Scioppii, Legenda Dominici, Catechismus Canisii, der Luthersche Wetterhahn/ 2c. Aus welchen Büchlein er allerley zusammen raspelt und den Einfältigen vorbringet. Die vornehmsten Einwürffe wollen wir besehen/ und was darauff zu antworten sey/ kürtzlich hinzu setzen.

I. Wird vorgebracht/ daß die Päpstler die rechten Catholischen seyn: **Diejenige Kirche/ welche Catholisch heist/ das ist die rechte Kirche/ wie denn die Apostel in ihrem** Symbolo **die Kirche also nennen: Nun heißt die Römische**

Kirche die Catholische / die Päpstler nennet man auch die Catholische / darum müssen sie ja die rechte Kirche seyn. Hierauf aber ist also zu antworten:

(1) Aus dem blossen Nahmen kan man alleine nichts beweisen; Simon der Zauberer wurde genennet eine grosse Krafft GOttes / Act. 8. v. 10. Die Diana wurde bey den Ephesern eine Göttin genennet / Act. 19. v. 27. und dennoch waren sie es nicht / der blosse Nahme giebet einem Dinge nichts / wo nicht die Taht und Wahrheit darbey gefunden wird: Und so wenig folget / daß Mahomet ein grosser Prophet gewesen sey / ob er sich gleich also genennet hat / und nennen lassen / so wenig folget / daß die Päpstler gut Catholisch seyn / ob sie sich gleich also nennen. (2) Das Wörtlein Catholisch / ist kein Kennzeichen der wahren Christlichen Kirche / dieweil die wahre Christliche Kirche vor Christi Himmelfahrt schon gewesen ist / aber doch nicht Catholisch genennet worden. In den Evangelisten und Geschichten der Apostel wird nirgend gelesen / daß die Christen in der ersten Kirche Catholisch geheissen haben / wie denn solch Wörtlein in der Schrifft

nirgend

nirgend zu finden ist: Wofern es aber ein gewisses Kennzeichen der wahren Kirche wäre/ hätte die Kirche bald im Anfang diesen Nahmen müssen führen/ propria Ecclesiæ signa semper competunt Ecclesiæ: Die eigentlichen Kennzeichen der Kirche/ sind allezeit bey der Kirche zu finden. (3) Das Apostolische Symbolum belangend/ so stehet zwar in demselbigen: **Ich gläube eine Heil. Catholische Kirche**/ allein es ist noch ungewiß/ ob die Apostel dieses Glaubens-Bekänntnüß selbst geschrieben haben/ oder ob es von einem andern aus ihren Schrifften und Predigten sey zusammen getragen/ wie denn die Patres ungleicher Meynung hiervon seyn. Darzu findet man beym Irenæo lib. 1 cap. 2. und beym Tertulliano de præscrip. adv. Hær. das Apostolische Symbolum beschrieben/ da doch das Wörtlein **Catholisch** nicht darinne stehet: Daß also noch ungewiß ist/ ob es die Apostel selbst/ oder jemand nach ihnen habe hinein gesetzt. (4) Das Wörtlein Catholisch aber ist ein Griechisches Wort/ und heist auf teutsch/ so viel als **Allgemein**/ und wird die Christliche Kirche allgemein oder Catho-

lisch genennet/so fern sie der Jüdischen Kirche wird entgegen gesetzet/ welche nur in einem Volck war/an einem Orte/und nicht zu aller Zeit/sondern nur bis auf Christi Zukunft währen solte. Die Kirche aber Neues Testaments/ ist an keinen gewissen Ort noch Volck verbunden/denn Christus gab seinen Jüngern Befehl/sie solten **hingehen in alle Welt und alle Völcker lehren**/Marc. 16. v. 15. Matth. 28. v. 19 Wie denn von der Stimme des Evangelii geweissaget war/ sie solte **ausgehen in alle Lande**/ Psal. 19. v. 4. 5. (5) Hieraus ist zu sehen/ daß die Römische/Päpstische Kirche nur den blossen Nahmen führe/daß sie Catholisch sey / in der Warheit aber es sich nicht also verhalte/ dieweil sie die Lehre Christi nicht führet/welche der **Saame** ist der Allgemeinen oder Catholischen Kirche/ 1 Petr. 1. v. 23. Darzu hat das Papstthum nicht allezeit gewähret von Christo an / sondern nach der Apostel Zeiten ist es aufgewachsen/ und von Jahr zu Jahr in solchen Stand kommen. (6) Wir Evangelische aber können uns mit Wahrheit rühmen/daß wir die Catholische Kirche seyn/dieweil wir die Catholische allgemeine

Lehre und Glauben haben/welchen die Apostel in der gantzen Welt haben ausgebreitet: Und verhindert nicht/ da wir Lutheraner genennet werden/ daß wir deßwegen nicht solten Catholisch seyn/denn sonst würde folgen/ daß die Päpstler auch nach ihrer Meynung nicht könten Catholisch genennet werden/ dieweil etliche unter ihnen Franciscaner/ etliche Dominicaner/ etliche Benedictiner heissen.

II. Das Alter der Römischen Kirche wird auch sehr gerühmet. Die älteste Kirche ist die wahre Kirche/unsere Römische Päpstische Kirche aber ist die allerälteste Kirche/ dahergegen die Lutherische neu/ und erst vor hundert Jahren entstanden ist/ darum sagen sie/ muß die Päpstische Kirche die wahre Kirche seyn. Hierauf wird also geantwortet:

(1) Es ist nicht alles recht und gut/ was alt ist/ die Jüdische Kirche ist älter als die Christliche Kirche/ die Türckische Religion ist schon ziemlich alt/ der Teuffel mit seiner

Bosheit ist auch alt / und hat die Sünde schon im Paradieß eingeführet / bald nach Erschaffung der Welt / folget aber keines weges / daß diese erzehlte Dinge des Alters halber müssen recht und gut seyn. (2) Die Jüden worffen dem HErrn Christo solches auch vor / **was ist das für eine neue Lehre** / sprachen sie / Marc. 1. v. 27. Die Bürger zu Athen worffen es dem Apostel Paulo auch vor / als er das Evangelium predigte / und sprachen / **was bringet dieser für eine neue Lehre vor unsere Ohren** / Act. 17. v. 20. Was nun die Päpstler den Jüden und Atheniensern wolten antworten / müssen sie von uns wieder zur Antwort nehmen / nemlich / daß nicht alles neu oder alt sey / was die Menschen neu oder alt zu seyn bedüncket. (3) Man muß unterscheiden / inter novum & renovatum, das ist / unter dem / was neu ist / und was **verneuret** ist. Es ist nicht bald neu / was renoviret und verneuret ist: Als die Israeliter von GOtt waren abgefallen / und dem Baal anhingen / predigten die Propheten darwider / in solcher Predigt aber lehreten sie nichts neues / sondern wiederholeten nur und erneureten die alte Lehre vom

Dienst

Dienst des lebendigen GOttes. Als man in der ersten Kirche die Arrianer widerlegte/und Christi wahre Gottheit erwiese/ war solches keine neue Lehre/sondern nur erneuret: Also/ daß Lutherus das Evangelium rein und lauter hervor gebracht/ und das Papstthum widerleget/ist kein neues Evangelium/ sondern nur verneuret/und aus den Schrifften der Propheten und Apostel widerholet. (4) Man muß das Alter der Lehre und des Glaubens recht lernen kennen/denn das ist nicht alt/was etwa für sechs oder siebenhundert Jahren gewesen ist/sondern was mit den Schrifften der Propheten und Aposteln übereinstimmet/ als welche die rechten alten Patres und Kirchen-Väter seyn. Also sprach GOtt der HErr zu den Kindern Israel: **In den Gesetzen euer Väter solt ihr nicht wandeln: Ich bin der HErr euer GOtt/ wandelt in meinen Geboten/** Ezech. 20. v. 18. 19. Die Gesetze der Jüdischen Väter waren sehr alt/aber GOtt der HErr verwarff sie / und weisete das Volck Israel auf seine Gebote/ welche noch viel älter waren. (5) Wenn man nun die Lehre des Papstthums nach der alten

Regel des Glaubens/den Geboten GOttes/ examiniret/wird sichs befinden/daß es keine alte / sondern eine neue Lehre sey. Dargegen können wir uns mit Wahrheit rühmen / daß unsere Kirche die rechte alte Kirche sey/dieweil unsere Lehr und Glauben mit der alten Glaubens-Regel der Heiligen Schrifft durchaus übereinstimmet.

III. Von der Grösse und Weitläufftigkeit der Römischen Kirche/ wird auch viel geredet: **Der gröste Hauffe ist die wahre Kirche: Im Papstthum ist der gröste Hauffe: Daher gegen der Lutheraner nur eine Handvoll seyn/darum ist im Papstthum die wahre Kirche.** Hierauff wird also geantwortet:

(1) Es hat uns weder Christus noch seine Apostel also gelehret/ daß man die wahre Kirche aus dem grösten Hauffen probiren und erweisen soll/ darum sollen wir uns solche Dinge nicht selbst ertichten. (2) Es würde hieraus folgen/daß die Sodomiter die wahre Kirche gewesen/denn es war ihrer viel=

mehr als Loth mit den Seinigen. Die Aegypter müsten die wahre Kirche gewesen seyn/denn es war ihrer ein grösserer Hauffe/als Jacob mit seinen Kindern. Die Baaliten müsten die wahre Kirche gewesen seyn/dieweil ihrer vielmehr waren/ als der siebentausend die den Baal nicht anbeteten. Die Abgöttische Babylonier müsten die wahre Kirche gewesen seyn / zur Zeit der Gefängniß Jsrael/Daniel aber und seine Gesellen müsten geirret haben. Ja die Phariseer und Sadduceer müsten die wahre Kirche / Christus aber mit seinen Jüngern die falsche Kirche gewesen seyn / dieweil jener vielmehr war als dieser. (3) Der HErr Christus kehret es um/ und lehret / daß der Rechtgläubigen ein kleiner Hauffe seyn werde. **Die Pforte ist eng / und der Weg ist schmal/der zum Leben führet / und wenig sind ihrer/die ihn finden Matt. 7. v. 14. Fürchte dich nicht du kleine Heerde /** spricht Christus zu seiner Kirche/ Luc. 12. v. 32. **Wann des Menschen Sohn kommen wird/ meynest du / daß er auch Glauben finden werde auff Erden/Luc. 18. v. 8.** (4) Nach der Schrifft

 werden

werden die Gottlosen bezeichnet / daß sie der gröste Hauffe seyn/welches die Päpstler treffen würde: Die Pforte ist weit/und der Weg ist breit / der zum Verdammniß abführet/und ihrer sind viel die darauf wandeln/ Matth. 7. v. 13. Vom Anti-Christ ist geweissaget / daß ihm werden anhangen Völcker und Scharen/Heyden und Sprachen / Apoc. 17. v. 15. Von dem Wein des Zorns ihrer Hurerey/haben alle Heyden getruncken/und die Könige auf Erden/ haben mit ihr Hurerey getrieben/ wird gesagt von der Hure zu Babel/ Apoc. 18. v. 3. Werden also die Päpstler mit diesem Beweis wenig Ehre einlegen.

IV. Die Wunderwercke müssen bey den Päpstlern voran stehen / denn also schliessen sie: Wo Zeichen und Wunder geschehen/da ist die wahre Kirch: Im Papstthum geschehen Zeichen und Wunder / derer die Lutherischen sich nicht rühmen können/darum muß die wahre Kirche im Papstthum zu finden seyn. Hierauf wird also geantwortet:

(1) Wir

(1) Wir haben keine Verheissung / daß wir in der letzten Zeit auf Wunderwercke warten sollen/dadurch die Lehre bekräfftiget werde/wie in der ersten Kirche zur Apostel Zeit geschehen ist / darum wir nicht können gewiß seyn/ ob man den Wunderwercken jetzo etwas trauen soll. (2) Die Heilige Schrifft kehrets vielmehr um/und weissaget / daß die Wunderwercke bey den falschen Propheten in der letzten Zeit werden zu finden seyn. **Es werden auffstehen falsche Christi und falsche Propheten/ und grosse Zeichen und Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthum / wo es möglich wäre / auch die Ausserwählten/ Matth. 24. vers. 24. Die Zukunfft des Wider-Christs wird geschehen nach der Wirckung des Satans/ mit allerley lügenhafftigen Kräfften Zeichen und Wundern/ 2 Thess. 2. v. 9. Das Thier thut grosse Zeichen/daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen für den Menschen/ und verführet die auf Erden wohnen / um der Zeichen willen/ die ihm gegeben sind zu thun/ Apoc. 13. v. 13.** (3) Die Wunderwercke

mögen vor sich selbst nichts erweisen / wo nicht die Wahrheit der Lehre dabey ist. Also gebeut GOtt der HErr: wann ein Prophet auffstehet / Zeichen und Wunder thut / lehret aber daneben falsche Götter anbeten / soll man ihm nicht folgen / Deut. 13. v. 1. Der HErr Christus selber / ob er gleich durch Wunderwercke seine Lehre bestätiget / dennoch berieff er sich auf die Schrifft: Gehet hin / und saget Johanni wider / was ihr sehet und höret / sprach er Matth. 11. v. 5. Ihr irret / und wisset die Schrifft nicht / Matth. 22. v. 29. Darum werden auch gerühmet die Edlen zu Berroa / welche die Wunderzeichen der Apostel sahen / und doch nicht bald gläubeten / sondern in der Schrifft forscheten / Act. 17. vers. 11. (4) Wir finden Exempla rechtschaffener Lehrer / die kein Wunderwerck gethan / auch Exempla derer die ohne Wunderwercke sind gläubig worden. Johannes der Täuffer hat kein Wunder gethan / wie denn vom Propheten Amos / Obadia / Zacharia und andern nichts gelesen wird / daß sie Wunder gethan hätten; Die Samariter

wur-

wurden gläubig um des Worts Christi willen / Joh. 4 v. 42. Die Purpur-Krämerin Lydia / wurde gläubig durch die Predigt Pauli / Act. 16. v. 14. Aus welchen Exempel man siehet / daß man ohne Wunderwercke doch recht lehren und recht gläuben könne. (5) Es rühmen die Päpstler zwar sich grosser Wunderwercke / allein man siehet derselbigen gar wenig oder gar keine. In India und America soll zwar Frantz Xavier und andere Jesuiten grosse Wunder gethan haben / in Teutschland aber bekommen wir solche Wunder nicht zu sehen: Es wäre denn / daß die Münche und Pfaffen / welche im Stifft Würtzburg und Bamberg aufs Feuer sind gelegt worden / solche Wunderthäter solten gewesen seyn: Und dürfften schier bey den Papisten solche Wunder geschehen / wie bey den Zauberern in Egypten / Exod. 7. v. 22.

V. Die grossen Herren werden auch gerühmet / daß sie in ziemlicher Menge bey der Römischen Kirche sich finden / wie deñ ihrer viel dadurch sich bewegen lassen / daß sie zur Römischen Kirche treten /

ten/in Meynung/es sey daselbst am besten gläuben/wo die grossen Herren mit gläuben. Hierauf aber wird also geantwortet:

(1) Die **Baaliten** wolten ihre Religion auch also rechtfertigen/ sie sprachen: **Wir wollen thun wie unsere Väter/ unsere Könige und Fürsten gethan haben/ in den Städten Juda/und auf den Gassen Jerusalem/ Jer. 44. v. 17.** Und folgte doch nicht hieraus/daß sie den wahren Gotdesdienst hatten. (2) In der Babylonischen Gefängniß hatten die Juden keinen grossen Herrn/ der ihrer Religion wäre zugethan gewesen/ sondern **Nebucadnezar** der König war ein Heyde/ und dennoch liessen sich **Daniel** und seine Gesellen dadurch nicht irre machen/ und wolten das güldene Bild nicht anbeten/Dan. 3. v. 16. (3) Zur Zeit des HErrn Christi war kein grosser Herr/welcher dem Evangelio hätte Beyfall gegeben/die grossen Herren/ **Käyser Tyberius/der König Herodes/der Richter Pilatus/ waren einer andern Religion zugethan;** müste man es also/ wenn dieser

Schluß gelten solte/ lieber mit den Heyden und Jüden/ als mit Christo und seinem Evangelio gehalten haben. (4) Die Kirchen-Historien bezeugens/ daß eine Zeitlang die mächtigsten Herren der Welt dem Heydenthum zugethan gewesen sind / und die Christenheit sehr verfolget haben. Wo man nun auf Päpstische Weise hätte sollen schliessen / würden die Christen zur selbigen Zeit geirret haben / und hätten billig zum Heydenthum treten sollen/ darbey viel grosse Herren waren. (5) Grosse Herren mögen weise und verständig seyn in Politischen Dingen/ da man billig auf sie ein Auge hat/ die Unterthanen auch schuldig seyn ihnen darinne zu gehorchen/ aber ihre Politische Klugheit mag keine Regel des Glaubens seyn/ denn grosse Herren sind Menschen / welche leicht können betrogen werden/ die auch offt sind betrogen worden / als die Exempla im Alten und Neuen Testament erweisen.

VI. Die zeitliche Glückseligkeit rühmet man auch im Papstthum/ und will die Leute zum Abfall dadurch bewegen/ dieweil grosse Ehre/ Macht/ Reichthum/

Sieg und Triumph auf ihrer Seiten ist. Hiedurch aber soll sich niemand zum Abfall bewegen lassen / sondern den München also antworten:

1) Der Satan brauchte dieses Argument, als er den HErrn Christum versuchte/ er führete ihn auf einen hohen Berg/ und zeigte ihm alle Reiche der Welt/ und ihre Herrlichkeit/und sprach: dieses alles wil ich dir geben/so du niederfällest/ und mich anbetest Mat. 4. v. 9. Und weil die Päpstler solch Mittel auch brauchen/ die Leute zu bekehren/geben sie hiemit an Tag/ welches Geistes Kinder sie seyn. 2) Das ist eben ein Türckisch Argument wider die Christen. Wie grosses Glück haben die Türcken wider die Christen gehabt/ wie viel herrliche Städte und Vestungen haben sie ihnen genommen/wie offt haben sie gesieget im Streit/wie gewaltige Länder und zeitliche Glückseligkeiten besitzen die Türcken noch heutiges Tages/welches uns doch nicht bewegen kan / daß wir zur Türckischen Religion darum treten solten. 3) Die Baaliten brauchten auch dieses Argument wider den

wah-

wahren GOttesdienst/ sie sprachen: Da wir dem Melechet des Himmels räucherten und opfferten/ hatten wir Brodt genug/ und gings uns wohl/ und sahen kein Unglück/ Jer. 44. v. 17. Auf welches Argument die Papisten nicht können antworten/ dieweil sie auf dergleichen Art ihre Religion erweisen. 4) Es würde übel gestanden haben um die Patriarchen/ um die Kinder Israel in der Egyptischen Dienstbahrkeit/ in der Babylonischen Gefängniß/ ja um den HErrn Christum selber/ welcher auf Erden nicht hatte/ da er sein Haupt hinlegte/ Matth. 8. v. 20./ und um seine Apostel/ welche in ihrem gantzen Leben grosse Angst und Verfolgung ausstehen musten. 5) Die heilige Schrifft ist in diesem Stück dem Papstthum gar zuwider/ und lehret/ daß bey der wahren Kirche Creutz und Leyden/ bey den Gottlosen aber grosse Glückseligkeit seyn werde. Ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ spricht Christus zu seinen Jüngern/ Joh. 16. v. 20. Wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das Ihre lieb/ dieweil ihr aber

nicht

nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwählet/darum hasset euch die Welt/ Joh. 15. v. 19. Durch viel Creutz und Trübsahl müssen wir ins Reich GOttes gehen/ Act. 14. v. 22. Alle die Gottselig leben wollen in Christo JEsu / müssen Verfolgung leiden / 2 Tim. 3. v. 12. Warum leben die Gottlosen / werden alt/ und nehmen zu mit Güter ? Ihr Saame ist sicher um sie her / und ihre Nachkömmlinge sind bey ihnen / ihr Haus hat Friede für der Furcht / und GOttes Ruhte ist nicht über ihnen/ sie werden alt bey guten Tagen/und erschrecken kaum einen Augenblick für der Hölle/Job. 21. v. 7. 8. 13. Die Gottlosen sind nicht in Unglück / wie andere Leute / und werden nicht wie andere Menschen geplaget/Ps. 73. v. 5. (6) Die wahre Kirche Christi muß nicht sehen auf die Glückseligkeit in diesem Leben / sondern aufs zukünfftige Leben / zu welchem wir erschaffen seyn/ dahin alle unser GOttesdienst gerichtet wird. Und müste nach diesem Argument der Päpstler/ Lazarus in die Hölle/ der reiche

Mann aber in den Him̃el gehören/ dieweil jener in grossem Armuht und Kranckheit / dieser in grossem Reichthum und Wollust gelebet / da doch die zeitliche Glückseligkeit des reichen Mannes Seligkeit nicht befordert/ das zeitliche Unglück auch Lazari Seligkeit nicht verhindert hat.

Was die grossen Victorien und Uberwindungen anlanget/ mag der Glaube und die Lehre daraus nicht probiret werden. Wie offt haben die Philister gesieget wider die Jsraeliter / die Türcken wider die Christen / die Calvinisten wider die Papisten / und werden doch die Päpstler nicht zugeben wollen/ daß die Philister/ oder die Türcken/ oder die Calvinisten / den wahren Glauben haben / darum sie dergleichen wider uns auch nicht schliessen können. Der beste Sieg der Christen ist geistlich / und geschiehet durch den Glauben / davon die Schrifft saget : **Alles/ was von GOtt gebohren ist/ überwindet die Welt/ und unser Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwunden hat/** 1 Joh. 5. v. 4.

VII.

VII. Von den guten Wercken wollen die Münche auch einen Beweis nehmen ihrer Lehre/ wenn sie also schliessen: Die wahre Kirche gebeut gute Wercke / das thut aber die Römische Kirche da man die guten Wercke hefftig treibet / dagegen verbieten die Lutheraner gute Wercke / darum die Römische Kirche die wahre Kirche seyn muß. Hierauf wird also geantwortet:

1) Solte der Lügenhafftige Münch Dominicus die Nase in unsere Bücher stecken/ und unsere Predigten besuchen / so würde er das Widerspiel sehen und hören / daß wir die guten Wercke lehren und treiben/als welche ein nohtwendig Stück des Christenthums seyn. 2) Lieget öffentlich am Tage die Augspurgische Confession, in welcher ein besonderer Articul / in der Ordnung der sechste/ von guten Wercken handelt/ mit diesen Worten: Auch wird gelehret / daß solcher Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen solle/ und daß man müsse gute Wercke thun/ allerley/ so

GOtt gebohten hat/ ꝛc. Und im zwan-tzigsten Articul stehen diese Worte: Den Unstrigen wird mit Unwahrheit auf-gelegt / daß sie gute Wercke verbie-ten/ꝛc. (3) Wenn D. Lutherus hart redet wider die guten Wercke / schleußt er sie aus von der Rechtfertigung/ in welcher sie nichts wircken / doch sonst auf den Glauben noht-wendig folgen müssen. Daß aber die Mün-che hieraus schliessen / **die guten Wercke rechtfertigen nicht** / nach der Lutheraner Meynung/ Ergo, **muß man sie unterlas-sen**/ folget eben so wenig / als wenn jemand schliessen wolte / **mit den Augen kan man nicht hören / darum muß man sie aus-reissen** / dieweil das Auge doch sonst seinen Nutzen und Wirckung hat/ob es gleich nicht höret/ also auch die guten Wercke ihre Nutz-bahrkeit haben/ ob sie gleich nicht rechtferti-gen. 4) Daß die guten Wercke im Papst-thum so sehr solten getrieben werden / bezeu-gen das Widerspiel viele Gelehrte und Un-gelehrte / welche in Welschland und Spa-nien reisen/ davon sie bekennen/ daß erschreck-liche Sünden/ Hurerey/ Ehebruch / Sodo-

miterey

miterey und dergleichen stumme Sünden im schwange gehen / und ob zwar die Münche und Pfaffen sich grosser Heiligkeit rühmen / ists doch meistentheils Heucheley / wie bey den Pharisäern / die sich mit den Lippen zu GOtt naheten / aber ihr Hertz war ferne von ihm / dieneten ihm darneben mit Menschen Geboten; welche Pharisäerische Münchs-Wercke Christus verwirfft / Matth. 15. v. 8. 9. (5) Aus den guten Wercken kan man die wahre Kirche nicht beweisen / dieweil Christus nirgend gelehret hat / daß man aus guten Wercken die Wahrheit der Kirche probiren solle / auch die guten Wercke betriegen können / dieweil auch Heuchler von aussen sich heilig stellen können / als wir an den Pharisäern sehen.

VIII. Es muß auch der schöne Spruch Christi / Du bist Petrus / und auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeine / Matth. 16. v. 18. sich sehr mißbrauchen lassen / indeme die Münche daraus schliessen / die Kirche GOttes sey auf Petrum gebauet / die Päpste aber seyn Petri Successores und Nachfolger / darum

auch

...uch die Kirche auf die Päpste gebauet
...ey/ derowegen man die wahre Kirche
...m Papstthum suchen müsse. Darauf
...wird also geantwortet:

1) Weiß die heilige Schrifft nichts da-
...on/ daß die Kirche auf Petrum oder auff
...eine Nachkomen solle gebauet seyn: Son-
...ern weiset uns auf Christum/ den Grund
...und Eckstein der Kirche. Einen andern
Grund kan niemand legen/ ausser dem
der geleget ist/ nemlich Christus JE-
sus/ 1 Cor. 3. v. 11. Ihr seyd erbauet
auf den Grund der Apostel und Pro-
pheten/ da JEsus Christus der Eck-
Stein ist/ Eph. 2. v. 20. Sihe/ ich le-
ge in Sion einen Grund-Stein/ einen
bewehrten Stein/ einen köstlichen
Eck-Stein/ der wol gegründet ist/ Esa.
28. v. 16. Das erklähret S. Petrus
nicht von sich selber/ sondern von Christo/
und setzet dazu/ wer an ihn gläubet/ der
sol nicht zu Schanden werden/ 1 Petr.
2. v. 6. (2) In dem angezogenen Spruch
ists nicht zu finden/ daß die Kirch auf Petrum
erbauet sey/ denn also redet Christus: Du
bist

bist Petrus/ das ist: du hast deinem Na-
men billig von dem Felsen/welchen du itzt s
herrlich bekannt hast / der Fels aber war
Christus/ davon Petrus bekannte: Er
wäre des lebendigen GOttes Sohn
Matth. 16. v. 16. Auf diesen Felsen/
nemlich/welchen du bekannt hast / wil ich
meine Gemeine bauen / so fest/ daß sie der
Höllen-Pforten nicht überwältigen sollen.
Augustin. Serm. 13. de verb. Dom. erklä-
ret es auch also / wenn er spricht: Petra
principale nomen est, ideo Petrus â pe-
trâ, non petrâ â Petro dicitur, quemad-
modum non à Christiano Christus, sed
â Christo Christianus vocatur. Tu es
ergo, inquit, Petrus & super hanc Pe-
tram quam Confessus es, quam cogno-
visti, ædificabo Ecclesiam meam: super
me ædificabo te, non me super te. (3)
Solte Petrus der Fels gewesen seyn / auf
welchen die Christliche Kirche gebauet wor-
den/ so hätten sie ja die Pforten der Höllen
überwältiget/ als Petrus den HErrn Chri-
stum verläugnete / Matth. 26. v. 70. 71.
Es hätte auch Paulus die Corinther nicht
st... können/ welche sich von Petro oder
Cepha

Cepha Cephisch nannten/ 1 Cor. 1. vers. 12. Denn warum hätten sie sich nicht nennen sollen von ihrem Felsen und Grunde/ darauff sie erbauet gewesen. (4) Es kan nimmermehr erwiesen werden aus H. Schrifft/daß Petrus Papst zu Rom gewesen sey/und 25 Jahr in der Kirche geherrschet habe/sondern er ist wie die andern Apostel ausgegangen in die Welt/ und hat das Evangelium geprediget/wie er sich denn mit Paulo verglichen hat/daß er den Jüden / Paulus aber den Heyden predigen solte. Wo er aber so lange Zeit auf dem Päpstischen Stuhl wäre gesessen/hätte er gesündiget wider Christi Befehl/welcher ihn hieß ausgehen in die Welt/ und predigen. (5) Gesetzt / daß Petrus Papst zu Rom gewesen sey / mag man doch nirgend her erweisen/daß er einen Stuhl daselbst auffgerichtet/ und die Kirche an seine Nachfolger gewiesen und verbunden habe. Und ob auch die heutigen Päpste Petri Nachfolger wären/was den Ort anlanget/folgen sie ihm doch nicht nach in der Lehre/ gleich wie zur Zeit Christi / die Hohen-Priester auf dem Stuhl Aaronis sassen zu Jerusalem / aber der Lehre Aaro-

nis und Mosis nicht nachfolgeten: Mag also die Succession und Nachfolge Petri den Papst wenig helffen.

IX. Vom Beruff und Einweyhung der Lutherischen Prediger / plaudert unser Münch auch/mit Vorgeben / **daß in unserer Kirche im Abendmahl nur blosses Brodt und schlechter Wein gereichet werde/ dieweil die Prediger von keinem geweyheten Bischoff ordiniret seyn/** welches Argument die Münche am meisten pflegen zu brauchen / in Meynung/ die Einfältigen dadurch irre zu machen. Es wird aber diesem Wäscher hierauf also geantwortet:

1) Muß der Münch aus heiliger Schrifft einen klaren Beweis bringen / daß die geweyhete Bischöffe/ und zwar auf Römischen Gebrauch Geweyhete/ **alleine** Macht haben die Lehrer und Prediger zu ordiniren: Ohne Beweis der Schrifft aber / werden wir ihm nicht gläuben: Denn unser Glaube nicht auff Münchs-Träume/sondern auf die heilige Schrifft sich gründet. (2) Wofern

fern die Römische geweyhete Bischöffe allein die Macht haben zu ordiniren / so muß der Apostel **Paulus** nicht recht ordiniret seyn/denn es hat seine Ordination verrichtet **Ananias**/der kein Römischer geweyheter Bischoff war/ sondern nur ein **Jünger zu Damasco/der ging zu ihm/und legete die Hände auf ihn / darauf Saulus mit dem heiligen Geist erfüllet wurde**/ Act. 9. v. 18. (3) Die jenigen/ welche der heilige Apostel Paulus zum Predig-Ampt ordiniret hat / müsten auch nicht rechte Prediger gewesen seyn/denn Paulus war kein geweyheter Römischer Bischoff/ sondern Petrus war der Römische Bischoff/nach der Päpstler Meynung/darum **Timotheus** 2 Tim. 1. v. 6. und andere von Paulo ordiniret/ nicht rechtschaffene Prediger müsten gewesen seyn. (4) Timotheus ist kein Bischoff gewesen/ nach Römischer Art geweyhet/und dennoch konte er andere Lehrer zum Predig-Ampt ordiniren/ welches zu sehen 1 Tim. 5. v. 22. da S. Paulus an ihn schreibet: **Die Hände lege niemand bald auf.** Daraus zu sehen/ daß er die Macht gehabt/ mit Aufflegung

der Hände/ andere zum Predig-Ampt zu ordiniren: Würde also folgen aus unseres Münchs Logica, daß alle diese erzehlte/ keine Macht gehabt die Sacramenta zu reichen/ und wird also bey ihrer Verrichtung des Abendmahls auch schlecht Brodt und Wein gewesen seyn. (5) Soll der Münch wissen/ daß die Ordination zum Predig-Ampt der Person nicht eben die Macht gebe zu lehren und Sacramenta zu reichen / sondern die Vocation und der **Beruff** thut es: Denn der Beruff ist absolute und schlechter Dinge zum Predig-Ampt nohtwendig/ also/ daß die Schrifft darauff dringet; **Es solle niemand predigen als der gesand ist/ Röm. 10. v. 15. Niemand soll ihm selbst die Ehre nehmen/ sondern der beruffen ist/ Hebr. 5. v. 4.** Aber die Ordination ist nicht absolute und schlechterdings nothwendig/ gleich wie die Vocation, wiewohl wir um besserer Ordnung willen/ nach dem Exempel der Apostel die Ordination zum heiligen Predig-Ampt nicht unterlassen sollen/ es müste denn in Pest- und Krieges-Zeiten seyn/ oder in dergleichen Nöhten/ da im Nothfall die Ordination nicht
gesche-

geschehen könte / und genug wäre / wo ein Prediger seine richtige Vocation hätte. (6) Es muß sich auch unser Münch unterrichten lassen / daß die Ordination zum heiligen Predig Ampt / zwar geschehe von einem andern Lehrer / oder Bischoff / welcher doch solches nicht verrichtet in seinem Nahmen / sondern im Nahmen der gantzen Kirche / darum auch nicht allein der Bischoff betet über den / der ordiniret wird / sondern die gantze Kirche / und gleich wie die Obrigkeit / oder die Vorsteher einer Kirche / einen Prediger zwar beruffen / aber nicht in ihrem Nahmen alleine / sondern im Nahmen der Kirche; also ordiniret ein Bischoff und Lehrer einen andern Prediger / nicht in seinem Nahmen / sondern im Nahmen der gantzen Kirche / welche durch solchen Actum die ergangene Vocation declariret und öffentlich davon zeuget.

Das Vornehmste aber ist / daß unserm Münch im Kopff stecket: **Daß die Bischöffe alleine Macht haben andere zum Predig-Ampt zu** ordiniren / welches zwar das Concilium Trident. Sess. 4 cap. 4. geschlossen hat / aber in der That und Wahrheit

heit nicht allein den Bischöffen/sondern dem gantzen Presbyterio und Predig-Ampt zustehet. Denn (1) ist kein Text in der Schrifft zu finden/ darinne den Bischöffen alleine solche Macht werde zugeschrieben/ ohne Schrifft aber lassen wir uns nicht zwingen / daß wir dergleichen aufnehmen und gläuben müssen. (2) In der Schrifft findet man vielmehr das Widerspiel/daß solche Macht nicht allein den Bischöffen / sondern den Aeltesten/ das ist/dem gantzen Predig-Ampt gegeben sey/denn also schreibet Paulus 1 Tim. 4. v. 14. **Laß nicht aus der Acht die Gabe / die dir gegeben ist/ durch die Weissagung mit Handauflegung der Aeltesten.** Da denn durch die Aeltesten die gantze Priesterschafft verstanden wird. (3) So ist die Ordination zum Predig-Ampt Actus totius Ecclesiæ, ein Werck der gantzen Kirche/wie erst gemeldet ist/ welches die Kirche eben sowol durch einen andern Lehrer als durch einen Bischoff verrichten kan. (4) Es haben andere Lehrer ja eben die Gewalt / welche sonst die Bischöffe haben/sie haben Macht zu Tauffen/ Macht zu Absolviren/ Macht zu Predigen/

Macht

Macht das Abendmahl zu reichen/ Macht die Sünde zu behalten/ wie die Bischöffe/ warum solten sie denn nicht Macht haben/ andere zum Predig-Ampt zu ordiniren/ wie die Bischöffe? (3) Unter der Bischöffen Ampt und anderer Lehrer ist keine reale discrimen, das ist: kein gäntzlicher Unterscheid/als ob sie gar in ihrem Ampt von einander geschieden wären/denn Petrus/welcher Römischer Bischoff nach der Päpstler Meynung soll gewesen seyn / nennet sich selber Sympresbyterum einen **Mit-Aeltesten** / 1 Petr. 5. v. 4. das ist/ einen **Mit-Arbeiter im Worte**: Aus welchem allem zu sehen/ daß die Lehrer und Prediger eben die Macht haben/andere im Nahmen der Kirchen zu ordiniren / als sie ein Bischoff hat. Wiewol wir um besserer Ordnung willen auch in unsern Kirchen den Superintendenten/ Inspectoribus und Senioribus auch dieses gerne gönnen/ und es geschehen lassen/ daß sie solch Werck der Ordination verrichten. Wofern unser Münch weiter Unterricht vonnöhten hat in diesem Stück/ soll ihm derselbige nicht verwegert werden.

X. Von der Augspurgischen Confeßion pflegen die Münche dem gemeinen Volck auch fürzusagen / als wenn sie so vielfältig verändert wäre / daß wir kein rechtes Exemplar mehr hätten / daß sie im Grunde des Glaubens mit der Römischen Kirche übereinstimme / wie denn unser Münch sich auch gelüsten lässet / von der Augspurgischen Confeßion solche Plauderey allhie auszubreiten: Hiervon aber wird der Christliche Leser ausführlichẽ Bericht finden in der **Erklärung der Augspurgischen Confeßion** / welche geliebts GOtt bald folgen wird / darinnen den München das Lügen-Maul soll gestopffet werden.

XI. Was sonst die **Bücher** anlanget / welche Dominicus herum schencket / die Leute zu verkehren / thun die Einfältigen am bestẽ / daß sie ihme wiederum Luthersche Bücher vorlegen / insonderheit aber die **H. Schrifft** / welches ein Buch ist / das über alle Bücher gehet / welches Buch wir in dieser Welt nicht auslernen noch genug darinne studiren können. Und werden die Münche verhoffentlich die Legenden Francisci und Dominici

nicht

nicht höher halten/als dieses Buch zu halten ist

Was den Lessium anbelanget/welchen unser Münch herum schencket/ solte der gute Gesell den Antilessium Meisneri mitbringen/darinne des Lessii Sophisterey gründlich und bescheidentlich widerleget ist. Und ob zwar Hermannus Hugo ein Jesuit sich an diese Widerlegung gemacht hat/ist ihm dennoch von den Studiosis Theologiæ zu Wittenberg in vielen unterschiedlichen Disputationibus eines Collegii also geantwortet worden / daß er bishero dawider nichts hat aufbringen können.

Was aber Scioppium betrifft/hat derselbige in seinem Hæretico Elenchomeno, aus dem Bellarmino, Lessio und andern etwas zusammen gekratzet / welches längst widerleget ist: Wie denn D. Gerhardus in seinem Tomo de Eccles. die Kennzeichen der Kirche vom Bellarmino angezogen/ausführlich und weitläufftig examiniret und widerleget hat. Was sonst in selbigem Buch aus Luthero und Philippo angezo-

gezogen/ist zum Theil bey ihnen nicht zu finden / zum Theil ists gezwungen und zerstümpelt angezogen/wie es dem Scioppio und Dominico gnugsam kan erwiesen werden/wo es vonnöhten thut.

Den Catechismum Canisii schencket unser Münch herum / solte aber den Catechismum Lutheri mitbringen / und sie beyde neben einander halten / so würde sich die Wahrheit alsbald finden.

Der **Luttherische Wetterhahn** ist unsers Münches beste Vorburg und Mauer/ darinne aus den Schrifften Lutheri / zum Theil harte/ zum Theil widerwärtige Sprüche und Reden zusammen geraspelt seyn. Es ist aber mit selbigem Buche also beschaffen/ daß/wenn man zwantzig Oerter im Luthero nachschlägt/kaum einer darunter in angezogenen Oertern zu finden ist/dazu ists zerstümpelt und in viel anderer Meynung angezogen/als es vom Luthero geschrieben worden/ wie denn aufm Colloquio zu Regenspurg **Conrad Vetter** in solchen falschen Citationibus Lutheri öffentlich ist betroffen und überzeuget worden. Und könte man auf

solche Weise aus der heiligen Schrifft auch widerwärtige und harte Reden zusammen raspeln / und in verkehrter Meynung anziehen/ **als: daß Christus den Teufel habe/ daß er durch Beelzebub den Teuffel austreibe**/und dergleichen. Und gleich wie die Bienen aus den Blumen Honig / die Spinnen aber Gifft saugen / also kan ein Mensch aus der allerbesten Schrifft etwas Gutes sammlen / so er gut ist/auch dargegen Böses sammlen/ und auf seine verkehrte Meynung ziehen/ so er böse ist.

Die Legenda Dominici ist unsers Münchs bester Schatz und Kleinod/welches Buch mit Æsopischen Fabeln und Münchs-Lügen über die massen erfüllet ist. Lib. 2. c. 6. Edit. Antverp. am Ende/ wird eine denckwürdige Geschicht gesetzet/ daß S. Dominicus **alle Nacht dreymal sich gegeisselt/ und sein Blut mildiglich vergossen habe / und solches zu dem Ende/ daß er zum Theil seine eigene Sünde büssete/ die gar gering/oder doch keine waren/ zum Theil/daß er anderer Leute Sünde auf seinem Rücken austilgete/und den/**

daß er diejenigen/ so im Fege-Feuer sassen/ hiemit tröstete/oder ja gar daraus erlösete/und in die Freyheit versetzete. Lib. 2. c. 14. wird erzehlet / daß GOtt der Vater der Jungfrauen Catharinä erschienen sey/ an welchem sie gesehen/ wie er seinen Sohn Christum aus dem Munde produciret und gezeuget/ und darneben den heiligen Dominicum nicht aus seinem Munde/ sondern aus seinem Hertzen hervor gebracht hat: Darbey er gesprochen : diese zweene Söhne habe er gezeuget / den einen habe er von Natur/den andern aus Gnaden adoptiret und angenommen / und gleich wie sein rechter natürlicher Sohn ihm bis zum Tode sey gehorsam gewesen/also sey der andere Sohn Dominicus seinem Willen von seiner Kindheit an / bis auf die letzte Todes-Stunde vollkömmlich gehorsam gewesen/und habe die Reinigkeit des Leibes und der Seelen in Unschuld erhalten/wie er sie durch die Tauffe erlanget habe. Zugeschweigen anderer greulicher Lügen/als : daß eine unfruchtbahre Frau

bey

bey dem Bildniß Dominici erlanget habe/ daß sie einen Sohn empfangen/ welcher hernach ein Dominicaner-Münch geworden ist. Item: Wie man sein Grab geöffnet/ daß ein liebli-cher und süsser Geruch/ wie aus einer Apothecke/ heraus gegangen/ wie denn solcher Geruch in den Händen und Kleidern derjenigen geblieben/ welche den todten Cörper fortgetra-gen.

Die H. Patriarchen/ Propheten/ Könige und Apostel sind grosse Leute gewesen/ aber dergleichen wird von ihnen nicht gelesen. Wo bleibet Johannes der Täuffer/ von wel-chem Christus zeuget/ daß unter allen/ die von Weibern gebohren sind/ niemand grösser sey aufkommen/ Matth. 11. v. 11. Allhier wird man müssen auslöschen Johan-nem den Täuffer/ und an seine Stätte setzen S. Dominicum, dieweil viel höher und grös-sere Dinge/ die Legenden von ihm aufge-zeichnet. Antonius Florentinus in Hi-storia Dominici bezeuget/ daß der Papst ge-bohten habe der Kirche zu gläuben/ Domi-

nicus

nicus habe mehr Wunderwercke gethan/ als Christus und alle seine Apostel/ und daß niemand auf Erden ihme grösser gewesen sey.

Evangelische Christen wollen behertzigen/ was D. Luther in der Vorrede über den Psalter / von solchen Legenden schreibet : Man hat in vergangenen Jahren viel Legenden von den Heiligen und Passional/Exempel-Bücher und Historien umher geführet/und die Welt damit erfüllet/daß der Psalter dieweil unter der Banck/ und in solchem Finsterniß lag/ daß man nicht wohl einen Psalmen recht verstund/ und doch so trefflichen edlen Geruch von sich gab/ daß alle fromme Hertzen / auch aus den unbekannten Worten / Andacht und Krafft empfunden/und das Büchlein darum lieb hatten.

Ich halte aber/ daß kein feiner Exempel-Buch oder Legenden der Heiligen/auf Erden kommen sey oder kommen mö-

möge/denn der Psalter ist. Und weñ man wünschen solte/daß aus allen Exempeln/Legenden/Historien/das Beste gelesen und zusammen gebracht/ und auf die beste Weise gestellet würde/ so müste es der jetzige Psalter werden. Denn hie finden wir nicht allein/ was einer oder zween Heiligen gethan haben/ sondern was das Haupt selber aller Heiligen gethan hat/und noch alle Heiligen thun. Wie sie gegen GOtt / gegen Freunde und Feinde sich stellen/ wie sie sich in allerley Gefahr und Leyden halten und schicken. Uber das/ daß allerley göttlicher/ heilsahmer Lehre und Gebote darinne stehen.

XII. Wird etwas unserer lieben Vorfahren halber vorgebracht : Wenn der Lutherische Glaube der rechte Glaube ist/würde hieraus folgen/daß vor Lutheri Zeiten niemand selig worden sey/dieweil vor Lutheri Zeiten niemand

Lu-

Lutherisch gewesen ist: Dieweil aber dieses allzu grob und unchristlich wäre von unsern Vorfahren judiciret/ als muß auch hieraus folgen / daß der Lutherische Glaube nicht der rechte Glaube sey. Hierauf wird also geantwortet:

(1) Ist es ein unnützes und vergeben Ding/ daß wir uns um unserer Vor-Eltern Seligkeit oder Verdammniß bekümmern/ dieweil uns dadurch nichts geholffen wird in unserer Seligkeit: Sind sie verdammt/ so kan es uns nicht schaden/ sind sie selig/ so kan es uns nichts nützen/ denn ein jeglicher wird um seiner eigenen Sünden willen verdammt und durch seinen eigenen / nicht durch einen fremden Glauben selig: **Der Gerechte wird seines Glaubens leben/ Habac. 2. v. 4. Der thörichten aber und unnützen Fragen entschlage dich**/ gebeut S. Paulus/ 2 Tim. 2. v. 23. (2) Dieses konten die Phariseer dem HErrn Christo auch vorwerffen: Sie hielten seine Lehre für neu/ Marc. 1. v. 27. rühmeten viel von den Aufsätzen ihrer Väter/ Matth. 15. v. 2. Christus

stus aber verwarff dieselbige/ und predigte hart darwider: Was nun die Päpstler den Phariseern antworten wollen / das müssen sie von uns zur Antwort wieder gewärtig seyn. (3) Daß vor Lutheri Zeiten niemand Lutherisch gewesen sey/ ist das Gegenspiel eben wahr: Denn man muß unterscheiden den **Nahmen**/ davon man Lutherisch genennet wird/ und denn **die Lehre**/ welche Lutherus geprediget hat. **Den Nahmen** hat vor Lutheri Zeiten zwar niemand geführet / folget aber daraus nicht / daß man seine Lehre nicht geführet habe: Denn die **Christen** im Anfang diesen Nahmen auch nicht gehabt/ sondern erst Act. 11. v. 26. denselbigen empfangen haben / und doch daraus nicht folget/ daß sie die Lehre Christi zuvor nicht geführet haben. Lutheri Lehre ist aber diejenige Lehre/ welche die heiligen Apostel gelehret haben/ wie durch alle Artickel kan erwiesen werden/ darum alle diejenigen / welche Apostolisch gewesen seyn/ auch Lutherisch gewesen seyn.

(4) Ob wir gleich aus unsern Vor-Eltern niemand nennen könnten / der da selig

worden wäre/ wird doch nicht daraus folgen/daß in der That niemand aus ihnen selig worden sey: Denn es ist die Kirche im finstern Papstthum ein kleiner unsichtbahrer Hauffe gewesen: Als das gantze Volck Jsrael am Berge Sinai das gegossene Kalb anbetete/Exod.32.v.3.10.17. Als zu den Zeiten Eliä das gantze Jsrael dem Baal anhinge: Als in der grossen Verfolgung der 10 Heydnischen Kayser/die Christenheit sehr bedrenget wurde/ wer konnte da jemand mit Fingern zeigen / der recht gläubig gewesen/ und selig worden wäre? GOtt der HErr kannte die 7000 wol in Jsrael/ die ihre Knie für dem Baal nicht gebeuget hatten; Also wird GOtt die Rechtgläubigen mitten im finstern Papstthum wol gekannt/ und sie selig gemacht haben/ obgleich wir Menschen sie nicht nennen können; **der feste Grund GOttes bestehet / GOtt der HErr kennet die Seinen/** 2 Tim. 2. v. 19.

(5) Wofern es die Noth erfordert/ können wir auch etliche nennen/ die ausser allem Zweiffel selig worden seyn. (1) Die kleine Kinder/die nach empfangener Tauffe gestorben/

ben/ haben nicht können verführet werden/
darum ſind ſie ſelig geſtorben. (2) Diejenige/
welche in der letzten Todes-Noth alles Heu
uñ Stroh der Münchs-Lehre haben verworf-
fen / und ſich an Chriſtum und ſein heiliges
Verdienſt gehalten/ ſind auſſer allem Zweif-
fel ſelig worden: Wie denn D. Chemniti-
us in Ex. Conc. Trid. par. 3. von Hertzog
Georgen zu Sachſen ſchreibet / daß er in ſei-
ner letzten Todes-Noth weder mit Maria/
noch den Heiligen noch andern Münchs-
Händeln ſich habe tröſten können / ſondern
allein mit Chriſto. (3) Es ſind auch gan-
tze Gemeinen geweſen/welche dem Papſt in
vielen Puncten ſich widerſetzet haben: Es
ſind geweſen die **Waldenſer** / welche die
Meß/ Fege-Feuer/Wallfahrten / Münchs-
Orden und dergleichen verworffen/ es ſind
geweſen die **Grichiſchen Kirchen** / wel-
che den Papſt niemahls für ein Haupt ha-
ben erkennen wollen. Man beſehe nur
Catal. Teſt. Veritatis par. 2. (4) Es
ſind auch viel fromme Kayſer/ Könige und
Fürſten geweſen/welche dem Papſt und ſei-
nen Greueln widerſprochen haben/ als Kay-
ſer Heinrich der IV. Kayſer Fridrich der II.

Phi-

Philippus König in Franckreich / Kayser Ludewig der IV. Kayser Otto der IV. &c. Also sind gewesen etliche Könige in Engelland / als Johannes / und Edovardus III. und viel andere vornehme Fürsten und Herren / welche dem Papst haben widersprochen. (5) Wie viel standhaffter Lehrer haben sich gefunden / als Savanorola, Hussus, Hieronymus von Prag / und andere / wie im Catal. Test. Ver. von einer Zeit zur andern ordentlich erzehlet wird. (6) GOtt weiß / wie viel tausend frommer Hertzen über des Papstes Boßheit heimlich geseufftzet haben / die wir zwar nicht nennen können / aber aus allen Umständen abnehmen / daß es an solchen rechtschaffenen Christen nicht gemangelt habe; Besiehe die Auslegung Lutheri über das 12. Capitel Danielis.

Das sey also ein kurtzer Bericht der Päpstischen und Lutherischen Lehre halber / den München zum Vortrab hingeschicket: Bitte und vermahne freundlich alle Münch und Münchs-Genossen / daß / so sie etwa solchen Bericht widerlegen wolten / solches ohne Lügen / Lästerung und Verleumdung / mit guter

ter Ordnung und Bescheidenheit geschehen möge/ wie ichs denn auf meiner Seiten an dergleichen Stücken auch nicht wil mangeln lassen.

Christus JEsus aber/ zur rechten Hand GOttes sitzend/ wolle sich seiner kleinen Heerde in Gnaden erbarmen/ und sie in seiner Wahrheit heiligen und erhalten. Vater/ heilige sie in deiner Wahrheit/ dein Wort ist die Wahrheit Joh. 17. v. 17. 18.

ENDE.

Geneigter Leser!

Es ist mit unsern Verdruß geschehen/daß unterschiedliche Druck-Fehler in dieses schöne Werckgen mit eingeschlichen. Allen Anstoß demnach im Lesen zu vermeyden und denen widrigen Auslegungen der Gegenpart vorzukommen/wollen wir dieselben auf diesem Blatte anzeigen.

In der Vorrede A 2 auf der ersten Seite in der letzten Linie stehet: Evangelie; soll heissen Evangelii. A 4 auf der ersten Seite lin. 26. für Crenz-Gänge liß Creutz-Gänge. ibid. auf der andern Seite lin. 25. für Hi:scum liß Helisäum. A 5 auf der andern Seite lin. 6. für Albarici liß Alberici.

p. 16 lin. 5. für seinen HErrn/liß/seinem HErrn/ p. 26. lin. 2. für Lugdum/liß/Lugdun. ibid. lin. 6. für Sleid. liß/ wie Sleid. p. 27. lin. 8. für Retractationem/liß/Retractationum. p. 28. lin. 15. für Aralatense/liß/Arelatense. p. 33. lin. antepenult. für Conformitatis Francisci, liß/Conformitates Francisci. p. 34. lin. 12. für wenn sie mahl abgethan sey/ liß wenn sie einmahl abgethan sey. p. 37. lin. 21. für alleinig/liß/allein. p. 44. lin. 6. für die unvollkommen/ liß daß sie unvollkommen. p. 45. lin. 1. für sie ihn nicht jagen/liß/ sie ihm nicht sagen. ibid. lin. 17. für/ aus den gueen Wercken/ liß/ aus den guten Wercken. lin. 18. für Catachismo/

smo/ liß / Catechismo. lin. 20. für Seiigkeit/ liß/ Seligkeit. p. 47. lin. 6. für/ mit Glauben/ liß/ mit dem Glauben. p. 49. lin. ult. für Corti- um / liß/ Cortinium. p. 50. lin. 5. für Loreta/ liß Loretto. p. 52. lin. 5. für Loreta/ liß/ Loretto. p. 58. lin. 2. für schliessen wolten/ liß/ schliessen wolte. p. 59. lin. 8. für in der andern Seiten/ liß auf der andern Seiten. p. 60. lin. 22. für unge- essen/ liß/ ungegessen. p. 63. lin. 8. für/ daß ihn die Thränen / liß / daß ihm die Thränen. ibid. lin. 20. für Angesich/ liß/ Angesicht. p. 66. lin. penult. für Iohan VIII. liß/ Iohannes VIII. p. 71. lin. 14. für Hurer unb Ehebrecher/ liß/ Hurer und Ehebrecher. p. 73. lin. 7. für 2 Th. 2 v. 9. Ap. 13. liß/ 2 Thess. 2. v. 9. Apoc. 13. p. 76. lin. 9. für gebrauchet/ liß / gebrauchen. p. 77. lin. 20. für und den zeitlichen/ liß/ und dem zeitlichen. p. 79. lin. 8. für eine Versühnung/ liß / die Versühnung. ibid. lin. 12. für In diesen vierten/ liß/ Im vierten. p. 83. lin. 21. für 2 Tim. 7. liß / 2 Tim. 2. p. 85. lin. 8. für die Verhessung / liß / die Verheissung. ibid. lin. 13. für/ daß wahrer Leib/ liß/ daß der wah- re Leib. p. 89. lin. 2. für bestimmten Feyertage/ liß/ bestimmte Feyertage. p. 91. lin. 15 für nich/ liß/ nicht. ibid. lin. penult. für/ wie aus denen ꝛc. soll vorher stehen: das ist der Schrifft gemäß. wie aus denen ꝛc. p. 92. lin. 1. für wrd/ liß/ wird / p. 97. lin 21. muß nach den Worten: geistlichen Dingen bitten; dabey stehen: mögen wir oh- ne Bedingung bitten. p. 100. lin. 4. für Mit- tet/ liß / Mittel. p. 108. lin. 4. für Hanpt/ liß/ Haupt. p. 109. lin. penult. für wirden/ liß/ wer-

den. p. 111. lin. 11. für Theologi, liß Theologie. p. 112. lin. 1. für Auffrühre / liß / Auffrühren. p. 128. lin. 13 14. für daher gegen / liß / dahergegen. p. 136. lin. 21. für Tüercken / liß / Türcken. p. 142. lin. 9. für Pharisäerische / liß / Pharisäische.

Wo hin und wieder in denen Distinctionibus und Versetzung der grössern und kleinern Buchstaben / oder sonsten gefehlet worden / das wird der geneigte Leser aus Liebe übersehen und corrigiren; dessen Affection wir uns empfehlen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes

Nothwendige Vermahnung, An die Christl. Gemeine zu Hamburg, von wegen der irrigen und verführerischen Lehre des Pabstthums

S.l. 1717

Polem. 1912 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10775348-1
VD18 14681641-001